

**UMWELTPROBENBANK DES BUNDES  
- TEILBANK HUMANPROBEN UND DATENBANK-**

**Erfassung und Evaluation der sozialen Lage und des  
Migrationshintergrundes des Studierendenkollektivs  
2010 der UPB-Human**

**Projektbericht 2010**

Umweltprobenbank für Humanproben und Datenbank  
**Westfälische Wilhelms-Universität  
Münster**

**Leitung:**

Prof. Dr. med. Gerhard Andreas Wiesmüller

**von**

Dipl.-Stat. Antje Müller

Der Bericht entstand unter Beteiligung folgender Mitarbeiter der UPB-Human (in alphabetischer Reihenfolge):

Maria Ahlers

Dr. rer. nat. Lorenz Dobler

Dr. rer. medic. Andreas Günsel

Simone Junkers

Dr. P.H. Diane Langel

Marek Oganowski

# Inhaltsverzeichnis

<b>INHALTSVERZEICHNIS .....</b>	<b>I</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>IV</b>
<b>TABELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>VII</b>
<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>XIV</b>
<b>1 EINLEITUNG UND ZIELSETZUNG .....</b>	<b>15</b>
<b>2 MATERIAL UND METHODEN .....</b>	<b>16</b>
2.1 ZIELPOPULATION UND STICHPROBE .....	16
2.2 FRAGEBOGEN .....	16
2.3 VORGEHENSWEISE DER AUSWERTUNG .....	17
2.4 INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE UND MIGRATIONSHINTERGRUND .....	18
2.4.1 <i>Indikatoren der sozialen Lage</i> .....	18
2.4.2 <i>Definitionen für Migrationshintergrund und Migrationsstatus</i> .....	25
2.5 STATISTISCHE AUSWERTUNG.....	27
<b>3 KOLLEKTIVZUSAMMENSETZUNG NACH SOZIALEN UND GESUNDHEITSRELEVANTEN MERKMALEN.....</b>	<b>28</b>
3.1 DEMOGRAFISCHE GRUNDMERKMALE DER STUDIERENDEN.....	28
3.1.1 <i>Geschlecht</i> .....	28
3.1.2 <i>Alter</i> .....	29
3.1.3 <i>Familienstand</i> .....	30
3.1.4 <i>Geburtsregion und aktuelle Wohnregion</i> .....	30
3.2 MIGRATION UND RELIGIONSGEMEINSCHAFT DER STUDIERENDEN .....	31
3.2.1 <i>Migrationshintergrund und Migrationsstatus</i> .....	31
3.2.2 <i>Zuwanderergruppe (Studierenden mit Migrationshintergrund)</i> .....	32
3.2.3 <i>Sprache zuhause (Studierende mit Migrationshintergrund)</i> .....	33
3.2.4 <i>Aufenthaltszeit in Deutschland (Studierende mit Migrationshintergrund)</i> .....	33
3.2.5 <i>Religionsgemeinschaft (alle Studierende)</i> .....	34
3.3 BILDUNG DER STUDIERENDEN .....	35
3.3.1 <i>Höchster Schulabschluss</i> .....	35
3.3.2 <i>Aktueller Fachbereich des Studiums</i> .....	36
3.3.3 <i>Zunächst angestrebter (Fach-)Hochschulabschluss</i> .....	37
3.3.4 <i>Bereits erworbener (Fach-)Hochschulabschluss</i> .....	38
3.4 EINKOMMEN DER STUDIERENDEN .....	38
3.4.1 <i>Netto-Einkommen</i> .....	38
3.4.2 <i>BAföG</i> .....	40
3.5 ERWERBSTÄTIGKEIT DER STUDIERENDEN .....	40
3.5.1 <i>Nebenbeschäftigung</i> .....	40
3.5.2 <i>Art der Nebenbeschäftigung</i> .....	41
3.5.3 <i>Stundenumfang der Nebenbeschäftigung</i> .....	42
3.6 WOHNSITUATION DER STUDIERENDEN.....	43
3.6.1 <i>Wohnform</i> .....	43
3.6.2 <i>Warmmiete</i> .....	44

3.6.3	<i>Haustyp</i> .....	44
3.6.4	<i>Wohnquartier</i> .....	45
3.6.5	<i>Wohnstraße</i> .....	46
3.7	ERNÄHRUNG UND GENUSSMITTELKONSUM DER STUDIERENDEN .....	46
3.7.1	<i>Quellen von Mahlzeiten</i> .....	46
3.7.2	<i>Quellen von Lebensmitteln</i> .....	48
3.7.3	<i>Ernährungstypen</i> .....	51
3.7.4	<i>Konsum spezieller Nahrungs- und Genussmittel (Fisch, Bier, Wein, Tabakwaren)</i> .....	52
3.8	ERKRANKUNGEN UND ZAHNBEHANDLUNGEN DER STUDIERENDEN .....	54
3.8.1	<i>Häufigkeit von Erkrankungen</i> .....	55
3.8.2	<i>Anzahl und Art von Zahnfüllungen</i> .....	58
3.9	ZUSAMMENFASSUNG DES KAPITELS .....	60
<b>4</b>	<b>ZUSAMMENSETZUNG DES KOLLEKTIVS NACH INDIKATOREN DER SOZIALEN HERKUNFT</b> .....	<b>63</b>
4.1	LEBENSPARTNERSCHAFT DER ELTERN .....	63
4.1.1	<i>Aufwachsen bei den Eltern</i> .....	63
4.2	HERKUNFT DER ELTERN VON STUDIERENDEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND .....	64
4.2.1	<i>Zuwanderergruppen</i> .....	64
4.2.2	<i>Sprache Elternhaus</i> .....	66
4.2.3	<i>Herkunfts nationalität</i> .....	66
4.3	BILDUNG DER ELTERN .....	68
4.3.1	<i>Schulabschluss</i> .....	69
4.3.2	<i>Berufsausbildung</i> .....	70
4.3.3	<i>Bildungsindex</i> .....	72
4.3.4	<i>Index „Soziale Herkunft von Studierenden“</i> .....	72
4.4	EINKOMMEN DER ELTERN .....	74
4.4.1	<i>Pro-Kopf-Einkommen</i> .....	74
4.4.2	<i>Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen</i> .....	75
4.5	BERUFLICHE LAGE DER ELTERN .....	75
4.5.1	<i>Berufliche Stellung</i> .....	75
4.5.2	<i>Erwerbsstatus</i> .....	78
4.6	WEITERE INDIKATOREN DER SOZIALEN HERKUNFT .....	79
4.6.1	<i>Belegungsdichte / Crowding</i> .....	80
4.6.2	<i>Schichtindex nach Winkler</i> .....	80
4.7	WOHNUMFELD IN DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN .....	81
4.7.1	<i>Haustyp</i> .....	81
4.7.2	<i>Wohnquartier</i> .....	82
4.7.3	<i>Straßentyp</i> .....	82
4.8	ZUSAMMENFASSUNG DES KAPITELS .....	83
<b>5</b>	<b>BEZIEHUNGEN VON SOZIALEN INDIKATOREN UNTEREINANDER UND ZU ANDEREN MERKMALEN DES KOLLEKTIVS</b> .....	<b>85</b>
5.1.1	<i>Gegenstand und methodisches Vorgehen</i> .....	85
5.1.2	<i>Auswahl von sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</i> .....	85
5.1.3	<i>Beziehung der sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen untereinander</i> .....	86
5.2	BILDUNG DER STUDIERENDEN .....	87
5.2.1	<i>Schulabschluss</i> .....	87

5.2.2	<i>Studienfach (Fachbereich)</i> .....	88
5.2.3	<i>Angestrebter Hochschulabschluss</i> .....	89
5.3	EINKOMMEN DER STUDIERENDEN .....	90
5.3.1	<i>Netto-Einkommen</i> .....	90
5.3.2	<i>BAföG</i> .....	91
5.4	ERWERBSTÄTIGKEIT DER STUDIERENDEN .....	92
5.4.1	<i>Nebenbeschäftigung</i> .....	92
5.4.2	<i>Art der Nebenbeschäftigung</i> .....	93
5.4.3	<i>Stundenumfang der Nebenbeschäftigung</i> .....	94
5.5	WOHNUMFELD DER STUDIERENDEN .....	96
5.5.1	<i>Häusliche Wohnform</i> .....	96
5.5.2	<i>Warmmiete</i> .....	97
5.5.3	<i>Haustyp (aktuell)</i> .....	98
5.5.4	<i>Haustyp (Kindheit)</i> .....	99
5.5.5	<i>Wohnquartier (aktuell)</i> .....	100
5.5.6	<i>Wohnquartier (Kindheit)</i> .....	101
5.5.7	<i>Wohnstraße (aktuell)</i> .....	102
5.5.8	<i>Wohnstraße (Kindheit)</i> .....	103
5.6	ERNÄHRUNG UND GENUSSMITTELKONSUM DER STUDIERENDEN .....	104
5.6.1	<i>Ernährungstypen</i> .....	104
5.6.2	<i>Quellen von Mahlzeiten</i> .....	105
5.6.3	<i>Quellen von Lebensmitteln</i> .....	110
5.6.4	<i>Konsum spezieller Nahrungs- und Genussmittel</i> .....	115
5.7	ERKRANKUNGEN UND ZAHNBEHANDLUNGEN DER STUDIERENDEN .....	123
5.7.1	<i>Erkrankungen</i> .....	123
5.7.2	<i>Anzahl und Art von Zahnfüllungen</i> .....	131
5.8	ZUSAMMENFASSUNG DES KAPITELS .....	132
<b>6</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG UND KRITISCHE WÜRDIGUNG .....</b>	<b>133</b>
6.1	ZIELE DES PROJEKTES .....	133
6.2	ERGEBNISSE ZUR CHARAKTERISIERUNG DES KOLLEKTIVS .....	133
6.3	ZUSAMMENHÄNGE ZU SOZIALINDIKATOREN .....	134
6.4	KRITISCHE WÜRDIGUNG DES PROJEKTES .....	134
6.5	KRITISCHE WÜRDIGUNG DES FRAGEBOGENS .....	135
<b>7</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>137</b>
<b>8</b>	<b>ANHANG .....</b>	<b>138</b>

## Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1	SCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT .....	88
ABBILDUNG 2	FACHBEREICH DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	89
ABBILDUNG 3	ANGESTREBTER HOCHSCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB- KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT .....	90
ABBILDUNG 4	NETTO-EINKOMMEN DER ALLEINE ODER IN EINER WG LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	91
ABBILDUNG 5	BAFÖG-BEZUG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM PRO-KOPF-EINKOMMEN DER ELTERN .....	92
ABBILDUNG 6	NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT .....	93
ABBILDUNG 7	AUSHILFSTÄTIGKEIT ALS NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	94
ABBILDUNG 8	STUNDENUMFANG (PRO WOCHE) DER NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	95
ABBILDUNG 9	HÄUSLICHE WOHNFORM DER NICHT BEI DEN ELTERN LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	97
ABBILDUNG 10	WARMMIETE DER ALLEIN ODER IN EINER WG LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	98
ABBILDUNG 11	AKTUELLER HAUSTYP DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALER ANTEIL IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	99
ABBILDUNG 12	HAUSTYP DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM SCHICHTINDEX NACH WINKLER .....	100
ABBILDUNG 13	BEBAUUNGSART DES AKTUELLEN WOHNQUARTIERS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	101
ABBILDUNG 14	BEBAUUNGSART DES WOHNQUARTIERS DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VON DER BELEGUNGSDICHTE DER ELTERLICHEN WOHNFLÄCHE. ....	102
ABBILDUNG 15	AKTUELLE WOHNSTRASSE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	103
ABBILDUNG 16	WOHNSTRASSE DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	104
ABBILDUNG 17	ERNÄHRUNGSTYP DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	105

ABBILDUNG 18	FASTFOOD ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	106
ABBILDUNG 19	MENSA ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	107
ABBILDUNG 20	FERTIGGERICHTE ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	108
ABBILDUNG 21	SELBSTZUBEREITETE MAHLZEITEN ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	110
ABBILDUNG 22	FACHGESCHÄFT ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	111
ABBILDUNG 23	WOCHENMARKT ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	112
ABBILDUNG 24	REFORMHAUS ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	113
ABBILDUNG 25	BIOLADEN ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE VON HÄUFIGKEITSKLASSEN IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	114
ABBILDUNG 26	FISCHKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	116
ABBILDUNG 27	RAUCHERSTATUS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ALTER DER STUDIERENDEN. ....	117
ABBILDUNG 28	FLEISCHKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	118
ABBILDUNG 29	WURSTKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERNÄHRUNGSTYP. ....	119
ABBILDUNG 30	BIERKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	120
ABBILDUNG 31	WEINKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VON DER HÄUSLICHEN WOHNFORM. ....	121
ABBILDUNG 32	SPIRITUOSENKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	122
ABBILDUNG 33	PNEUMOLOGISCHE INFEKTIONEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	124
ABBILDUNG 34	ALLGEMEINE INFEKTIONEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	125
ABBILDUNG 35	PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ALTER. ....	126
ABBILDUNG 36	BLUTARMUT /EISENMANGEL DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	127

ABBILDUNG 37	GASTROINTESTINALE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT.....	128
ABBILDUNG 38	NEUROLOGISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	129
ABBILDUNG 39	ATOPISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM GESCHLECHT. ....	131
ABBILDUNG 40	ANZAHL VON AMALGAMFÜLLUNGEN (KLASSIERT) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. PROZENTUALE ANTEILE IN ABHÄNGIGKEIT VOM ERHEBUNGSORT. ....	132

## Tabellenverzeichnis

TABELLE 1	ERMITTLUNG DES TEILSCORES <i>BILDUNG / AUSBILDUNG</i> DES VATERS / DER MUTTER.....	19
TABELLE 2	ERMITTLUNG DES TEILSCORES <i>EINKOMMEN DER ELTERN</i> .....	20
TABELLE 3	ERMITTLUNG DES TEILSCORES <i>EINKOMMEN</i> DES VATERS / DER MUTTER.....	21
TABELLE 4	ÜBERSICHT ÜBER DIE BILDUNG SOZIALER HERKUNFTSGRUPPEN NACH DSW/HIS.....	23
TABELLE 5	ÜBERSICHT ÜBER DIE BILDUNG DES ACHTSTUFIGEN BILDUNGSINDEX.....	24
TABELLE 6	GESCHLECHTERVERTEILUNG INNERHALB DES UPB-STUDENTEN-KOLLEKTIVS 2010.....	29
TABELLE 7	GESCHLECHTERVERTEILUNG INNERHALB DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	29
TABELLE 8	ALTERSGRUPPENVERTEILUNG INNERHALB DES UPB-STUDENTEN-KOLLEKTIVS 2010.....	29
TABELLE 9	FAMILIENSTAND DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	30
TABELLE 10	FAMILIENSTAND DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	30
TABELLE 11	GEBURTSREGION DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	31
TABELLE 12	MIGRATIONS HinterGRUND DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	31
TABELLE 13	MIGRATIONSSTATUS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	32
TABELLE 14	MIGRATIONSSTATUS DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	32
TABELLE 15	ZUWANDERERGRUPPENZUGEHÖRIGKEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	33
TABELLE 16	ZUHAUSE GESPROCHENE SPRACHE DER STUDIERENDEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	33
TABELLE 17	AUFENTHALTSZEIT IN DEUTSCHLAND DER STUDIERENDEN MIT MIGRATIONS HinterGRUND DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	34
TABELLE 18	RELIGIONSZUGEHÖRIGKEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	35
TABELLE 19	SCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	35
TABELLE 20	FACHBEREICHSZUGEHÖRIGKEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	36
TABELLE 21	FACHBEREICHSZUGEHÖRIGKEIT DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	36
TABELLE 22	ANGESTREBTER HOCHSCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	37
TABELLE 23	ANGESTREBTER HOCHSCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	38
TABELLE 24	ERWORBENER HOCHSCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	38
TABELLE 25	NETTO-EINKOMMEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	39
TABELLE 26	EINKOMMEN DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	39
TABELLE 27	NETTO-EINKOMMEN DER ALLEIN ODER IN EINER WG LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	40
TABELLE 28	BAFÖG-BEZUG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	40

TABELLE 29	BAFÖG-BEZUG DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	40
TABELLE 30	NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	41
TABELLE 31	ART DER NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	42
TABELLE 32	STUNDENUMFANG DER NEBENBESCHÄFTIGUNG ALLER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	42
TABELLE 33	HÄUSLICHE WOHNFORM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	43
TABELLE 34	HÄUSLICHE WOHNFORM DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	44
TABELLE 35	VERTEILUNG DER ZU ZAHLENDEN WARMMIETE INNERHALB DES UPB- KOLLEKTIVS .....	44
TABELLE 36	HAUSTYP DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 .....	45
TABELLE 37	BEBAUUNGSART DES WOHNQUARTIERS DER STUDIERENDEN DES UPB- KOLLEKTIVS 2010.....	45
TABELLE 38	ART DER WOHNSTRAßE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 .....	46
TABELLE 39	ERNÄHRUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 DURCH MENSA- MAHLZEITEN.....	47
TABELLE 40	ERNÄHRUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 DURCH FERTIGGERICHT-MAHLZEITEN .....	47
TABELLE 41	ERNÄHRUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 DURCH FAST- FOOD-MAHLZEITEN .....	48
TABELLE 42	ERNÄHRUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 DURCH SELBST ZUBEREITETE MAHLZEITEN.....	48
TABELLE 43	LEBENSMITTELEINKAUF IN SUPERMÄRKTEN DURCH DIE STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	49
TABELLE 44	LEBENSMITTELEINKAUF IN FACHGESCHÄFTEN DURCH DIE STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	49
TABELLE 45	LEBENSMITTELEINKAUF AUF WOCHENMÄRKTEN DURCH DIE STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	50
TABELLE 46	LEBENSMITTELEINKAUF IN REFORMHÄUSERN DURCH DIE STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	50
TABELLE 47	LEBENSMITTELEINKAUF IN BIOLÄDEN DURCH DIE STUDIERENDEN DES UPB- KOLLEKTIVS 2010.....	51
TABELLE 48	LEBENSMITTELEINKAUF IN ETHNISCHEN GESCHÄFTEN DURCH DIE STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	51
TABELLE 49	ERNÄHRUNGSTYPEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 .....	52
TABELLE 50	FISCHKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 .....	52
TABELLE 51	FLEISCHKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	53
TABELLE 52	WURSTKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	53
TABELLE 53	BIERKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	53
TABELLE 54	WEINKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	54
TABELLE 55	SPIRITUOSENKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 .....	54
TABELLE 56	RAUCHERSTATUS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	54
TABELLE 57	ALLGEMEINE INFEKTIONEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. ....	55
TABELLE 58	ATOPISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	56
TABELLE 59	BLUTARMUT / EISENMANGEL DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	56

TABELLE 60	GASTROINTESTINALE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	56
TABELLE 61	NEUROLOGISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	57
TABELLE 62	PNEUMOLOGISCHE INFEKTIONEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	57
TABELLE 63	PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	57
TABELLE 64	VERTEILUNG DER ANZAHL BEHANDELTEN ZÄHNE INNERHALB DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	58
TABELLE 65	VERTEILUNG DER ANZAHL VON AMALGAMFÜLLUNGEN INNERHALB DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	59
TABELLE 66	VERTEILUNG DER ANZAHL VON NICHEDELMETALL-FÜLLUNGEN INNERHALB DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	59
TABELLE 67	VERTEILUNG DER ANZAHL VON GOLDKRONEN/-INLAYS INNERHALB DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	60
TABELLE 68	AUSGEWÄHLTE CHARAKTERISTIKA DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 BEZÜGLICH SOZIODEMOGRAFISCHER, SOZIOÖKONOMISCHER UND GESUNDHEITSRELEVANTER MERKMALE .....	61
TABELLE 69	AUSGEWÄHLTE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN TEILKOLLEKTIVEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 BEZÜGLICH SOZIODEMOGRAFISCHER, SOZIOÖKONOMISCHER UND GESUNDHEITSRELEVANTER MERKMALE .....	62
TABELLE 70	AUFWACHSEN BEI DEN ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	63
TABELLE 71	ZEIT (JAHRE) DES AUFWACHSENS OHNE VATER DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	64
TABELLE 72	ZUWANDERERGRUPPE DER VÄTER (OHNE DT. STAATSANGEHÖRIGKEIT ODER MIT ANDEREM GEBURTSLAND) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	65
TABELLE 73	ZUWANDERERGRUPPE DER MÜTTER (OHNE DT. STAATSANGEHÖRIGKEIT ODER MIT ANDEREM GEBURTSLAND) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	65
TABELLE 74	SPRACHE IM ELTERNHAUS DER STUDIERENDEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	66
TABELLE 75	GEBURTSLÄNDER DER VÄTER DER STUDIERENDEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	67
TABELLE 76	GEBURTSLAND DER MUTTER DER STUDIERENDEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	68
TABELLE 77	HÖCHSTER SCHULABSCHLUSS DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	69
TABELLE 78	HÖCHSTER SCHULABSCHLUSS DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 NACH HOCHSCHULSTANDORT (ALTE/NEUE BUNDESLÄNDER) .....	70
TABELLE 79	HÖCHSTER SCHULABSCHLUSS DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG NACH HOCHSCHULSTANDORT (ALTE/NEUE BUNDESLÄNDER).....	70
TABELLE 80	HÖCHSTE BERUFSAUSBILDUNG DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	71

## Tabellenverzeichnis

---

TABELLE 81	HÖCHSTE BERUFSAUSBILDUNG DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 NACH HOCHSCHULSTANDORT (ALTE/NEUE BUNDESLÄNDER) .....	71
TABELLE 82	HÖCHSTE BERUFSAUSBILDUNG DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG NACH HOCHSCHULSTANDORT (ALTE/NEUE BUNDESLÄNDER).....	72
TABELLE 83	SOZIALSCHICHTZUGEHÖRIGKEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 NACH BILDUNGSINDEX .....	72
TABELLE 84	SOZIALE HERKUNFT DES HÖHER EINZUSTUFENDEN ELTERNTEILS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	73
TABELLE 85	SOZIALE HERKUNFT DES HÖHER EINZUSTUFENDEN ELTERNTEILS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 NACH HOCHSCHULSTANDORT (ALTE/NEUE BUNDESLÄNDER).....	73
TABELLE 86	SOZIALE HERKUNFT DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG NACH HOCHSCHULSTANDORT (ALTE/NEUE BUNDESLÄNDER) .....	74
TABELLE 87	PRO-KOPF-EINKOMMEN DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	74
TABELLE 88	ÄQUIVALENZ-HAUSHALTSNETTOEINKOMMEN DER ELTERN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	75
TABELLE 89	BERUFLICHE STELLUNG DER VÄTER (5 RÄNGE) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	76
TABELLE 90	BERUFLICHE STELLUNG DER VÄTER (4 GRUPPEN) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	76
TABELLE 91	BERUFLICHE STELLUNG DER VÄTER (4 GRUPPEN) DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	77
TABELLE 92	BERUFLICHE STELLUNG DER MÜTTER (5 RÄNGE) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	77
TABELLE 93	BERUFLICHE STELLUNG DER MÜTTER (4 GRUPPEN) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	78
TABELLE 94	BERUFLICHE STELLUNG DER MÜTTER (4 GRUPPEN) DER STUDIERENDEN DES KOLLEKTIVS DER 19. SOZIALERHEBUNG.....	78
TABELLE 95	ERWERBSSTATUS DER VÄTER DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	79
TABELLE 96	ERWERBSSTATUS DER MÜTTER DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	79
TABELLE 97	BELEGUNGSDICHTE DER ELTERLICHEN WOHNFLÄCHE INNERHALB DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	80
TABELLE 98	SOZIALSCHICHTZUGEHÖRIGKEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 NACH WINKLER .....	81
TABELLE 99	HAUSTYP IN DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	81
TABELLE 100	BEBAUUNGSART DES WOHNQUARTIERS DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	82
TABELLE 101	STRAßENTYP IN DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010.....	82
TABELLE 102	CHARAKTERISTIKA DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 BEZÜGLICH DER SOZIALEN HERKUNFT .....	83
TABELLE 103	UNTERSCHIEDE ZWISCHEN DEN TEILKOLLEKTIVEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010 BEZÜGLICH DER SOZIALEN HERKUNFT .....	84

TABELLE 104	BEZIEHUNG ZWISCHEN INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE UND KONTROLLVARIABLEN GEMESSEN AN CRAMÉRS V.....	87
TABELLE 105	SCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	88
TABELLE 106	FACHBEREICH DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	89
TABELLE 107	ANGESTREBTER HOCHSCHULABSCHLUSS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	90
TABELLE 108	NETTO-EINKOMMEN DER ALLEINE ODER IN EINER WG LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	91
TABELLE 109	BAFÖG-BEZUG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE .....	92
TABELLE 110	NEBENBESCHÄFTIGUNG (J/N) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	93
TABELLE 111	AUSHILFSTÄTIGKEIT ALS NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	94
TABELLE 112	WÖCHENTLICHER STUNDENUMFANG (KLASSIERT) DER NEBENBESCHÄFTIGUNG DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	95
TABELLE 113	HÄUSLICHE WOHNFORM DER NICHT BEI DEN ELTERN LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	96
TABELLE 114	WARMMIETE DER ALLEIN ODER IN EINER WG LEBENDEN STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	97
TABELLE 115	AKTUELLER HAUSTYP DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	98
TABELLE 116	HAUSTYP DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	99
TABELLE 117	BEBAUUNGSART DES AKTUELLEN WOHNQUARTIERS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	100
TABELLE 118	BEBAUUNGSART DES WOHNQUARTIERS DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	101
TABELLE 119	AKTUELLE WOHNSTRASSE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	103
TABELLE 120	WOHNSTRASSE DER KINDHEIT DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	104
TABELLE 121	ERNÄHRUNGSTYP DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	105
TABELLE 122	FASTFOOD ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	106

TABELLE 123	MENSA AUS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	107
TABELLE 124	FERTIGGERICHTE ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	108
TABELLE 125	SELBSTZUBEREITETE MAHLZEITEN ALS ERNÄHRUNGSQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	109
TABELLE 126	FACHGESCHÄFT ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	111
TABELLE 127	WOCHENMARKT ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	112
TABELLE 128	REFORMHAUS ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	113
TABELLE 129	BIOLADEN ALS LEBENSMITTELQUELLE DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	114
TABELLE 130	FISCHKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	115
TABELLE 131	RAUCHERSTATUS DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	116
TABELLE 132	FLEISCHKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	117
TABELLE 133	WURSTKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	119
TABELLE 134	BIERKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	120
TABELLE 135	WEINKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	121
TABELLE 136	SPIRITUOSENKONSUM DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	122
TABELLE 137	PNEUMOLOGISCHE INFESTIONEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	124
TABELLE 138	ALLGEMEINE INFESTIONEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	125
TABELLE 139	PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	126
TABELLE 140	BLUTARMUT /EISENMANGEL DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	127
TABELLE 141	GASTROINTESTINALE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	128
TABELLE 142	NEUROLOGISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE. ....	129

TABELLE 143	ATOPISCHE ERKRANKUNGEN DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	130
TABELLE 144	ANZAHL VON AMALGAMFÜLLUNGEN (KLASSIERT) DER STUDIERENDEN DES UPB-KOLLEKTIVS 2010. STÄRKE DES ZUSAMMENHANGS ZU INDIKATOREN DER SOZIALEN LAGE.....	131

## **Abkürzungsverzeichnis**

ANOVA ..... Analysis of Variance

DSW ..... Deutsches Studentenwerk

HIS ..... Hochschul-Informations-System

KiGGS ..... Kinder- und Jugend-Gesundheitssurvey

MW ..... Arithmetischer Mittelwert

n ..... Anzahl bzw. Fallzahl

p ..... Signifikanzniveau bei statistischen Tests

UBA ..... Umweltbundesamt

UPB ..... Umweltprobenbank des Bundes

UPB-Human.. Umweltprobenbank des Bundes - Teilbank Humanproben und Daten-  
bank

V ..... Cramérs V

## 1 Einleitung und Zielsetzung

Im Fokus dieses Projektberichtes steht das Umweltprobenbank-Kollektiv des Jahres 2010, dessen soziale Lage und Migrationshintergrund durch einen erstmalig für diese Thematik konzipierten Fragebogen erfasst wurden. Der Bericht zielt im Wesentlichen darauf ab, die mittels des sogenannten Zusatzmoduls *Zur Erhebung von sozialer Lage und Migrationshintergrund der Probandinnen und Probanden des Studierendenkollektivs der Umweltprobenbank* erhobene Auskünfte des Kollektivs ausführlich zu beschreiben und miteinander in Beziehung zu setzen.

Die Deskription dient dabei keiner allgemeinen Abschätzung der sozialen Lage von deutschen Studierenden. Die nicht für Deutschland repräsentative Erhebung und der relativ kleine Stichprobenumfang stellen hierfür keine ausreichende Grundlage dar. Zudem wird eine repräsentative Erfassung bereits seit 1951 im dreijährigen Rhythmus jedes dritte Jahr durch das HIS - Hochschulinformationssystem erarbeitet, vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und als „Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks“ bezeichnet [Isserstedt (2008)].

Vielmehr soll der Bericht eine nähere Einschätzung des Kollektivs erlauben, welches die Grundlage für das Humanbiomonitoring des Jahres 2010 darstellt. Dabei wird zudem versucht, durch einen Vergleich mit ausgewählten Ergebnissen der 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks [Isserstedt (2008)], einzuschätzen, inwieweit das Kollektiv der Zusammensetzung der studentischen Grundgesamtheit Deutschlands entspricht. Ferner zielt der Bericht darauf ab, auf Basis der Fragebogenerhebung, Zusammenhänge zwischen Indikatoren der sozialen Lage und gesundheitlich relevanten oder belastungsassoziierten Merkmalen zu messen und zu quantifizieren.

Der Projektbericht vermittelt in *Kapitel 2* die zu seinem Verständnis relevanten Grundlagen. Angefangen bei den Erläuterungen zur jährlichen Stichprobenerhebung der Umweltprobenbank, zum Datenmanagement und dem methodischen Vorgehen dieser Auswertung, über die Beschreibung der Sozial-Indikatoren und der erfassten Angaben zum Migrationshintergrund hinaus, vermittelt *Kapitel 2* Kenntnisse über die verwendeten statistischen Maßzahlen und Tests. Die Deskription des Kollektivs erfolgt in den *Kapiteln 3* und *4*, wobei sich die Kollektivbeschreibung in *Kapitel 3* auf demografische, sozioökonomische und gesundheitsrelevante Merkmale der Studierenden selbst bezieht. *Kapitel 4* dagegen umfasst solche Indikatoren und Merkmale, die vergangenheits- und herkunftsbezogen vor allem die soziale Lage des Elternhauses charakterisieren.

Zusammenhänge zwischen Indikatoren der sozialen Lage und belastungs- bzw. gesundheitsassoziierten Merkmalen werden in *Kapitel 5* beschrieben und bewertet. Jedes der *Kapitel 3, 4, 5* endet mit einer eigenen Kurzzusammenfassung, so dass sich *Kapitel 6* auf eine abschließende Zusammenfassung und kritische Betrachtung des Wesentlichen beschränkt.

## 2 Material und Methoden

### 2.1 Zielpopulation und Stichprobe

Jährlich rekrutiert die Umweltprobenbank des Bundes Studierende für ein Real-Time-Monitoring. Die Auswahl des Studierenden-Kollektivs fokussiert dabei auf offensichtlich gesunde Student(inn)en im Alter zwischen 20 und 29 Jahren. Damit werden Personengruppen mit hoher Wahrscheinlichkeit für nicht expositionsbedingte Risikofaktoren oder mit speziellen Expositionen weitgehend ausgeschlossen. Auf diese Weise wird erreicht, dass z.B. krankheits-, alters- oder berufsbedingte Variationen der intrakorporalen Stoffbelastung in der Zielpopulation insgesamt eine untergeordnete Rolle spielen und diese bei der statistischen Auswertung nicht als Confounder berücksichtigt werden müssen (=Matching).

Die Rekrutierung und Probennahme ist im Routinebetrieb als jährlich wiederholte Querschnittsstudie an vier festen Erhebungsstandorten (Münster seit 1981, Greifswald u. Halle/S. seit 1995, Ulm seit 1997) angelegt. Bei jedem Probennahmetermin werden alle Proben und Daten erhoben, wobei pro Erhebungsort die Probanden von Jahr zu Jahr unterschiedlich sind.

Die Lage der vier Erhebungsorte im Norden, Osten, Westen und Süden Deutschlands sowie die Größe der Einzugsgebiete der einzelnen Universitäten erlauben in Verbindung mit der vergleichsweise hohen Mobilität der studentischen Zielpopulation außerdem auch die Erfassung überregionaler Tendenzen der Exposition.

Die Studierenden, welche das Kollektiv bilden, werden über Mundpropaganda in Vorlesungen und Plakate kurz vor den Probennahmeterminen angeworben. Dabei liegt der Akquisitionsschwerpunkt in jedem der vier Erhebungsorte bei unterschiedlichen Fakultäten.

Das für den vorliegenden Projektbericht relevante Kollektiv des Jahres 2010 umfasst insgesamt  $n=426$  Teilnehmer mit deutscher Staatsangehörigkeit sowie  $n=3$  Bildungsinländer. Sieben Studierende, die nur zum Studium nach Deutschland gekommen sind (Bildungsausländer) wurden aus inhaltlichen Überlegungen komplett aus der Charakterisierung des Kollektivs ausgeschlossen.

### 2.2 Fragebogen

Der Zusatzfragebogen *Zusatzmodul zur Erhebung von sozialer Lage und Migrationshintergrund der Probandinnen und Probanden des Studierendenkollektivs der Umweltprobenbank* (siehe Anhang) ist zum Selbstausfüllen konzipiert, d.h. er soll selbständig ohne Anleitung beantwortet werden. Er setzt sich aus 39 Fragenkomplexen zusammen, von denen eine Vielzahl Unterpunkte enthält und / oder für beide Elternteile beantwortet werden soll. Die drei Schwerpunkte des Fragebogens sind zunächst die sich unmittelbar auf die Studierenden beziehenden, möglichen Sozial- oder Belastungsindikatoren, wie z. B. das Studienfach, das Nettoeinkommen, der BAföG-Status, das Ausüben von Aushilfstätigkeiten, die Wohnlage,

sowie Fragen zum Ernährungsverhalten (Items 1- 17). Einen weiteren großen Bestandteil des Fragebogens bildet der mittlere Fragenkomplex, der Aussagen über das Elternhaus der Studierenden erbittet, aus denen sich herkunftsbezogene Sozialindikatoren ableiten lassen (Items 18 – 25). Die Items 27 – 39 befassen sich abschließend mit Fragen, die nur von den Studierenden mit Migrationshintergrund in Familie oder Partnerschaft zu beantworten sind.

Über den Zusatzfragebogen hinaus werden innerhalb dieses Projektberichtes Angaben ausgewertet, die dem Standardfragebogen der UPB, der hier nicht näher erläutert wird, entnommen sind. Diese beziehen sich auf Fragen zum Konsum spezieller Nahrungs- und Genussmittel, zum Zahnstatus, sowie auf gegenwärtige oder frühere Erkrankungen der Studierenden.

### **2.3 Vorgehensweise der Auswertung**

Nachdem Mitte des Jahres 2010 alle Daten des Zusatzfragebogens in die IS-UPB eingespielt worden waren, erfolgte zunächst die Validierung des Datensatzes in SPSS 17.0. Falls Angaben in textgebundener Form statt im Ankreuzverfahren gemacht worden sind (z.B. aus Unwissenheit bei Fragen zur beruflichen Stellung der Eltern), wurde jeweils erwägt, ob sie einer der vorgegebenen Kategorie zugeordnet werden können oder als fehlende Werte gewertet werden müssen. In wiederkehrenden Fällen, in denen Studierende nicht nur einen, sondern zwei überwiegend bewohnte Haustypen der Kindheit nannten, wurde darauf verzichtet, diese Angaben als ungültig zu werten, sondern eine Zufallszuordnung zu einer der beiden Kategorien durchgeführt.

Um zu dokumentieren, inwieweit sich die - unterschiedlichen Akquisitionsstrategien unterworfenen - Erhebungsorte in ihrer sozialen Zusammensetzung unterscheiden, wurde in der deskriptiven Auswertung (*Kapitel 3 und 4*) ein besonderer Fokus auf Unterschiede zwischen den vier Teilkollektiven gelegt. Zur Gewährleistung der Übersichtlichkeit mussten gelegentlich schwach besetzte Merkmalskategorien zusammengelegt werden. Um die soziale Zusammensetzung des UPB-Kollektivs in die gesamtdeutsche Lage von Studierenden einordnen zu können, erfolgte zudem – wann immer inhaltlich möglich - ein Vergleich mit Ergebnissen der für Deutschland repräsentativen 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks [Isserstedt (2008)]. Auch das Vorkommen ausgewählter Erkrankungen bzw. Erkrankungsklassen wurde zwischen den Erhebungsorten verglichen, sofern sie mindestens 60-mal zutreffend und damit für eine Auswertung zahlenmäßig ausreichend stark vertreten waren. Der darüber hinaus in diesem Bericht beschriebene und zwischen den Erhebungsorten verglichene Konsum von Nahrungsmitteln beschränkt sich auf solche, die sich bei früheren Auswertungen der UPB bereits als belastungsassoziiert gezeigt haben. In *Kapitel 5* werden die Stärken der Beziehungen zwischen Indikatoren der sozialen Herkunft des Studierendenkollektivs und möglicherweise belastungsassoziierten Merkmalen über das Assoziationsmaß Cramérs V quantifiziert und bewertet.

## 2.4 Indikatoren der sozialen Lage und Migrationshintergrund

Dieses Unterkapitel gibt eine Übersicht über die für den Bericht ausgewählten Indikatoren der sozialen Lage und des Migrationshintergrundes bzw. des Migrationsstatus. Dabei werden jeweils Definition und methodische Umsetzung der Variablenoperationalisierung beschrieben.

### 2.4.1 Indikatoren der sozialen Lage

Als Indikatoren der sozialen Lage der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs werden vor allem solche herangezogen, die herkunftsbezogen sind, d.h. Sozialindikatoren des Elternhauses darstellen. Das liegt darin begründet, dass die meisten der Studierenden noch keine abgeschlossene Berufsausbildung besitzen, unverheiratet sind und wenig Einkommensunterschiede zeigen. Das Netto-Einkommen der Studierenden, ihre berufliche Stellung und ihr höchster berufsbildender Abschluss sind damit beispielsweise ungeeignet, ihre soziale Lage untereinander zu vergleichen. Somit werden im Folgenden der auf die Eltern bezogene *Schichtindex nach Winkler*, die *berufliche Stellung der Eltern*, die *soziale Herkunft der Studierenden*, der *Bildungsindex der Eltern*, das *Pro-Kopf-Einkommen der Eltern*, das *Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern* und die *Belegungsdichte des Elternhauses* vorgestellt.

#### Schichtindex nach Winkler (Eltern)

Der Schichtindex nach Winkler beruht auf Angaben zu Bildung, Einkommen und beruflicher Stellung [Winkler (1999)]. Zur Operationalisierung des Index werden für beide Elternteile getrennt jeweils drei Teilscores abgeleitet (Tabelle 1, Tabelle 2, Tabelle 3), die sich aus den Angaben zu Bildung und Ausbildung, zum Haushaltsnettoeinkommen und zur beruflichen Stellung ergeben. Da diese drei Teilscores jeweils Werte zwischen 1-7 annehmen können und sich der Winkler-Index aus der Summe der Teilscores ergibt, umfasst sein Wertebereich das Intervall [3,...,21]. Zur Reduktion möglicher fehlender Werte wird dabei aus zwei vorhandenen Teilscores der Dritte durch folgende Formel geschätzt:

geschätzter Teilscore Nr. 3 =  $\text{RND}((\text{Teilscore Nr. 1} + \text{Teilscore Nr. 2}) / 2)$ ,

mit RND =Rundungswert

Tabelle 1 Ermittlung des Teilscores *Bildung / Ausbildung* des Vaters / der Mutter.

<b>Teilscore</b>	<b>Bildung</b>		<b>Ausbildung</b>
<b>1</b>	Noch kein Schulabschluss	<b>oder</b>	
	Haupt-/Volksschule Realschule/mittl. Reife POS/10.Klasse Fachhochschulreife/ Fachoberschule Anderer Schulabschluss Schule beendet ohne Abschluss	<b>und</b>	Anderer Berufsabschluss Keinen Berufsabschluss (Auszubildender)
<b>2</b>	Haupt-/Volksschule Anderer Schulabschluss Schule beendet ohne Abschluss	<b>und</b>	Lehre, berufl.-betriebl. Ausbildung BFS, Handelsschule, berufl.-schul. Ausbildung Fachschule Noch in berufl. Ausbildung
<b>3</b>	Realschule/mittl. Reife	<b>und</b>	Lehre, berufl.-betriebl. Ausbildung BFS, Handelsschule, berufl.-schul. Ausbildung Fachschule Noch in berufl. Ausbildung
<b>4</b>	POS/10.Klasse Fachhochschulreife/ Fachoberschule	<b>und</b>	Lehre, berufl.-betriebl. Ausbildung BFS, Handelsschule, berufl.-schul. Ausbildung Fachschule Noch in berufl. Ausbildung
<b>5</b>	Abitur, EOS, allgem. fachgeb. Hochschulreife	<b>und</b>	Lehre, berufl.-betriebl. Ausbildung BFS, Handelsschule, berufl.-schul. Ausbildung Fachschule Anderer Berufsabschluss Keinen Berufsabschluss Noch in berufl. Ausbildung
<b>6</b>		<b>und</b>	Fachhochschule, Ingenieursschule
<b>7</b>		<b>und</b>	Universität, Hochschule

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an KiGGS [Winkler (2009)]

Die in Tabelle 1 und Tabelle 2 beschriebenen Zuordnungsvorschriften für die Teilscores wurden dem Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) des Robert-Koch-Institutes entnommen und stellen eine leichte Abweichung von der klassischen Berechnung des Winklerindex dar [Winkler (2009)]. Beispielsweise werden Fachhochschulabsolventen und Hochschulabsolventen anders als beim klassischen Winklerindex unterschiedliche Scores zugewiesen. Die Indexdimension Einkommen wurde zudem der Nominallohnentwicklung angepasst.

Tabelle 2 Ermittlung des Teilscores *Einkommen der Eltern*.

Teilscore	Einkommen
1	< 1250 €
2	1250 - < 1750 €
3	1750 - < 2250 €
4	2250 - < 3000 €
5	3000 - < 4000 €
6	4000 - < 5000 €
7	>=5000 €

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an KIGGS [Winkler (2009)]

Um aus dem Wertebereich des Winkler-Index Schichtzugehörigkeiten abzuleiten, werden die Väter bzw. Mütter mit

- einem Winkler-Index von 3 – 8 der Unterschicht,
- einem Winkler-Index von 9 – 14 der Mittelschicht
- und einem Winkler-Index von 15 – 21 der Oberschicht

zugesprochen.

Erreicht die Mutter des Studierenden einen höheren Winkler-Index als der Vater oder kann der Indexwert des Vaters nicht geschätzt werden, so wird für den untersuchten Studierenden der Winkler-Index der Mutter herangezogen. Umgekehrt gilt, dass der Winkler-Index des Vaters verwendet wird, falls derjenige der Mutter kleiner ist oder nicht geschätzt werden kann. Falls der Studierende bei nur einem Elternteil aufgewachsen ist, so gilt dessen Winkler-Index als Sozial-Indikator für den Studierenden. Ein Studierender wurde dabei subjektiv zur Gruppe derjenigen, die nicht bei beiden Eltern aufgewachsen sind, zugeordnet, wenn er / sie mehr als n=7 Jahren ohne Vater bzw. Mutter aufgewachsen ist.

Tabelle 3 Ermittlung des Teilscores *Einkommen* des Vaters / der Mutter.

Teilscore	Berufliche Stellung
1	Schüler, Student oder Auszubildender (zB. In Lehre) Ungelernter Arbeiter Hausfrau/mann
2	Angelernter oder gelernter Arbeiter oder Facharbeiter Selbst. Landwirt/Genossenschaftsbauer
3	Vorarbeiter, Meister, Polier usw. Angestellter mit einf. Tätigkeit Beamter einfacher Dienst Mithelfender Familienangehöriger
4	Angestellter Industrie-/Werkmeister oder Angestellter mit qualifizierter Tätigkeit Beamter mittlerer Dienst
5	Sonstiger Selbständiger mit bis zu 9 Mitarbeitern / Partnern
6	Angestellter mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion Beamter gehobener Dienst Freiberuflich, selbständiger Akademiker
7	Angestellter mit umfassender Führungstätigkeit u. Entscheidungsbefugnissen Beamter höherer Dienst Sonstiger Selbständiger mit 10 und mehr Mitarbeitern / Partnern

Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an KiGGS [Winkler (2009)]

### Berufliche Stellung (Eltern)

Die Angaben zu Punkt 22 des Fragebogens bezüglich der derzeitigen hauptsächlichen bzw. letzten beruflichen Stellung des Vaters und der Mutter wurden nach Bolte (2008) folgendermaßen zusammengefasst [Bolte (2008)]:

- *niedrige berufliche Stellung*: ungelernte Arbeiter, mithelfende Familienangehörige, Beamte im einfachen Dienst
- *untere mittlere berufliche Stellung*: angelernte Arbeiter, selbständige Landwirte / Genossenschaftsbauer, Angestellte mit einfacher Tätigkeit, Sonstige (z.B. Auszubildende, Student(inn)en)
- *mittlere berufliche Stellung*: gelernte Arbeiter und Facharbeiter, Vorarbeiter / Kolonnenführer / Meister / Polier / Brigadier, Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis, Beamte im mittleren Dienst
- *obere mittlere berufliche Stellung*: sonstige Selbständige mit bis zu 9 Mitarbeiter/innen, Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit, Beamte im gehobenen Dienst
- *hohe berufliche Stellung*: freie Berufe / selbständige Akademiker, sonstige Selbständige mit 10 und mehr Mitarbeiter/innen, Angestellte mit hochqualifizierter

- Tätigkeit oder Leitungsfunktion, Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben, Beamte im höheren Dienst

Um aus der beruflichen Stellung des Vaters und der Mutter einen einzigen Indikator der sozialen Lage des Studierenden zu bilden, wurde die höchste der beruflichen Stellungen beider Elternteile herangezogen. In den Fällen, in denen keine Angaben zur beruflichen Stellung des Vaters vorlagen, wurde die berufliche Stellung der Mutter zugrunde gelegt. Entsprechendes gilt im umgekehrten Fall. Für Studierende, die bei einem einzigen Elternteil leben bzw. gelebt haben, gilt die berufliche Stellung dieses Elternteils als maßgeblich.

### **Soziale Herkunft von Studierenden**

Der im Jahr 1982 erstmalig für die Sozialerhebungen des deutschen Studentenwerks (DSW) eingesetzte Indikator der sozialen Herkunft verknüpft die ökonomische Situation – erfasst über die berufliche Stellung - und die Bildung im Elternhaus miteinander [Isserstedt (2008)]. Anders als der Winkler-Index berücksichtigt er die finanzielle Situation des Elternhauses nicht. Der Indikator der sozialen Herkunft der Studierenden wird in diesem Bericht insbesondere deshalb ebenfalls für die Studierenden des UPB-2010-Kollektivs berechnet, um einen direkten Vergleich zur den Ergebnissen der für Deutschland repräsentativen Erhebung zu ermöglichen, denn dieser Sozial-Indikator ist der einzige, der in der 19. Sozialerhebung des DSW berechnet und ausgewertet wird. Eine Übersicht über die Zuordnungsvorschriften zur Bildung des Indikators gibt Tabelle 4.

Die Studierenden werden danach zur hohen sozialen Herkunft gezählt, wenn (mindestens) ein Elternteil als größerer Selbstständiger (mit oder ohne Hochschulabschluss) oder als Beamter des höheren Dienstes, Angestellter in gehobener Position oder mittlerer Selbstständiger (jeweils nur mit Hochschulabschluss) erwerbstätig ist oder war. Das andere Ende der ordinalen Skala bilden Studierende niedriger sozialer Herkunft: Ihre Eltern sind als Beamte des einfachen und mittleren Dienstes, als Angestellte mit ausführender Tätigkeit, Facharbeiter, nicht selbstständige Handwerker oder Arbeiter tätig. Dazwischen liegen zwei weitere Gruppen, die als mittel bzw. gehoben bezeichnet werden.

Tabelle 4 Übersicht über die Bildung sozialer Herkunftgruppen nach DSW/HIS.

berufliche Stellung	Bildungsherkunft <sup>1</sup>	
	mit Hochschulabschluss	ohne Hochschulabschluss
größere(r) Selbständige(r)/freiberuflich z.B. Unternehmer(in) mit großem Betrieb bzw. hohem Einkommen		
Beamter/Beamtin des höheren Dienstes ab Regierungsrat/-rätin, Lehrer(in) ab Studienrat/-rätin aufwärts		
Angestellte(r) in gehobener Position z.B. Lehrer(in), wiss. Mitarbeiter(in), Prokurist(in), Abteilungsleiter(in)		
mittlere(r) Selbständige(r)/freiberuflich z.B. Einzelhändler(in) mit großem Geschäft, Hauptvertreter(in), größere(r) Landwirt(in)		
Beamter/Beamtin des gehobenen Dienstes z.B. Inspektor(in), Oberinspektor(in), Amtmann/-frau, Amtsrat/-rätin		
Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit in mittlerer Position z.B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in), Werkmeister(in), Krankenschwester/-pfleger		
kleinere(r) Selbständige(r)/freiberuflich/Meister(in), Polier z.B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft, Handwerker(in), kleinere(r) Landwirt(in)		
Beamter/Beamtin des einfachen und mittleren Dienstes z.B. Schaffner(in), Amtshilfe, Sekretär(in)		
Angestellte(r) mit ausführender Tätigkeit z.B. Stenotypist(in), Verkäufer(in)		
Facharbeiter(in), unselbständige(r) Handwerker(in)		
ungelernte(r), angelernte(r) Arbeiter(in)		

soziale Herkunftgruppen:  hoch  gehoben  mittel  niedrig

DSW/HIS 18. Sozialerhebung

### Bildungsindex aus Schul- und Berufsausbildung (Eltern)

Der Bildungsindex als Indikator der sozialen Lage der Studierenden geht aus den Angaben zum höchsten erreichten Schulabschluss und zur höchsten abgeschlossenen Berufs- oder Hochschulausbildung der Eltern hervor. Nach der getrennten Ermittlung des achtstufigen Bildungsindex für Vater und Mutter, wird der höhere der beiden Indices – bei Studierenden, die nur bei einem Elternteil aufgewachsen sind, der entsprechende Bildungsindex dieses Elternteils - verwendet, um den (höchsten) Bildungsindex der Eltern zu bestimmen [Bolte (2008)].

Tabelle 5 Übersicht über die Bildung des achtstufigen Bildungsindex.

		Höchster Schulabschluss (F081)								
		keine Angabe	Hauptschulabschluss, Volkschulabschluss	Realschulabschluss (Mittlere Reife)	Abschluss Polytechnische Oberschule 10. Klasse	Fachhochschulreife	Abitur, allgemeine o. fachgebundene Hochschulreife	Anderer Schulabschluss	Schule beendet ohne Abschluss	noch kein Schulabschluss
Höchste abgeschlossene Berufsausbildung (F082)	keine Angabe	-	2	3	5	6	3	1		
	Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)	3	3	4	4	5	6	4	3	4
	Berufsfachschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung)		3	4	4	5	6	4	3	
	Fachschule (z.B. Meisterschule, Berufsakademie)		4	5	5	6	6	5	4	5
	Fachhochschule, Ingenieurschule		7	7	7	7	7	7	7	
	Universität, Hochschule		8	8	8	8	8	8	8	
	anderer Ausbildungsabschluss		3	4	4	5	7	4	3	
	kein beruflicher Abschluss (und nicht in der Ausbildung)	1	2	3	3	5	6	3	1	3
	noch in beruflicher Ausbildung (Auszubildende/r, Student/in)		2	3	3	5	6	3	1	3

Quelle: TV 01. Untersuchungen zur ökologischen Gerechtigkeit [Bolte (2008)]

Zum Zwecke einer Zuordnung zu Bildungsschichten gilt folgende Zuordnungsvorschrift:

- *sehr hoch* (Indexwerte 7 und 8): Fachhochschul- oder Universitätsabschluss
- *hoch* (Indexwerte 5 und 6): beispielsweise Personen mit Abitur, aber ohne abgeschlossenes Studium
- *mittel* (Indexwert 4): beispielsweise Personen mit mittlerer Reife und einer beruflich-betrieblichen Ausbildung
- *niedrig* (Indexwerte 1-3): beispielsweise Personen mit Hauptschulabschluss und beruflich-schulischer Ausbildung

### Pro-Kopf-Einkommen (Eltern)

Das monatliche Haushaltsnettoeinkommen pro Kopf der ständig im Haushalt lebenden Personen wird aus den Angaben zu den Fragen 23 und 24 des Fragebogens berechnet. Hierzu werden die Mediane der in der Frage 23 vorgegebenen Einkommenskategorien durch die Anzahl der ständig im Elternhaus lebenden Personen dividiert.

### Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen (Eltern)

Die Berechnung des Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommens, welches das Wohlstandsniveau unabhängig von Größe und Zusammensetzung des Haushaltes wiedergibt, erfolgt nach der von der Bundesregierung (2008) verwendeten neuen OECD-Skala als bedarfsgewichtetes Einkommen mit Gewichtung nach Anzahl und Alter der Haushaltsmitglieder [Bundesregierung (2008)].

Dabei erhält der Haushaltsvorstand ein Gewicht von 1, jedes weitere im Haushalt lebende Familienmitglied, das älter als 14 Jahre ist ein Gewicht von 0,5 und Kinder im Alter von 0 – 14 Jahren ein Gewicht von 0,3.

### **Hohe Belegungsdichte / Crowding (Eltern)**

Ein weiterer nach Bolte (2008) in vielen Studien sehr aussagekräftiger Indikator der sozialen Lage ist die Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding), die sich aus der Quadratmeteranzahl der Wohnfläche dividiert durch die Personenanzahl ergibt [Bolte (2008)]. Es wird für das UPB-2010-Kollektiv auf eben diese Weise berechnet.

## **2.4.2 Definitionen für Migrationshintergrund und Migrationsstatus**

### **Migrationshintergrund:**

*Definition:* Im Rahmen der vorliegenden Berichterstattung werden Studierende, die selbst oder deren Eltern nach Deutschland zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit, als solche mit Migrationshintergrund definiert.

### **Beidseitiger Migrationshintergrund:**

*Definition:* Als Studierende mit beidseitigem Migrationshintergrund gelten solche, für die mindestens eine der unter a) – c) genannten Aussagen zutreffend ist [Schenk (2007)].

- a) Studierende/-r ist nicht in Deutschland geboren und mind. ein Elternteil ist auch nicht in Deutschland geboren
- b) Beide Elternteile sind nicht in Deutschland geboren
- c) Beide Elternteile haben keine deutsche Staatsangehörigkeit

*Operationalisierung der Variable „Beidseitiger Migrationshintergrund“:* Es werden die Punkte 28.2, 36 und 37 des Fragebogens, welche Auskünfte über die Staatsangehörigkeit und das Geburtsland von Vater und Mutter, sowie über das Geburtsland des Befragten einholen, herangezogen, um Studierenden ggf. einen beidseitigen Migrationshintergrund zuschreiben zu können.

### **Einseitiger Migrationshintergrund**

*Definition:* Falls ein Elternteil nach Deutschland zugewandert ist und / oder ein Elternteil keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, so besteht für den Studierenden ein einseitiger Migrationshintergrund [Schenk (2007)].

*Operationalisierung der Variable „Einseitiger Migrationshintergrund“:* Haben Vater oder Mutter des Studierenden keine deutsche Staatsangehörigkeit, und /oder sind Vater oder Mutter des Studierenden nicht in Deutschland geboren und hat der Befragte unter Punkt 38 des Fragebogens für diesen Elternteil eine Zuwanderergruppe angegeben, so wird dem Studierenden ein einseitiger Migrationshintergrund zugewiesen. Falls der Elternteil allerdings keiner Zuwanderergruppe angehört, so gilt er als Deutscher, der im Ausland geboren ist.

## **Migrationsstatus**

Eingebürgerte, Bildungsinländer, Bildungsausländer, doppelte Staatsangehörigkeit,

### **Eingebürgerte**

*Definition:* Eingebürgerte Personen haben ihre ursprüngliche Staatsangehörigkeit zugunsten der deutschen Staatsangehörigkeit aufgegeben [Isserstedt (2008)].

*Operationalisierung der Variable Eingebürgerte:* Ein Studierender, welcher die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und zudem unter Punkt 31 des Fragebogens angibt, früher eine andere Staatsangehörigkeit besessen zu haben, wird der Gruppe der Eingebürgerten zugewiesen.

### **Doppelte Staatsangehörigkeit**

*Definition:* Ein Studierender mit doppelter Staatsangehörigkeit besitzt neben der deutschen noch eine andere Staatsangehörigkeit [Isserstedt (2008)].

*Operationalisierung der Variable Doppelte Staatsangehörigkeit:* Beantwortet ein Studierender die Frage 28.1 des Fragebogens, indem er angibt, dass er die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt und zusätzlich eine andere Staatsangehörigkeit vermerkt, so wird ihm eine doppelte Staatsangehörigkeit zugeschrieben.

### **Bildungsinländer**

*Definition:* Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die in Deutschland die Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben, werden als Bildungsinländer bezeichnet [Isserstedt (2008)].

*Operationalisierung der Variable Bildungsinländer:* Die Frage, ob der oder die Studierende die Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erlangt hat, wird im Fragebogen der UPB nicht direkt gestellt. Deshalb wird ein Studierender / eine Studierende als Bildungsinländer/-in bezeichnet, wenn

- er / sie die Frage 28.1 des Fragebogens zur eigenen Staatsangehörigkeit mit „ausländische Staatsangehörigkeit“ beantwortet,
- er / sie in Frage 30 angibt, in Deutschland kein Auslandsstudium zu absolvieren
- und er / sie in Frage 29 eine Anzahl von Jahren nennt, die er / sie bereits in Deutschland lebt, welche größer ist als die Differenz zwischen seinem / ihrem Lebensalter und dem Alter, in dem er / sie frühestens die Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben kann.

### **Bildungsausländer**

Als Bildungsausländer gelten Studierende mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit, die im Ausland die Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben und zum Zwecke des Studiums nach Deutschland gekommen sind [Isserstedt (2008)]. Diese werden von den Auswertungen des vorliegenden Berichtes ausgeschlossen. Weil Bildungsausländer auch in der 19.

Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks nicht berücksichtigt wurden, besteht somit eine erhöhte Vergleichbarkeit der beiden Kollektive.

*Operationalisierung der Variable Bildungsausländer:* Die Frage, ob der oder die Studierende die Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erlangt hat, wird im Fragebogen der UPB nicht direkt gestellt. Deshalb wird ein Studierender / eine Studierende als Bildungsausländer/-in bezeichnet, wenn

- er / sie die Frage 28.1 des Fragebogens zur eigenen Staatsangehörigkeit mit „ausländische Staatsangehörigkeit“ beantwortet
- er / sie in Frage 30 angibt, in Deutschland ein Auslandsstudium zu absolvieren
- und er / sie in Frage 29 eine Anzahl von Jahren nennt, die er / sie bereits in Deutschland lebt, welche kleiner ist als die Differenz zwischen seinem / ihrem Lebensalter und dem Alter, in dem er / sie frühestens die Hochschulzugangsberechtigung erlangt haben kann.

## 2.5 Statistische Auswertung

Aufgrund der nominal bzw. ordinal skalierten Variablen werden Chi-Quadratstest und das Assoziationsmaß Cramérs  $V$  als einfache und nicht parametrische statistische Verfahren für die Zusammenhangsanalyse verwendet (für weitere Angaben zum methodischen Vorgehen vgl. **Abschnitt 5.1.1**).

Der **Chi-Quadratstest** wird hier im Sinne des Homogenitätstest verwendet. Hierbei wird auf Basis der Stichprobenverteilungen geprüft, ob (unabhängige) Zufallsstichproben diskreter Merkmale mit bestimmten Stichprobenumfängen aus identisch verteilten (also homogenen) Grundgesamtheiten stammen. Damit ist er eine Hilfe bei der Entscheidung darüber, ob mehrere Stichproben derselben Grundgesamtheit bzw. Verteilung entstammen bzw. bei der Entscheidung, ob ein Merkmal in verschiedenen Grundgesamtheiten (z.B. Männer und Frauen) auf die gleiche Art verteilt ist.

**Cramérs  $V$**  ist eine vom Stichprobenumfang unabhängige  $\chi^2$ -basierte und symmetrische Maßzahl für die Stärke des Zusammenhangs zwischen zwei oder mehr nominalskalierten Variablen, wenn (mindestens) eine der beiden Variablen mehr als zwei Ausprägungen hat. Bei einer 2x2-Tabelle entspricht Cramérs  $V$  dem Phi-Koeffizienten.

### **3 Kollektivzusammensetzung nach sozialen und gesundheitsrelevanten Merkmalen**

In diesem Kapitel wird die Zusammensetzung des n=429 Studierende umfassenden UPB-Kollektivs-2010 im Hinblick auf soziale und gesundheitsrelevante Merkmale ausführlich beschrieben. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf dem Vergleich zwischen den vier Erhebungsorten. Neben Tabellen, die sowohl absolute, als auch prozentuale Häufigkeitsangaben enthalten, wird für jedes beschriebene Merkmal das Ergebnis eines Chi-Quadrat-Signifikanztests auf Unterschiede zwischen den vier Teilkollektiven wiedergegeben. Zusätzlich werden, wenn es inhaltlich möglich ist, Vergleiche mit Ergebnissen der 19. Sozialerhebung des DSW / HIS ermöglicht, um einen Eindruck davon zu erlauben, wie sehr das studentische Kollektiv mit der bundesweiten sozialen Zusammensetzung von Studierenden übereinstimmt. Da die Sozialerhebungen des DSW / HIS einen sehr viel größeren Stichprobenumfang haben und dort das gesamte Bundesgebiet (z.B. getrennte Auswertungen für Bundesländer oder Studierende mit Kind) ausgewertet wird und andererseits nur ein Teil der hier behandelten Themen auch in Sozialerhebung berücksichtigt wird, kann nur ein Teilausschnitt der Sozialerhebung in die Auswertung dieses Kapitels einfließen.

#### **3.1 Demografische Grundmerkmale der Studierenden**

Zu den Grundmerkmalen, welche bei einer demografischen Erfassung eines Kollektivs nicht fehlen dürfen, zählen das Geschlecht, das Alter, der Familienstand und der Geburtsort. Die Ausprägungen dieser vier Merkmale, welche für das UPB-2010-Kollektiv ermittelt wurden, werden in den folgenden Abschnitten anhand von Kreuztabellen, welche einen Vergleich der vier Erhebungsorte ermöglichen, beschrieben.

##### **3.1.1 Geschlecht**

Tabelle 6 gibt die Anzahl der im UPB-2010-Kollektiv befindlichen Männer und Frauen wieder. Die Häufigkeitsverteilung nach dem Geschlecht entspricht mit insgesamt n=258 weiblichen und n=171 männlichen Teilnehmern einem Verhältnis von 3:2.

Der relativ hohe Anteil weiblicher Kollektivteilnehmer findet sich in jedem der vier Subkollektive wieder. Dabei sind die prozentualen Anteile von Frauen und Männern im Teilkollektiv Münster mit 52% zu 48% beinahe ausgewogen, während sie in Halle / S. mit 68% zu 32% am stärksten divergieren. Der zu dieser Kreuztabelle zugehörige Chi-Quadratstest ist nicht signifikant.

Tabelle 6 Geschlechterverteilung innerhalb des UPB-Studenten-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Geschlecht	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Geschlecht	männlich	50	(48)	44	(35)	47	(44)	30	(32)	171	(40)
	weiblich	55	(52)	80	(65)	60	(56)	63	(68)	258	(60)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant.

In der Grundgesamtheit aller Studierenden Deutschlands befanden sich, wie Tabelle 7 wiedergibt, im Wintersemester 2008/2009 etwas mehr studierende Männer (52%) als studierende Frauen (48%). Die an der für Deutschland repräsentativen 19. Sozialerhebung des DSW/HIS freiwillig teilnehmenden Studierenden, zeigen allerdings eine mit 59% erhöhte Teilnahmebereitschaft von Frauen und damit, ebenso wie das UPB-2010-Kollektiv, ein Geschlechterverhältnis von 3:2.

Tabelle 7 Geschlechterverteilung innerhalb des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach Geschlecht		Grundgesamtheit WS 2008/2009	Rücklauf
		%	%
Geschlecht	männlich	52	41
	weiblich	48	59

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 3.1.2 Alter

Tabelle 8 gibt die Altersverteilung innerhalb des UPB-2010-Kollektivs über zwei Altersintervalle wieder. Mit 62% gehören die meisten Studierenden der Altersgruppe der 20-24-jährigen an. Vergleicht man die Teilkollektive, so zeigen sich in Münster, Greifswald und Ulm einander ähnliche Verteilungen der Studierenden auf die beiden Altersintervalle. In jedem dieser drei Subkollektive sind die meisten Studierenden jünger als 25 Jahre. Das Teilkollektiv Halle / S. umfasst dagegen überwiegend ältere Teilnehmer, da 60% von ihnen der Altersgruppe der 25-29-jährigen angehören. Der zugehörige Chi-Quadratstest bestätigt eine Ungleichverteilung des Alters zwischen den Teilkollektiven.

Tabelle 8 Altersgruppenverteilung innerhalb des UPB-Studenten-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Altersgruppe	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Altersgruppe	20 - 24	74	(70)	78	(63)	76	(71)	37	(40)	265	(62)
	25 - 29	31	(30)	46	(37)	31	(29)	56	(60)	164	(38)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

Berechnet man die zugehörigen arithmetischen Mittelwerte, so liegt der Altersdurchschnitt im Halle / S. bei 25 Jahren, in Münster und Ulm bei 23 Jahren und in Greifswald bei 24 Jahren. Der Altersdurchschnitt des Gesamtkollektivs beträgt 23,7 Jahre. Die 19. Sozialerhebung beziffert den Altersdurchschnitt von Studierenden auf 24,5 Jahre.

### 3.1.3 Familienstand

Tabelle 9 und Tabelle 10 erlauben einen Vergleich der prozentualen Häufigkeiten von verheirateten Kollektivangehörigen. Während das Kollektiv der 19. Sozialerhebung 5% Verheiratete umfasst, geben nur n=9 (2%) der Befragten des UPB-2010-Kollektivs an, nicht ledig zu sein.

Vier der n=9 Verheirateten studieren in Halle / S. während keiner von ihnen dem Hochschulstandort Münster angehört.

Im Sozialfragebogen der UPB wird nicht explizit nach der Anzahl leiblicher Kinder gefragt. Insgesamt leben 7 Befragte als Paar mit Kindern, wie aus Tabelle 33 hervorgeht.

Tabelle 9 Familienstand der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Familienstand	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
verheiratet	0	(0)	3	(2)	2	(2)	4	(4)	9	(2)
ledig	105	(100)	121	(98)	105	(98)	89	(96)	420	(98)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Tabelle 10 Familienstand der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach dem Familienstand	
Familienstand	%
verheiratet	5
ledig	95

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 3.1.4 Geburtsregion und aktuelle Wohnregion

Wird das UPB-2010-Kollektiv hinsichtlich der Geburtsregionen *Alte Bundesländer*, *Neue Bundesländer* und *Ausland* aufgeteilt, so zeigen sich zwischen den vier Teilkollektiven große Unterschiede in der Zusammensetzung der Herkunftsregionen. Während nur 2% bzw. 8% der Teilnehmenden aus Münster bzw. Ulm in den neuen Bundesländern geboren sind (Tabelle 11), umfassen die Teilkollektive Greifswald und Halle / S. 48% bzw. 25% Studierenden mit einem Geburtsort in den alten Bundesländern. Der Gesamtanteil der im Ausland geborenen Befragten liegt bei 3% (n=15). Neun der 15 im Ausland geborenen studieren in Ulm, dagegen niemand von ihnen am Standort Halle / S.

Tabelle 11 Geburtsregion der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Geburtsregion	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Alte Bundesländer	101	(96)	60	(48)	89	(83)	23	(25)	273	(64)
Neue Bundesländer	2	(2)	60	(48)	9	(8)	70	(75)	141	(33)
Ausland	2	(2)	4	(3)	9	(8)	0	(0)	15	(3)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

## 3.2 Migration und Religionsgemeinschaft der Studierenden

Innerhalb dieses Kapitels werden die Angaben zum Migrationshintergrund, Migrationsstatus, zur zuhause gesprochenen Sprache, etc. dokumentiert.

### 3.2.1 Migrationshintergrund und Migrationsstatus

Im UPB-2010-Kollektiv befinden sich n=34 Studierende mit Migrationshintergrund. Dieses geht aus Tabelle 12 hervor. Beinahe die Hälfte von ihnen (n=16) besitzt einen einseitigen, die Übrigen (n=18) einen beidseitigen Migrationshintergrund. Darüber hinaus offenbart Tabelle 12, dass n=11 der n=16 Befragten mit beidseitigem Migrationshintergrund dem Teilkollektiv Ulm angehören, die Teilkollektive Halle / S. und Münster verzeichnen dagegen keinen bzw. lediglich einen Kollektivteilnehmenden mit beidseitigem Migrationshintergrund. Bezogen auf den einseitigen Migrationshintergrund weist das Teilkollektiv Münster mit 8% einen relativ großen Anteil von Studierenden mit diesem Merkmal auf.

Tabelle 12 Migrationshintergrund der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Migrationshintergrund der Studierenden	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
beidseitig	1	(1)	4	(3)	11	(10)	0	(0)	16	(4)
einseitig	8	(8)	2	(2)	4	(4)	4	(4)	18	(4)
kein Migrationshintergrund	96	(91)	118	(95)	92	(86)	89	(96)	395	(92)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Werden die n=34 Studierenden mit Migrationshintergrund nach ihrem Migrationsstatus in die fünf Gruppen *Eingebürgerte*, *doppelte Staatsangehörigkeit*, *Bildungsinländer*, *mind. ein Elternteil besitzt keine deutsche Staatsangehörigkeit*, *mind. ein Elternteil ist nicht in Deutschland geboren und zugewandert* aufgeteilt, so gehört die Mehrheit von ihnen den beiden letztgenannten Kategorien an. Diese könnten untereinander eine Schnittmenge besitzen. In diesem Fall werden die Studierenden der Kategorie *mind. ein Elternteil besitzt keine deutsche Staatsangehörigkeit* zugeordnet.

Tabelle 13 Migrationsstatus der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden (Deutsche und Bildungsinländer) des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Migrationsstatus näher charakterisiert		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Migrationsstatus: nähere Charakterisierung	Eingebürgerte	1	(11)	1	(17)	3	(20)	0	(0)	5	(15)
	doppelte Staatsangehörigkeit	1	(11)	0	(0)	2	(13)	0	(0)	3	(9)
	Bildungsinländer	0	(0)	0	(0)	3	(20)	0	(0)	3	(9)
	mind. ein Elternteil nichtdeutsche Staatsangehörigkeit	3	(33)	4	(67)	2	(13)	3	(75)	12	(35)
	mind. ein Elternteil nicht in D. geboren und zugewandert	4	(44)	1	(17)	5	(33)	1	(25)	11	(32)
	Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Verglichen mit der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (Tabelle 14) befinden sich mit einem Anteil von 8% aller Befragten aus dem UPB-2010-Gesamtkollektiv (gegenüber 11% aus der 19. Sozialerhebung) prozentual nur geringfügig weniger Studierenden mit Migrationshintergrund im UPB-Kollektiv, als in einer für Deutschland repräsentativen Erhebung. Auch die Zusammensetzung nach dem Migrationsstatus zeigt im Kollektiv der 19. Sozialerhebung einen relativ großen Anteil an eingebürgerten Studierenden bzw. Studierenden mit doppelter Staatsangehörigkeit, welche im UPB-Kollektiv nicht zu finden sind.

Tabelle 14 Migrationsstatus der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Erststudium im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach dem Migrationsstatus		%
Migrationsstatus	Anteil (Deutsche und Bildungsinländer/innen)	11
	Zusammensetzung:	
	Eingebürgerte	4
	Elternteil mit ausländischer Staatsangehörigkeit	3
	doppelte Staatsangehörigkeit	1
	Bildungsinländer/innen	3

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 3.2.2 Zuwanderergruppe (Studierenden mit Migrationshintergrund)

Nach der Selbstzuordnung der n=34 Studierenden mit Migrationshintergrund zu einer Zuwanderergruppe (Tabelle 15), finden sich n=15 von ihnen in *keiner Zuwanderer Gruppe* wieder, n=11 bezeichnen sich als *deutschstämmige Spätaussiedler*, n=2 als *Arbeitsmigranten* bzw. als *Bürger eines EU-Mitgliedstaates*. Weiter n=2 machen zu dieser Frage keine Angaben.

Tabelle 15 Zuwanderergruppenzugehörigkeit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der eigenen Zuwanderergruppe bei beid- oder einseitigem Migrationshintergrund.		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Zuwanderergruppe	deutschstämmige Spätaussiedler	1	(11)	2	(33)	8	(53)	0	(0)	11	(32)
	Familiennachzug	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
	Arbeitsmigranten	0	(0)	0	(0)	2	(13)	0	(0)	2	(6)
	Bürger eines EU-Mitgliedstaates	0	(0)	0	(0)	1	(7)	1	(25)	2	(6)
	Studenten	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
	Ich gehöre keiner Zuwanderergruppe an	7	(78)	3	(50)	2	(13)	3	(75)	15	(44)
	keine Angaben	1	(11)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	2	(6)
	Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.2.3 Sprache zuhause (Studierende mit Migrationshintergrund)

Bezüglich der zuhause überwiegend gesprochenen Sprache (Tabelle 16) geben n=26 der Befragten mit Migrationshintergrund (n=34) an, dieses sei die deutsche Sprache. Die zweitgrößte Gruppe bilden n=4 Kollektivteilnehmer, die zuhause überwiegend russisch sprechen. In jeweils einem der studentischen Haushalte wird die Unterhaltung ferner überwiegend auf Vietnamesisch, Slowenisch bzw. Türkisch geführt.

Tabelle 16 Zuhause gesprochene Sprache der Studierenden mit Migrationshintergrund des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der zuhause gesprochenen Sprache bei Migrationshintergrund.		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
zuhause überwiegend gesprochene Sprache	deutsch	9	(100)	3	(50)	10	(67)	4	(100)	26	(76)
	vietnamesisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
	russisch	0	(0)	2	(33)	2	(13)	0	(0)	4	(12)
	slowenisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
	türkisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
	keine Angaben	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
	Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.2.4 Aufenthaltszeit in Deutschland (Studierende mit Migrationshintergrund)

Die Mehrheit (62%) der n=34 Studierenden des UPB-2010-Kollektivs, die einen Migrationshintergrund besitzen, lebt seit ihrer Geburt in Deutschland. Dieser Sachverhalt lässt sich Tabelle 17 entnehmen. Ein weiterer großer Anteil von ihnen (27%) hat zum Zeitpunkt der Befragung bereits mehr als 16 Jahre in Deutschland gelebt. Lediglich für n=4 der Befragten gilt

eine Aufenthaltszeit in Deutschland von weniger als 10 Jahren. Bei der Interpretation sollte berücksichtigt werden, dass Bildungsausländer aus dem UPB-2010-Kollektiv ausgeschlossen worden sind. Näheres zur Ermittlung von Bildungsausländern wird in Kapitel 2 beschrieben.

Tabelle 17 Aufenthaltszeit in Deutschland der Studierenden mit Migrationshintergrund des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Zeit in Deutschland bei beid- oder einseitigem Migrationshintergrund.	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Aufenthalt in Deutschland (seit ... Jahren) (Klassiert)	<= 5	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
	6 - 10	0	(0)	2	(33)	1	(7)	0	(0)	3	(9)
	16 - 20	1	(11)	1	(17)	6	(40)	0	(0)	8	(24)
	21 - 25	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(25)	1	(3)
	seit Geburt	8	(89)	3	(50)	7	(47)	3	(75)	21	(62)
	Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.2.5 Religionsgemeinschaft (alle Studierende)

Tabelle 18 gibt eine Übersicht über die Religionsgemeinschaften der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs. Von den n=429 Studierenden gehören 35% der evangelisch / protestantischen Kirchengemeinde, 34% keiner Religionsgemeinschaft und 28% der römisch-katholischen Kirchengemeinde an. Insgesamt n=10 Befragte des Kollektivs ordnen sich einer anderen Religionsgemeinschaft zu. Ferner offenbart Tabelle 18, dass der Anteil der Studierenden, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, an den beiden Universitätsstandorten der neuen Bundesländer (Greifswald und Halle / S.) mit mehr als 50% sehr viel höher ist als in den beiden Teilkollektiven Münster (14%) und Ulm (18%) aus den alten Bundesländern. Während zudem der Anteil an Angehörigen der evangelisch / protestantischen Kirchengemeinde in jedem der vier Teilkollektive ungefähr gleich ist, umfassen Greifswald und Halle / S. nur 11% bzw. 17% Studierende, die der römisch-katholischen Kirchengemeinde angehören, wohingegen dieser Anteil in Münster bzw. Ulm 46% bzw. 38% ausmacht.

Aufgrund der vorliegenden Verteilung ist anzumerken, dass die Frage nach der Religionszugehörigkeit für das Kollektiv zu detailliert gestellt wurde. In zukünftigen Studien sollte sich hier die Frage auf die Hauptkategorien beschränken und konfessionelle Unterschiede unberücksichtigt lassen (z. B. Christentum, Islam, israelitische Glaubengemeinschaften, keine Religionszugehörigkeit, sonstige Religion).

Tabelle 18 Religionszugehörigkeit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Religionsgemeinschaft		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Religionsgemeinschaft	römisch-katholische Kirchengemeinde	48	(46)	14	(11)	41	(38)	16	(17)	119	(28)
	evangelisch / protestantische Kirchengemeinde	41	(39)	41	(33)	41	(38)	28	(30)	151	(35)
	Islam	0	(0)	0	(0)	2	(2)	0	(0)	2	(0)
	evangelisch-freikirchlich	1	(1)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
	orthodox	0	(0)	1	(1)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
	neuapostolisch	0	(0)	1	(1)	1	(1)	0	(0)	2	(0)
	methodisch-evangelische Kirchengemeinde	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	1	(0)
	evangelisch-lutherisch	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	1	(0)
	Mennoniten (evangelische Freikirche)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
	Urchristentum	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
	keine Religionsgemeinschaft	15	(14)	67	(54)	19	(18)	47	(51)	148	(34)
	keine Angaben	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.3 Bildung der Studierenden

Es wird im Rahmen der Bildung der Studierenden erfasst, welchen höchsten Schulabschluss sie besitzen, welche Studienfächer sie belegen und welchen Hochschulabschluss sie zunächst anstreben, welchen sie bereits besitzen. Da nicht explizit nach Fachbereichen, sondern nur nach dem 1., 2. und 3. Studienfach gefragt wurde, war es nicht immer eindeutig, die Studienfächer nachträglich zu Fachbereichen zu aggregieren. So darf diese nur als eine Abschätzung betrachtet werden. Von einer Einzeldarstellung der einzelnen Studienfächer dagegen muss aufgrund der Vielzahl abgesehen werden

#### 3.3.1 Höchster Schulabschluss

Tabelle 19, welche die Teilkollektive der vier Hochschulstandorte mit den höchsten Schulabschlüssen der Befragten in Beziehung setzt, zeigt, dass insgesamt 92% der Studierenden das Abitur gemacht haben. Am Standort Ulm, an welchem neben den Studierenden der Universität auch Studierende der Fachhochschule für das UPB-2010-Kollektiv akquiriert wurden, benennen mit 28% relativ viele Studierende die Fachhochschulreife als ihrem höchsten schulischen Abschluss.

Tabelle 19 Schulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Schulabschluss		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Schulabschluss	Mittlere Reife, Realschulabschluss	1	(1)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
	Fachhochschulreife, Fachoberschule	1	(1)	1	(1)	30	(28)	0	(0)	32	(7)
	Abitur, Hochschulreife	103	(98)	123	(99)	77	(72)	93	(100)	396	(92)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.3.2 Aktueller Fachbereich des Studiums

Bezüglich der den Fachbereichen zugeordneten Studienfächer der Kollektivteilnehmer zeigt sich unter den vier Teilkollektiven ein sehr heterogenes Bild. Während eine Mehrheit der Studierenden der UPB-2010-Teilkollektive Greifswald (73%) und Halle / S. (80%) im Fachbereich *Human- / Zahnmedizin* eingeschrieben ist, kommt diese Gruppe in Münster und Ulm auf nur einen Anteil von 24% bzw. 27%. In Münster wurde die Mehrheit der Befragten aus dem Fachbereich *Naturwissenschaften* akquiriert. In Ulm belegen 22% der Kollektivteilnehmer Fächer im Bereich der Ingenieurwissenschaften. Beinahe die Hälfte der Studierenden des Teilkollektives Ulm lassen sich, wegen ihrer Vielzahl an unterschiedlichen Fächern der nicht näher benannten Kategorie *sonstige Fachbereiche* zuordnen.

Tabelle 20 Fachbereichszugehörigkeit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach den Fachbereichen	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Naturwissenschaften	55	(52)	10	(8)	4	(4)	11	(12)	80	(19)
Human- / Zahnmedizin	25	(24)	91	(73)	29	(27)	74	(80)	219	(51)
Ingenieurwissenschaften	4	(4)	1	(1)	24	(22)	0	(0)	29	(7)
sonstige Fachbereiche	21	(20)	22	(18)	50	(47)	7	(8)	100	(23)
k.A.	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	1	(0)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5%-Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie k.A.)

Im Vergleich mit den Ergebnissen der 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks (Tabelle 21) befindet sich im UPB-2010-Kollektiv mit 51% ein - gegenüber der Grundgesamtheit des WS 2008/09 (Anteil an Studierenden der Humanmedizin=6%) - überproportional großer Anteil an Studierenden des Fachbereichs Humanmedizin.

Tabelle 21 Fachbereichszugehörigkeit der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach dem Fachbereich	Grundgesamtheit WS 2008/2009	
	%	Rücklauf
	%	%
Naturwissenschaften	18	17
Humanmedizin	6	7
Ingenieurwissenschaften	17	15
sonstige Fachbereiche	59	61

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 3.3.3 Zunächst angestrebter (Fach-)Hochschulabschluss

Entsprechend der im Hinblick auf den Fachbereich des Studienfaches unterschiedlich zusammengesetzten vier Teilkollektive Münster, Greifswald, Halle / S. und Ulm bestehen auch bezüglich des angestrebten Hochschulabschlusses deutliche Unterschiede zwischen den Teilkollektiven. Mehr als 80% der Befragten in Halle / S. und Greifswald streben ein *Staatsexamen* an. Der Anteil dieses als „angestrebte“ benannten Abschlusses liegt in Münster und Ulm dagegen bei nur 35% bzw. 26%. An letztgenannter Hochschule zielen relativ viele der Kollektivteilnehmer (47% in Münster und 67% in Ulm) auf einen *Bachelor* ab.

Tabelle 22 Angestrebter Hochschulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem angestrebten Hochschulabschluss	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Fachhochschuldiplom	0	(0)	1	(1)	3	(3)	0	(0)	4	(1)
Diplom einer Universität / Kunsthochschule o. ä.	5	(5)	11	(9)	3	(3)	7	(8)	26	(6)
Bachelor	49	(47)	8	(6)	72	(67)	4	(4)	133	(31)
Master	7	(7)	2	(2)	1	(1)	0	(0)	10	(2)
angestrebter Hochschulabschluss Staatsexamen	37	(35)	100	(81)	28	(26)	74	(80)	239	(56)
kirchliche Prüfung	0	(0)	1	(1)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
Promotion	6	(6)	0	(0)	0	(0)	5	(5)	11	(3)
keine Angaben	1	(1)	1	(1)	0	(0)	3	(3)	5	(1)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Der für Deutschland nicht-repräsentativen Auswahl der Studierenden für das UPB-2010-Kollektiv ist zuzuschreiben, dass sich die prozentualen Anteile der angestrebten Hochschulabschlüsse deutlich von denen der 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks (Tabelle 23) unterscheiden. In der Vergleichsstichprobe streben nur 19% ein Staatsexamen, dafür aber 42% einen Bachelor an.

Tabelle 23 Angestrebter Hochschulabschluss der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach dem angestrebten Hochschulabschluss		%
Hochschulabschluss	Fachhochschuldiplom	7
	Diplom einer Universität	18
	Bachelor	42
	Magister	5
	Master	5
	Staatsexamen	19
	Promotion	3
	kein oder anderer Abschluss	1

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 3.3.4 Bereits erworbener (Fach-)Hochschulabschluss

Tabelle 24 erlaubt einen Überblick über die Anzahl der Studierenden, die bereits einen Hochschulabschluss erworben haben. Diese Gruppe macht einen Anteil von 10% an Gesamtkollektiv aus. Die größte Gruppe (n=20) dieser n=45 Befragten hat bereits ein Staatsexamen erworben, die zweitgrößte Gruppe (n=10) besitzt zum Zeitpunkt der Erhebung ein Diplom.

Tabelle 24 Erwerbener Hochschulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem erworbenen Hochschulabschluss	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
bereits erworbener Hochschulabschluss	Fachhochschuldiplom	0	(0)	0	(0)	2	(2)	0	(0)	2	(0)
	Diplom einer Universität / Kunsthochschule o. ä.	4	(4)	0	(0)	0	(0)	6	(6)	10	(2)
	Bachelor	4	(4)	2	(2)	0	(0)	1	(1)	7	(2)
	Staatsexamen	4	(4)	7	(6)	3	(3)	6	(6)	20	(5)
	anderer Abschluss	1	(1)	1	(1)	2	(2)	2	(2)	6	(1)
	keine Angaben	92	(88)	114	(92)	100	(93)	78	(84)	384	(90)
<b>Gesamt</b>	<b>105</b>	<b>(100)</b>	<b>124</b>	<b>(100)</b>	<b>107</b>	<b>(100)</b>	<b>93</b>	<b>(100)</b>	<b>429</b>	<b>(100)</b>	

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

## 3.4 Einkommen der Studierenden

Das Einkommen der Studierenden wird in diesem Bericht als Netto-Einkommen und BAföG-Bezug beschrieben.

### 3.4.1 Netto-Einkommen

Das von den Teilnehmern des UPB-2010-Kollektivs angegebene monatliche Netto-Einkommen wird in Tabelle 25 für alle Befragten, in Tabelle 27 dagegen nur für die Befragten, die allein oder in einer WG leben, wiedergegeben. Von den n=429 Studierenden haben n=14 keine Angaben über ihr Einkommen gemacht. Ein Anteil von 41% gibt an, zwischen 500 Euro und 750 Euro monatlich zur Verfügung zu haben. Ein fast ebenso großer Anteil

(39%) von ihnen schätzt sein monatliches Nettoeinkommen auf weniger als 500 Euro. Ein Vergleich der Erhebungsorte offenbart einen relativ großen Anteil von Studierenden mit einem niedrigen Nettoeinkommen in Ulm (53%).

Tabelle 25 Netto-Einkommen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Netto-Einkommen der Studierenden		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
monatliches Netto-Einkommen	unter 500 Euro	40	(38)	40	(32)	54	(50)	27	(29)	161	(38)
	500 bis unter 750 Euro	40	(38)	65	(52)	30	(28)	36	(39)	171	(40)
	750 bis unter 1.000 Euro	10	(10)	8	(6)	3	(3)	10	(11)	31	(7)
	1.000 bis unter 1.500 Euro	8	(8)	3	(2)	2	(2)	6	(6)	19	(4)
	1500 bis unter 2.000 Euro	4	(4)	3	(2)	3	(3)	5	(5)	15	(3)
	2000 bis unter 2.500 Euro	0	(0)	1	(1)	5	(5)	3	(3)	9	(2)
	2.500 bis unter 3.000 Euro	0	(0)	0	(0)	4	(4)	0	(0)	4	(1)
	über 3.000	3	(3)	0	(0)	0	(0)	2	(2)	5	(1)
	k. A.	0	(0)	4	(3)	6	(6)	4	(4)	14	(3)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)	

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Zu beachten: Alle Kategorien über 1000 Euro wurden zum Testen zusammengelegt und „k.A.“ ausgeschlossen).

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Befragung der 19. Sozialerhebung (Tabelle 26), in welcher das Nettoeinkommen sehr viel detaillierter über verschiedene Einkommensquellen erfragt wurde, legt die Vermutung nahe, dass die Studierenden des UPB-Kollektivs ihr Nettoeinkommen unterschätzen, weil sie vermutlich nicht jede Einkommensquelle berücksichtigen. Im Kollektiv der 19. Sozialerhebung befinden sich nur 7%, welche angeben mit einem Netto-Einkommen von weniger als 500 Euro auskommen zu müssen.

Tabelle 26 Einkommen der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach dem Einkommen		
	%	
	bis 500	7
Einkommen der Studierenden	500 - 700	31
	700 - 1000	45
	1000 - 1500	17

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

Aufgrund der in den vier Teilkollektiven unterschiedlichen Anteile derjenigen, die noch bei den Eltern leben, gibt Tabelle 27 zusätzlich Auskunft über das monatliche Nettoeinkommen der Studierenden, welche allein, oder in einer WG leben. Dabei sinkt der Anteil derjenigen, welche monatlich mehr als 1000 Euro zur Verfügung haben. Die Anteile der übrigen Kategorien verändern sich allerdings nicht nennenswert.

Tabelle 27 Netto-Einkommen der allein oder in einer WG lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Netto-Einkommen der allein oder in einer WG lebenden Studierenden	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
unter 500 Euro	34	(36)	33	(32)	37	(55)	20	(28)	124	(37)
500 bis unter 750 Euro	41	(43)	62	(60)	24	(36)	31	(44)	158	(47)
750 bis unter 1.000 Euro	10	(11)	7	(7)	2	(3)	9	(13)	28	(8)
über 1.000 Euro	10	(11)	2	(2)	4	(6)	11	(15)	27	(8)
Gesamt	95	(100)	104	(100)	67	(100)	71	(100)	337	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

### 3.4.2 BAföG

Ein Viertel aller Teilnehmer des UPB-2010-Kollektivs beziehen BAföG (Tabelle 28). Dabei ist der Anteil der BAföG-Beziehenden in Ulm mit 33% höher als in Halle /S. Die Unterschiede in den Häufigkeitsangaben sind nach dem zugehörigen Chi-Quadrattest nicht signifikant. Im Kollektiv der 19. Sozialerhebung findet sich mit 29% ein etwas höherer Anteil an BAföG-beziehenden Befragten wieder, als im UPB-Kollektiv (25%).

Tabelle 28 BAföG-Bezug der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem BAföG-Bezug	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
ja	25	(24)	30	(24)	35	(33)	18	(19)	108	(25)
nein	80	(76)	93	(76)	72	(67)	75	(81)	320	(75)
Gesamt	105	(100)	123	(100)	107	(100)	93	(100)	428	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5%-Niveau nicht signifikant.

Tabelle 29 BAföG-Bezug der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung		
		%
Bezug von BAföG	ja	29
	nein	71

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

## 3.5 Erwerbstätigkeit der Studierenden

Die Nebenbeschäftigungen der Studierenden werden im Folgenden nach Art, Stundenumfang etc. charakterisiert.

### 3.5.1 Nebenbeschäftigung

Tabelle 30 gibt die Häufigkeitsverteilung der Antworten zur Frage, ob die Studierenden eine Nebentätigkeit ausüben oder innerhalb des letzten Jahres ausgeübt haben, wieder. Der Anteil der Befragten, die diesen Sachverhalt bejahen liegt in Münster, Greifswald und Halle / S.

bei 68% bzw. 67%. In Ulm ist der Anteil der Studierenden mit Nebentätigkeit mit 86% deutlich größer. Die zugehörige Chi-Quadratstatistik belegt einen signifikanten Unterschied zwischen den Teilkollektiven mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5%.

Tabelle 30 Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Ausüben einer Nebenbeschäftigung	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
ja	71	(68)	83	(67)	92	(86)	63	(68)	309	(72)
nein	34	(32)	41	(33)	15	(14)	30	(32)	120	(28)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

### 3.5.2 Art der Nebenbeschäftigung

Die nach den Arten von Nebentätigkeiten differenzierende Tabelle 31 verrät, dass 30% der Studierenden des Gesamtkollektivs innerhalb des vorangegangenen Jahres als studentische Hilfskraft gearbeitet haben. Diese Tätigkeit ist damit die meistgenannte des vorliegenden Kollektivs, dicht gefolgt von der Aushilfstätigkeit, welche 28% der Studierenden ausüben oder in der jüngeren Vergangenheit ausgeübt haben. Ein Vergleich zwischen den Erhebungsorten zeigt einen relativ hohen Anteil an Studierenden mit einer Aushilfstätigkeit als Nebenbeschäftigung in Ulm. Das Kollektiv Greifswald umfasst dagegen relativ viele Befragte (15%) die eine Tätigkeit in dem Beruf ausüben, der vor dem Studium erlernt wurde.

Tabelle 31 Art der Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Art der Nebenbeschäftigung		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Aushilfstätigkeit	ja	29	(28)	24	(19)	49	(46)	18	(19)	120	(28)
	nein	76	(72)	100	(81)	58	(54)	75	(81)	309	(72)
studentische Hilfskraft	ja	28	(27)	39	(31)	35	(33)	27	(29)	129	(30)
	nein	77	(73)	85	(69)	72	(67)	66	(71)	300	(70)
wissenschaftliche Hilfskraft	ja	5	(5)	3	(2)	8	(7)	4	(4)	20	(5)
	nein	100	(95)	121	(98)	99	(93)	89	(96)	409	(95)
Durchführung eines Praktikums	ja	4	(4)	13	(10)	11	(10)	7	(8)	35	(8)
	nein	101	(96)	111	(90)	96	(90)	86	(92)	394	(92)
freiberufliche Tätigkeit	ja	5	(5)	4	(3)	3	(3)	3	(3)	15	(3)
	nein	100	(95)	120	(97)	104	(97)	90	(97)	414	(97)
Nachhilfeunterricht	ja	9	(9)	5	(4)	4	(4)	2	(2)	20	(5)
	nein	96	(91)	119	(96)	103	(96)	91	(98)	409	(95)
Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde	ja	1	(1)	18	(15)	8	(7)	4	(4)	31	(7)
	nein	104	(99)	106	(85)	99	(93)	89	(96)	398	(93)
Nachhilfeunterricht	ja	9	(9)	5	(4)	4	(4)	2	(2)	20	(5)
	nein	96	(91)	119	(96)	103	(96)	91	(98)	409	(95)
andere Tätigkeit	ja	13	(12)	10	(8)	16	(15)	13	(14)	52	(12)
	nein	92	(88)	114	(92)	91	(85)	80	(86)	377	(88)

Die Chi-Quadratstatistik ist für „Aushilfstätigkeit“ und „Tätigkeit die vor dem Studium erlernt wurde“ auf dem 5% -Niveau signifikant.

### 3.5.3 Stundenumfang der Nebenbeschäftigung

Für alle Studierenden, die angaben, innerhalb des letzten Jahres einer Nebenbeschäftigung nachgegangen zu sein, ist Tabelle 32 der mittlere zeitliche Aufwand für die Nebentätigkeiten, gemessen in Wochenstunden, zu entnehmen. Im Mittel (Median=10 bzw. 12, arithmetischer Mittelwert =16 bzw. 17) bringen die Kollektivteilnehmer der Erhebungsorte Ulm und Halle / S. mehr Zeit für ihre Nebentätigkeiten auf, als die Befragten in Münster und Greifswald. Die Varianzanalyse zur Überprüfung globaler Mittelwertunterschiede zwischen den Orten ist allerdings nicht signifikant.

Tabelle 32 Stundenumfang der Nebenbeschäftigung aller Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Stundenumfang des Nebenjobs aller Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 mit Nebentätigkeit	2010			
	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Mittelwert	9	11	16	17
Median	6	6	10	12
Aufwand für Nebentätigkeit (Wochenstunden)	Perzentil 05	0	1	2
	Perzentil 95	38	40	42
Standardabweichung	10	12	15	13
Anzahl	71	83	92	63

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%-Niveau nicht signifikant.

### 3.6 Wohnsituation der Studierenden

Die Wohnsituation der Studierenden umfasst ihre Wohnform, die Höhe der Warmmiete, sowie den Haus- und Straßentyp. Die 19. Sozialerhebung ermöglicht nur eine Einordnung der Wohnform, da sie die Haustyp, Wohnlage, etc. nicht erfasst.

#### 3.6.1 Wohnform

Tabelle 33 gibt die Wohnformen der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs preis. Die meisten von ihnen (53%) leben in einer Wohngemeinschaft. Die im Gesamtkollektiv am zweithäufigsten genannte Wohnform ist das Single-Wohnen, das von 24% aller Kollektivangehörigen realisiert wird. Im Vergleich zwischen den vier Erhebungsorten lässt sich für Ulm ein relativ hoher Anteil (26%) Studierender festhalten, die bei ihren Eltern wohnen, während sich dieser Anteil innerhalb der anderen drei Orte auf 2% (Greifswald) bis 10% (Halle /S.) beschränkt. Der zugehörige Chi-Quadratstest ist auf dem 5%-Niveau signifikant.

In der Gegenüberstellung mit den Ergebnissen der 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks finden sich große Unterschiede in den Kollektivzusammensetzungen. In der für Deutschland repräsentativen Erhebung zeigt sich, dass die meisten (31%) der Studierenden alleine leben, 26% der Studierenden leben in einer Wohngemeinschaft, 23% bei ihren Eltern und 20% von ihnen in einer Paargemeinschaft.

Tabelle 33 Häusliche Wohnform der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach häuslicher Wohnform		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Wohnform	alleine ( z.B. eigene Wohnung, Einzelzimmer im Wohnheim)	18	(17)	35	(28)	20	(19)	28	(30)	101	(24)
	in einer Wohngemeinschaft (WG)	70	(67)	70	(56)	49	(46)	40	(43)	229	(53)
	bei Eltern / Verwandten	6	(6)	2	(2)	28	(26)	9	(10)	45	(10)
	als Paar mit Kind(ern)	0	(0)	2	(2)	2	(2)	3	(3)	7	(2)
	als Paar ohne Kinder	11	(10)	15	(12)	8	(7)	13	(14)	47	(11)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

Tabelle 34 Häusliche Wohnform der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach der häuslichen Wohnform		%
Wohnform	alleine	31
	in einer Wohngemeinschaft	26
	bei Eltern	23
	als Paar	20

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 3.6.2 Warmmiete

Der mittlere finanzielle Betrag für die Warmmiete (Tabelle 35), der von alleine - oder in einer WG lebenden Studierenden des UPB-2010-Kollektivs aufgebracht werden muss, liegt mit 249 Euro in Greifswald etwas unterhalb der mittleren Beträge in Halle / S. (246 Euro), Münster (271 Euro) und Ulm (282 Euro). Dabei streuen die Mittelwerte in Ulm und Halle / S. mit einer Standardabweichung von  $s = 107$  Euro bzw.  $s = 115$  Euro relativ stark. Der Test auf Mittelwertunterschiede ist auf dem 5% Niveau signifikant.

Tabelle 35 Verteilung der zu zahlenden Warmmiete innerhalb des UPB-Kollektivs

Verteilung der Warmmiete innerhalb des UPB-Kollektivs 2010 (alleine oder in einer WG lebend)	2010			
	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Mittelwert	271	249	282	264
Median	260	244	255	235
Perzentil 05	190	152	200	175
Perzentil 95	360	366	400	450
Standardabweichung	78	83	107	115
Anzahl	88	105	69	69

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%-Niveau signifikant.

### 3.6.3 Haustyp

Die Mehrheit der Befragten (61%) des UPB-2010-Kollektivs lebt in einem kleinen Mehrfamilienhaus oder einem Wohnblock mit weniger als fünf Vollgeschossen. Eine Anzahl  $n=27$  der  $n=107$  Studierenden aus dem Teilkollektiv Ulm wohnt in einem Ein- bis Zweifamilienhaus. Das sind 25% der Personen innerhalb dieses Teilkollektivs und, verglichen mit den anderen drei Teilkollektiven, ein relativ großer Anteil. Vergleichbares gilt für die Gruppe der Bewohner von Wohnblöcken mit mehr als fünf Vollgeschossen. Diese ist innerhalb des Greifswalder Teilkollektivs mit 12% mehr als doppelt so stark besetzt, wie innerhalb der anderen drei Teilkollektive.

Tabelle 36 Haustyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach aktuellem Haustyp		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
aktuell bewohnter Haustyp	Hochhaus	11	(10)	15	(12)	6	(6)	10	(11)	42	(10)
	kl. Mehrfamilienhaus oder Wohnblock mit weniger als 5 Vollgeschossen	70	(67)	71	(57)	58	(54)	62	(67)	261	(61)
	Wohnblock mit mehr als 5 Vollgeschossen	6	(6)	15	(12)	5	(5)	6	(6)	32	(7)
	Reihenhaus	7	(7)	2	(2)	7	(7)	4	(4)	20	(5)
	Ein- bis Zweifamilienhaus	11	(10)	18	(15)	27	(25)	8	(9)	64	(15)
	Sonstiges	0	(0)	0	(0)	0	(0)	3	(3)	3	(1)
	keine Angaben	0	(0)	3	(2)	4	(4)	0	(0)	7	(2)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5%-Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorien „Sonstiges“ und „keine Angaben“).

### 3.6.4 Wohnquartier

Tabelle 37 beschreibt die Häufigkeitsangaben der Studierenden der vier Teilkollektive bezüglich der Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers. Die vorherrschende Bebauungsart der Wohnquartiere der Befragten ist eine *zusammenhängende Blockbebauung mit Grünflächen*, welche für n=170 der Studierenden zutreffend ist. Ein Viertel der Befragten lebt in einem *Wohnquartier mit aufgelockelter, mehrgeschossiger Bebauung*. Ein etwas geringerer Anteil (22%) beschreibt sein Wohnquartier als eines mit *zusammenhängender Blockbebauung ohne Grünflächen*. Die am schwächsten besetzte Kategorie (11%) bilden die der *Ein- bis Zweifamilienhaus-Quartiere*. Ausnahme stellt hier das Ulmer Kollektiv dar (20% gegenüber 7%, 8% bzw. 9%) Zwei Prozent der Befragten beantworteten diese Frage nicht. Zwischen den vier Erhebungsorten bestehen in der Art des Wohnquartiers nur geringfügige Unterschiede.

Tabelle 37 Bebauungsart des Wohnquartiers der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers	zusammenhäng. Blockbeb. ohne Grünflächen	27	(26)	23	(19)	24	(22)	21	(23)	95	(22)
	zusammenhäng. Blockbeb. mit Grünflächen	40	(38)	56	(45)	32	(30)	42	(45)	170	(40)
	aufgelockerte, mehrgesch. Bebauung	28	(27)	33	(27)	26	(24)	22	(24)	109	(25)
	Ein- bis Zweifamilienhäuser	9	(9)	9	(7)	21	(20)	8	(9)	47	(11)
	keine Angaben	1	(1)	3	(2)	4	(4)	0	(0)	8	(2)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5%-Niveau nicht signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

### 3.6.5 Wohnstraße

Mit 48% aller Befragten lebt fast die Hälfte aller Studierenden des Kollektivs an einer Nebenstraße. Dieser Sachverhalt ist Tabelle 38, welche die Angaben der Studierenden bezüglich ihrer Wohnstraße zusammenfasst, zu entnehmen. Beinahe ein Viertel der Kollektivangehörigen (24%) lebt an einer Hauptstraße, 13% an einer Anliegerstraße und 10% in einer verkehrsberuhigten Zone. Auch die Wohnstrassen „Bundesstrasse“ und „Fußgängerzone“ werden von einigen, wenigen Kollektivteilnehmern (n=6) bzw. (n=7) genannt.

Tabelle 38 Art der Wohnstraße der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach aktueller Wohnstrasse	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
aktuelle Wohnstraße	Bundesstraße	3	(3)	1	(1)	2	(2)	0	(0)	6	(1)
	Hauptstraße (Durchgangsstraße)	23	(22)	36	(29)	22	(21)	24	(26)	105	(24)
	Nebenstraße	58	(55)	54	(44)	51	(48)	44	(47)	207	(48)
	Anliegerstraße	11	(10)	18	(15)	9	(8)	16	(17)	54	(13)
	Verkehrsberuhigte Zone	8	(8)	11	(9)	17	(16)	7	(8)	43	(10)
	Fußgängerzone	2	(2)	2	(2)	1	(1)	2	(2)	7	(2)
	keine Angaben	0	(0)	2	(2)	5	(5)	0	(0)	7	(2)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

## 3.7 Ernährung und Genussmittelkonsum der Studierenden

Die Erfassung des Ernährungs- und Genussmittelkonsums der Studierenden umspannt Auskünfte zu Quellen von Mahlzeiten, Quellen von Lebensmitteln und dem Konsum einzelner Nahrungsmittel.

### 3.7.1 Quellen von Mahlzeiten

Aus Tabelle 39, die Auskunft über die Häufigkeit gibt, in der die Kollektivteilnehmer Mahlzeiten in der Mensa einnehmen, wird ersichtlich, dass die Hälfte (49%) von ihnen mindestens mehrmals pro Woche, wenn nicht sogar täglich, die Mensa besucht. Ein Vergleich zwischen den Teilkollektiven zeigt, dass diese Frequenz der Mensabesuche für 65% der Befragten in Münster, aber nur für 38% der Befragten in Ulm zutrifft. An diesem Standort ist der Anteil derjenigen, die die Mensa höchstens einmal pro Monat besuchen mit 26% doppelt so groß wie der entsprechende Anteil (13%) in Münster.

Tabelle 39 Ernährung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 durch Mensa-Mahlzeiten

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Mensa-Mahlzeiten	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Ernährung über Mahlzeiten in der Mensa (Häufigkeiten)	täglich bzw. fast täglich	20	(19)	29	(23)	16	(15)	11	(12)	76	(18)
	mehrmals pro Woche	48	(46)	30	(24)	25	(23)	28	(30)	131	(31)
	etwa 1x pro Woche	20	(19)	20	(16)	26	(24)	20	(22)	86	(20)
	2-3 x pro Monat	4	(4)	12	(10)	11	(10)	12	(13)	39	(9)
	1 x pro Monat oder seltener	10	(10)	22	(18)	12	(11)	10	(11)	54	(13)
	nie	3	(3)	9	(7)	16	(15)	9	(10)	37	(9)
	keine Angaben	0	(0)	2	(2)	1	(1)	3	(3)	6	(1)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

Etwas mehr als die Hälfte der Befragten des UPB-2010-Kollektivs (51%) ernährt sich höchstens 2-3 x pro Monat über Fertiggerichte. Dieser Sachverhalt geht aus Tabelle 40 hervor. Ein weiteres Drittel von ihnen nimmt diese Form von Gerichten etwa 1x pro Woche zu sich. In Münster ist der Anteil derjenigen, die mindestens mehrmals pro Woche ein Fertiggericht zu sich nehmen, mit 22% im Teilkollektivvergleich am höchsten, in Greifswald und Halle / S. mit 14% am niedrigsten.

Tabelle 40 Ernährung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 durch Fertiggericht-Mahlzeiten

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Fertiggericht-Mahlzeiten	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Ernährung über Fertiggerichte (Häufigkeiten)	täglich bzw. fast täglich	1	(1)	4	(3)	1	(1)	1	(1)	7	(2)
	mehrmals pro Woche	22	(21)	14	(11)	16	(15)	12	(13)	64	(15)
	etwa 1x pro Woche	40	(38)	32	(26)	34	(32)	22	(24)	128	(30)
	2-3 x pro Monat	20	(19)	28	(23)	23	(21)	29	(31)	100	(23)
	1 x pro Monat oder seltener	13	(12)	30	(24)	24	(22)	16	(17)	83	(19)
	nie	9	(9)	13	(10)	7	(7)	9	(10)	38	(9)
	keine Angaben	0	(0)	3	(2)	2	(2)	4	(4)	9	(2)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

Tabelle 41 gibt die Selbstauskünfte der Studierenden bezüglich der Frequenz, mit der sie Fast-Food-Mahlzeiten zu sich nehmen, wieder. Fast die Hälfte von ihnen (49%) gibt an, sich höchstens einmal pro Monat über Fastfood zu ernähren. Dieser Anteil ist im Teilkollektiv Greifswald mit 60% relativ hoch, im Teilkollektiv Münster mit 38% relativ niedrig. Nur eine Person vermerkt, sich täglich über Fastfood zu ernähren und lediglich 3% des Gesamtkollektivs wählen dieser Form der Ernährung mehrmals pro Woche.

Tabelle 41 Ernährung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 durch Fast-Food-Mahlzeiten

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Fast-Food-Mahlzeiten		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Ernährung über Fast-Food (Häufigkeiten)	täglich bzw. fast täglich	1	(1)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
	mehrmals pro Woche	3	(3)	4	(3)	4	(4)	2	(2)	13	(3)
	etwa 1x pro Woche	25	(24)	15	(12)	29	(27)	9	(10)	78	(18)
	2-3 x pro Monat	38	(36)	28	(23)	24	(22)	32	(34)	122	(28)
	1 x pro Monat oder seltener	32	(30)	67	(54)	45	(42)	42	(45)	186	(43)
	nie	6	(6)	8	(6)	5	(5)	5	(5)	24	(6)
	keine Angaben	0	(0)	2	(2)	0	(0)	3	(3)	5	(1)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Die Zahl derer, die täglich (bzw.) fast täglich selbst zubereitete Mahlzeiten zu sich nehmen, liegt bei n=159, das sind 37% des Gesamtkollektivs (Tabelle 42). Innerhalb der Erhebungsorte liegt der Anteil derjenigen, die mindestens täglich bzw. fast täglich selbst zubereitete Mahlzeiten zu sich nehmen, in Ulm bei 74%. In den anderen Teilkollektiven ist er etwas kleiner. Am dünnsten sind diese beiden Antwortkategorien in Münster, mit einem Anteil von insgesamt 51%, besetzt.

Tabelle 42 Ernährung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 durch selbst zubereitete Mahlzeiten

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von selbst zubereiteten Mahlzeiten		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Ernährung über selbst zubereitete Mahlzeiten (Häufigkeiten)	mehrmals täglich	15	(14)	32	(26)	27	(25)	20	(22)	94	(22)
	täglich bzw. fast täglich	39	(37)	36	(29)	52	(49)	32	(34)	159	(37)
	mehrmals pro Woche	40	(38)	39	(31)	19	(18)	30	(32)	128	(30)
	etwa 1x pro Woche	9	(9)	14	(11)	6	(6)	9	(10)	38	(9)
	2-3 x pro Monat	2	(2)	3	(2)	1	(1)	0	(0)	6	(1)
	1 x pro Monat oder seltener	0	(0)	0	(0)	2	(2)	0	(0)	2	(0)
	keine Angaben	0	(0)	0	(0)	0	(0)	2	(2)	2	(0)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.7.2 Quellen von Lebensmitteln

Die Studierenden des UPB-2010-Kollektivs geben als Bezugsquelle ihrer Lebensmittel in Münster, Greifswald und Halle / S. zu mindestens 70% den Supermarkt als *immer* gewählte Bezugsquelle an (

Tabelle 43). In Ulm wählen dagegen nur 59% der Studierenden immer den Supermarkt, dafür beziehen 39% von ihnen *häufig* Lebensmittel in diesem Geschäftstyp und nur n=2 von ihnen *manchmal*. Die Häufigkeitskategorien *manchmal* und *selten* wurden hinsichtlich der Lebensmittelquelle Supermarkt insgesamt nur von n=3 Befragten des Gesamtkollektivs vermerkt.

Tabelle 43 Lebensmitteleinkauf in Supermärkten durch die Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Lebensmitteleinkäufen in Supermärkten	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
immer	73	(70)	90	(73)	63	(59)	65	(70)	291	(68)	
Supermarkt / Discounter als Lebensmittel- quelle (Häufigkeiten)	häufig	31	(30)	32	(26)	42	(39)	26	(28)	131	(31)
manchmal	0	(0)	0	(0)	2	(2)	0	(0)	2	(0)	
selten	1	(1)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(0)	
keine Angaben	0	(0)	2	(2)	0	(0)	2	(2)	4	(1)	
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)	

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Die Frage nach dem Fachgeschäft als Lebensmittelquelle (Tabelle 44) wird von 13% der Studierenden des Kollektivs nicht beantwortet. Dieser Anteil ist mit 3% in Münster deutlich geringer als in den anderen Teilkollektiven (12% - 18%). Insgesamt erklären 58%, ein Fachgeschäft zum Einkauf ihrer Lebensmittel *nie* oder *selten* aufzusuchen, 5% geben an, diese Quelle *häufig* zu benutzen.

Tabelle 44 Lebensmitteleinkauf in Fachgeschäften durch die Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Lebensmitteleinkäufen in Fachgeschäften	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
immer	0	(0)	0	(0)	1	(1)	1	(1)	2	(0)
häufig	6	(6)	4	(3)	8	(7)	5	(5)	23	(5)
manchmal	22	(21)	28	(23)	28	(26)	20	(22)	98	(23)
selten	46	(44)	46	(37)	34	(32)	38	(41)	164	(38)
nie	28	(27)	23	(19)	20	(19)	15	(16)	86	(20)
keine Angaben	3	(3)	23	(19)	16	(15)	14	(15)	56	(13)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Der Wochenmarkt wird von 61% der Studierenden *selten* oder *nie* als Quelle ihrer Lebensmittel benutzt. Der Anteil der Studierenden, die angeben, den Wochenmarkt *nie* aufzusuchen ist mit 15% halb so groß wie in den anderen Teilkollektiven. Bei der Interpretation muss berücksichtigt werden, dass auch diese Kreuztabelle (

Tabelle 45) zu 13% fehlende Angaben aufweist und es unklar ist, ob die fehlenden Angaben der Kategorie *nie* zugesprochen werden können.

Tabelle 45 Lebensmitteleinkauf auf Wochenmärkten durch die Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Lebensmitteleinkäufen auf Wochenmärkten	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Wochenmarkt als Lebensmittelquelle (Häufigkeiten)	immer	2	(2)	0	(0)	1	(1)	3	(3)	6	(1)
	häufig	7	(7)	7	(6)	9	(8)	4	(4)	27	(6)
	manchmal	18	(17)	21	(17)	24	(22)	21	(23)	84	(20)
	selten	39	(37)	38	(31)	29	(27)	34	(37)	140	(33)
	nie	36	(34)	37	(30)	31	(29)	14	(15)	118	(28)
	keine Angaben	3	(3)	21	(17)	13	(12)	17	(18)	54	(13)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Noch größer als der Anteil derjenigen, die nie oder selten den Wochenmarkt aufsuchen ist der Anteil der Befragten, die nie oder selten ihre Lebensmittel über Reformhäuser beziehen (66%). Dieses offenbart Tabelle 46. Innerhalb der Teilkollektive scheint der Anteil der Kategorien *nie* oder *selten* mit 86% in Münster besonders hoch, allerdings muss wiederum berücksichtigt werden, dass auch auf diese Frage insgesamt 15% der Befragten nicht geantwortet haben, es in Münster allerdings nur 3% sind.

Tabelle 46 Lebensmitteleinkauf in Reformhäusern durch die Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Lebensmitteleinkäufen in Reformhäusern	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Reformhaus als Lebensmittelquelle (Häufigkeiten)	immer	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	1	(0)
	häufig	3	(3)	0	(0)	3	(3)	2	(2)	8	(2)
	manchmal	8	(8)	8	(6)	7	(7)	7	(8)	30	(7)
	selten	16	(15)	25	(20)	23	(21)	11	(12)	75	(17)
	nie	75	(71)	68	(55)	56	(52)	53	(57)	252	(59)
	keine Angaben	3	(3)	23	(19)	18	(17)	19	(20)	63	(15)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Den Bioladen als Bezugsquelle ihrer Lebensmittel nutzen die Befragten aller vier Standorte in ähnlichen Frequenzen. Dabei sind die häufigste Antwort mit 50%, den Bioladen nie zu nutzen und die zweithäufigste Antwort, mit 21%, den Bioladen selten aufzusuchen. Vierzehn Prozent der Befragten geben an, ihn manchmal als Lebensmittel-Quelle hinzuzuziehen.

Tabelle 47 Lebensmitteleinkauf in Bioläden durch die Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Lebensmitteleinkäufen in Bioläden	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Bioladen als Lebensmittelquelle (Häufigkeiten)	immer	1	(1)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	2	(0)
	häufig	5	(5)	3	(2)	4	(4)	4	(4)	16	(4)
	manchmal	17	(16)	15	(12)	15	(14)	11	(12)	58	(14)
	selten	20	(19)	32	(26)	21	(20)	16	(17)	89	(21)
	nie	58	(55)	55	(44)	53	(50)	47	(51)	213	(50)
	keine Angaben	4	(4)	19	(15)	14	(13)	14	(15)	51	(12)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)	

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Das ethnische Geschäft stellt im vorliegenden Kollektiv die am seltensten genutzte Bezugsquelle für Lebensmittel dar. Tabelle 48 verrät, dass 72% der Kollektivteilnehmer ein solches Geschäft nie aufsuchen, 11% selten dorthin gehen und 14% diesbezüglich keine Angaben machen.

Tabelle 48 Lebensmitteleinkauf in ethnischen Geschäften durch die Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Häufigkeit von Lebensmitteleinkäufen in ethnischen Geschäften	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Ethnisches Geschäft als Lebensmittelquelle (Häufigkeiten)	häufig	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(1)	2	(0)
	manchmal	2	(2)	4	(3)	3	(3)	2	(2)	11	(3)
	selten	6	(6)	20	(16)	13	(12)	9	(10)	48	(11)
	nie	94	(90)	77	(62)	74	(69)	63	(68)	308	(72)
	keine Angaben	3	(3)	22	(18)	17	(16)	18	(19)	60	(14)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 3.7.3 Ernährungstypen

Die sechs Ernährungstypen, welche den Studierenden im Fragebogen näher erläutert wurden, sind in Tabelle 49 wiedergegeben. Der am häufigsten genannte Ernährungstyp, dem sich die Studierenden am ehesten zugehörig fühlen, ist der Typ 1 (23%), dessen Ernährung von ihrer Bedeutung für die Gesundheit und der Natürlichkeit der Nahrungsmittel dominiert wird. Auch durch den Ernährungstyp 2, bei dem Gesundheit und Fitness im Vordergrund stehen, fühlen sich relativ viele Befragte (19%) besonders gut charakterisiert. Fasst man die beiden Ernährungstypen 1 und 2, welche beide einen gesundheitlichen Aspekt beinhalten, zusammen, so wird ersichtlich, dass sich mit einem Anteil von 37% innerhalb des Greifswalder Teilkollektivs deutlich weniger Personen von diesen Ernährungsaspekten geleitet fühlen, als in Halle / S. ,wo dieser Anteil 54% ausmacht. Auch der Ernährungstyp 3, der sich von Exklusivität und Genuss besonders stark leiten lässt, ist in Halle / S. mit 19% relativ gut vertreten, während eine traditionelle und gute Ernährungsweise (Typ 4) in diesem Kollektiv nur bei 6% der Befragten vorherrscht. Viel häufiger, zu 23%, ist der Ernährungstyp 4 dagegen in

Ulm vertreten. Die beiden Ernährungstypen 5 und 6, welche beide den Aspekt Schnelligkeit der Zubereitung der Mahlzeiten in den Vordergrund stellen, umfassen in allen vier Teilkollektiven einen ähnlich großen Anteil von 21% (Halle / S.) bis 31% (Greifswald). Insgesamt ist die Chi-Quadratstatistik auf dem 5% Niveau signifikant.

Tabelle 49 Ernährungstypen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Ernährungstyp	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Ernährungstyp	Typ 1: Gesund & Natürlich	27	(26)	22	(18)	20	(19)	29	(31)	98	(23)
	Typ 2: Gesund & Fit	14	(13)	23	(19)	23	(21)	21	(23)	81	(19)
	Typ 3: Exklusiv & Genussvoll	19	(18)	21	(17)	9	(8)	18	(19)	67	(16)
	Typ 4: Traditionell & Gut	15	(14)	20	(16)	25	(23)	6	(6)	66	(15)
	Typ 5: Schnell & Bequem	16	(15)	17	(14)	11	(10)	7	(8)	51	(12)
	Typ 6: Schnell & Billig	14	(13)	21	(17)	18	(17)	12	(13)	65	(15)
	keine Angaben	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

### 3.7.4 Konsum spezieller Nahrungs- und Genussmittel (Fisch, Bier, Wein, Tabakwaren)

Fisch und Meeresfrüchten werden von 44% der Befragten durchschnittlich seltener als alle zwei Wochen verzehrt (Tabelle 50). Die Verteilung des Fischkonsums ist in allen vier Teilkollektiven sehr ähnlich. Der Chi-Quadratstest kann die Annahme der Gleichheit nicht verwerfen.

Tabelle 50 Fischkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Konsum von Fisch (Tertile der Freq.)	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Fisch/Meeresfrüchte [Freq/Woche](Klassiert)	<= ,46	47	(45)	55	(44)	51	(48)	34	(37)	187	(44)
	,47 - 1,00	42	(40)	44	(35)	38	(36)	42	(45)	166	(39)
	1,01+	16	(15)	25	(20)	18	(17)	17	(18)	76	(18)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau nicht-signifikant.

Fleisch wird von 68% der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs mindestens zweimal pro Woche konsumiert (Tabelle 51). Insgesamt geben 26% von ihnen an, Fleisch sogar häufiger als viermal pro Woche zu verzehren. Der Anteil derjenigen, die Fleisch höchstens zweimal pro Woche verzehren, ist in Greifswald am höchsten, in Ulm dagegen am niedrigsten. Der zugehörige Chi-Quadratstest ist signifikant.

Tabelle 51 Fleischkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Konsum von Fleisch (Tertile der Freq.)	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Fleisch(waren) [Freq/Woche](Klassiert)	<= 2,00	40	(38)	63	(51)	38	(36)	38	(41)	179	(42)
	2,01 - 4,00	28	(27)	32	(26)	41	(38)	36	(39)	137	(32)
	4,01+	37	(35)	29	(23)	28	(26)	19	(20)	113	(26)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

Unter den Befragten des UPB-Kollektivs befinden sich 39%, die angeben, Wurst höchstens zweimal pro Woche zu verzehren (Tabelle 52). Der Anteil derjenigen, die Wurst relativ selten verzehren, ist - im Gegensatz zum Fleischverzehr - in Ulm relativ groß, in Greifswald und Halle /S. relativ klein. Auch dieser Test auf Unabhängigkeit der Merkmale ist signifikant.

Tabelle 52 Wurstkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Konsum von Wurst (Tertile der Freq.)	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Wurst(waren) [Freq/Woche](Klassiert)	<= 2,00	45	(43)	41	(33)	52	(49)	30	(32)	168	(39)
	2,01 - 5,00	25	(24)	37	(30)	34	(32)	27	(29)	123	(29)
	5,01+	35	(33)	46	(37)	21	(20)	36	(39)	138	(32)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5%-Niveau signifikant.

Die Häufigkeit des Biergenusses der befragten Studierenden liegt bei 30% von ihnen bei mehr als einmal pro Woche (Tabelle 53). Im Vergleich der Erhebungsorte erweisen sich die Greifswalder Befragten als diejenigen mit dem seltensten Bierkonsum.

Tabelle 53 Bierkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Konsum von Bier (Tertile der Freq.)	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Bier [Freq/Woche] (Klassiert)	<= ,12	23	(22)	54	(44)	43	(40)	39	(42)	159	(37)
	,13 - 1,00	46	(44)	41	(33)	29	(27)	26	(28)	142	(33)
	1,01+	36	(34)	29	(23)	35	(33)	28	(30)	128	(30)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5%--Niveau signifikant.

Tabelle 54 zeigt, dass Wein und Sekt von 33% der Befragten nahezu mindestens einmal pro Woche getrunken werden. Der Anteil derjenigen, die relativ selten Wein und Sekt zu sich nehmen, ist in Greifswald und Ulm am größten. Auch in Bezug auf den Wein- und Sektkonsum sind die Unterschiede zwischen den Erhebungsorten signifikant.

Tabelle 54 Weinkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Konsum von Wein (Tertile der Freq.)	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Wein u. Sekt [Freq/Woche](Klassiert)	<= ,12	28	(27)	56	(45)	47	(44)	38	(41)	169	(39)
	,13 - ,92	39	(37)	31	(25)	29	(27)	20	(22)	119	(28)
	,93+	38	(36)	37	(30)	31	(29)	35	(38)	141	(33)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)	

Die Chi-Quadratstatistik ist dem 5%--Niveau signifikant.

Die Häufigkeitsangaben bezüglich des Spirituosenkonsums (Tabelle 55) fallen in Greifswald und Halle /S. deutlich geringer aus, als in Ulm und insbesondere in Münster. Die Chi-Quadratstatistik ist auf den 5%-Niveau signifikant.

Tabelle 55 Spirituosenkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Konsum von Spirituosen (Tertile der Freq.)	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Spirituosen/Likör [Freq/Woche](Klassiert)	<= ,12	30	(29)	80	(65)	49	(46)	64	(69)	223	(52)
	,13 - ,46	40	(38)	32	(26)	31	(29)	18	(19)	121	(28)
	,47+	35	(33)	12	(10)	27	(25)	11	(12)	85	(20)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)	

Die Chi-Quadratstatistik ist dem 5%--Niveau signifikant.

Im Teilkollektiv Münster befinden sich, prozentual gesehen, mit 90% die wenigsten Raucher (Tabelle 56). Der Anteil an Nichtraucher beträgt im Teilkollektiv Halle / S. nur 72%. Selbst wenn die 8% der Befragten aus Halle, die zu dieser Frage keine Angaben gemacht haben, noch zu den Nichtrauchern gezählt würde, kämen diese in Halle nur auf einen Anteil von 80%. Ähnlich hoch ist der Raucheranteil mit 19% im Teilkollektiv Greifswald und am höchsten (25%) im Teilkollektiv Ulm. Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% Niveau signifikant.

Tabelle 56 Raucherstatus der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Raucherstatus		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Aktueller Raucherstatus	Nichtraucher	95	(90)	96	(77)	78	(73)	67	(72)	336	(78)
	Raucher	10	(10)	23	(19)	27	(25)	19	(20)	79	(18)
	keine Ang.	0	(0)	5	(4)	2	(2)	7	(8)	14	(3)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

### 3.8 Erkrankungen und Zahnbehandlungen der Studierenden

Im Standardfragebogen der UPB werden die Studierenden um Auskunft gebeten, ob sie gegenwärtig oder jemals an bestimmten, in einer Liste aufgeführten Erkrankungen erkrankt (gewesen) sind. Diese Erkrankungen wurden nachträglich zu Erkrankungsklassen zusam-

mengeführt, so dass im Nachfolgenden eine Zahl größer 1 bedeutet, dass die betreffende Personengruppe im Laufe ihres Lebens mehr als eine Erkrankung dieser Erkrankungsklasse hatte, und nicht, dass sie mehr als einmal daran erkrankt gewesen ist. Für die Auswertung innerhalb dieses Berichtes wurden nur solche Erkrankungsklassen ausgewählt, die mindestens siebzimal zutreffend gewesen sind. Ein selteneres Vorkommen lässt sich weder gut zwischen den Erhebungsorten vergleichen, noch in einen Zusammenhang zu Sozialindikatoren (Kapitel 5) bringen.

### 3.8.1 Häufigkeit von Erkrankungen

Durchschnittlich erinnern sich 47% der befragten Studierenden daran, genau eine der folgenden sechs Erkrankungen *Masern, Mumps, Röteln, Scharlach, Borreliose, Toxoplasmose*, die zur Erkrankungsklasse *Allgemeine Infektionen* zählen, bereits gehabt zu haben (Tabelle 57). Der Anteil derjenigen, die sich nicht erinnern oder keine dieser Erkrankungen jemals gehabt haben, ist mit 6% in Münster deutlich kleiner, als der entsprechende Anteil in Ulm (17%) und Halle / S. (19%).

Tabelle 57 Allgemeine Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Anzahl unterschiedlicher allgemeiner Infektionen	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
keine / weiss nicht / k.A.	6	(6)	14	(11)	18	(17)	18	(19)	56	(13)
1	62	(59)	58	(47)	44	(41)	36	(39)	200	(47)
2	21	(20)	33	(27)	28	(26)	20	(22)	102	(24)
3	10	(10)	12	(10)	8	(7)	12	(13)	42	(10)
4	4	(4)	4	(3)	6	(6)	5	(5)	19	(4)
5	2	(2)	3	(2)	3	(3)	2	(2)	10	(2)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau nicht-signifikant.

Die Häufigkeitsangaben zur Erkrankungsklasse *Atopische Erkrankungen*, zu welchen Asthma bronchiale, Heuschnupfen, das allergische Kontaktekzem, Neurodermitis und allergische Hautquaddeln zählen, scheinen zwischen den Erhebungsorten nicht sehr zu divergieren. Die zugehörige Chi-Quadratstatistik kann aufgrund der großen Zahl an dünn besetzten Kategorien nicht berechnet werden. Ein Anteil von 39% der Studierenden verneint, jemals eine dieser atopischen Erkrankungen gehabt zu haben oder kann sich daran nicht erinnern.

Tabelle 58 Atopische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Anzahl unterschiedlicher atopischer Erkrankungen	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
keine / weiss nicht / k.A.	39	(37)	53	(43)	43	(40)	32	(34)	167	(39)
1	24	(23)	36	(29)	34	(32)	32	(34)	126	(29)
2	16	(15)	15	(12)	14	(13)	12	(13)	57	(13)
3	13	(12)	7	(6)	8	(7)	10	(11)	38	(9)
4	7	(7)	6	(5)	3	(3)	6	(6)	22	(5)
5	4	(4)	5	(4)	4	(4)	1	(1)	14	(3)
6	2	(2)	2	(2)	1	(1)	0	(0)	5	(1)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Die Frage nach *Blutarmut / Eisenmangel* wird von 25% der Studierenden bejaht. Ein Unterschied zwischen den Teilkollektiven ist in dieser Kreuztabelle (Tabelle 59) nicht auszumachen.

Tabelle 59 Blutarmut / Eisenmangel der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Blutarmut / Eisenmangel	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
nein / weiss nicht / k.A.	84	(80)	90	(73)	84	(79)	65	(70)	323	(75)
ja	21	(20)	34	(27)	23	(21)	28	(30)	106	(25)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant.

Bezüglich der Fragen nach einzelnen *Gastrointestinalen Erkrankungen*, namentlich Magenschleimhautentzündung, Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwür, Gallenblasenentzündung oder Gallensteine und Leberzirrhose, finden sich 14% Kollektivteilnehmer, die angeben, mindestens eine dieser Erkrankungen jemals gehabt zu haben. Ein signifikanter Unterschied zwischen den Erhebungsorten besteht nicht (Tabelle 60).

Tabelle 60 Gastrointestinale Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Anzahl unterschiedlicher gastrointestinaler Erkrankungen	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
keine / weiss nicht / k.A.	91	(87)	106	(85)	96	(90)	76	(82)	369	(86)
1	14	(13)	17	(14)	10	(9)	16	(17)	57	(13)
2	0	(0)	1	(1)	1	(1)	1	(1)	3	(1)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant (Test unter Zusammenlegung der Kategorien „1“ und „2“).

*Neurologische Erkrankungen*, zu welchen Schlaganfall, Migräne, Epilepsie, Parkinson, und Multiple Sklerose zählen, werden von 17% der Befragten als für die Vergangenheit oder Gegenwart zutreffend angegeben. Keiner der Befragten nennt mehr als eine der fünf Erkan-

kungen dieser Erkrankungsklasse als für ihn / sie zutreffend. Unterschiede zwischen den Teilkollektiven sind nicht festzustellen (Tabelle 61).

Tabelle 61 Neurologische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Anzahl unterschiedlicher neurologischer Erkrankungen		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
	keine / weiss nicht / k.A.	90	(86)	103	(83)	86	(80)	75	(81)	354	(83)
Anzahl unterschiedlicher neurologischer Erkrankungen	1	15	(14)	21	(17)	21	(20)	18	(19)	75	(17)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant.

Die *pneumologischen Infektionen* stellen die einzige der betrachteten Erkrankungsklassen dar, für welche sich auf Basis dieser Auswertung Unterschiede zwischen den Teilkollektiven feststellen lassen (Tabelle 62). Zu den erfragten pneumologischen Infektionen zählen die Legionellen-Erkrankung, der Keuchhusten und die Tuberkulose. Während nur 6% der Befragten in Halle / S. angeben, jemals eine dieser Erkrankungen gehabt zu haben, beträgt der Anteil in Münster mehr als das Vierfache (29%). Der Chi-Quadratstest ist auf dem 5%-Niveau signifikant.

Tabelle 62 Pneumologische Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Anzahl unterschiedlicher pneumologischer Infektionen		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
	keine / weiss nicht / k.A.	75	(71)	106	(85)	94	(88)	87	(94)	362	(84)
Anzahl unterschiedlicher pneumologischer Infektionen	1	30	(29)	18	(15)	13	(12)	6	(6)	67	(16)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant.

Psychische Erkrankungen, zu welchen auch Sucht- und Abhängigkeitserkrankungen, und Essstörungen zählen, haben 15% der Studierenden des Kollektivs 2010 bereits einmal gehabt. Die Anteile der („Jemals“)- Erkrankten variieren nicht sehr stark zwischen den Erhebungsorten (Tabelle 63).

Tabelle 63 Psychische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Anzahl unterschiedlicher psychischer Erkrankungen		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
	keine / weiss nicht / k.A.	87	(83)	106	(85)	92	(86)	82	(88)	367	(86)
Anzahl unterschiedlicher psychischer Erkrankungen	1	16	(15)	15	(12)	12	(11)	8	(9)	51	(12)
	2	2	(2)	3	(2)	3	(3)	3	(3)	11	(3)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant.

### 3.8.2 Anzahl und Art von Zahnfüllungen

Tabelle 64 gibt die Häufigkeitsverteilungen der Anzahl behandelter Zähne innerhalb der vier Erhebungsorte wieder. Die mittlere Anzahl (arithmetischer Mittelwert) liegt in jedem Teilkollektiv bei  $n=7$ . 25% der Studierenden haben sich bereits mindestens 9 Zähne behandeln lassen. Auch die Perzentile der Verteilungen innerhalb der einzelnen Teilkollektive sind einander sehr ähnlich. Die F-Statistik der zugehörigen Varianzanalyse ist nicht signifikant.

Tabelle 64 Verteilung der Anzahl behandelter Zähne innerhalb des UPB-Kollektivs 2010

Verteilung der Anzahl behandelter Zähne innerhalb des UPB-Kollektivs 2010		2010			
		Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Anzahl behandelte Zähne	Mittelwert	7	7	7	7
	Perzentil 05	0	0	0	0
	Perzentil 10	1	1	0	2
	Perzentil 25	4	4	3	5
	Median	7	6	6	7
	Perzentil 75	10	9	11	9
	Perzentil 90	14	12	14	14
	Perzentil 95	15	15	16	15
	Standardabweichung	5	4	5	4
	Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%-Niveau nicht signifikant.

Bezüglich des Materials, welches zur Füllung der behandelten Zähne verwendet wurde, bestehen jedoch Unterschiede zwischen den Teilkollektiven der alten Bundesländer und den Teilkollektiven der neuen Bundesländer (Tabelle 65). In Münster und Ulm hat jeder der Studierenden im Durchschnitt eine Amalgamfüllung, in Greifswald und Halle / S. beläuft sich der arithmetische Mittelwert dagegen auf 2 Amalgamfüllungen. Der Median verrät, dass mehr als 50% der Kollektivteilnehmer überhaupt keine Amalgamfüllung besitzen, in Münster bzw. Ulm haben nur 5% der Befragten mindestens 6 bzw. 5 Amalgamfüllungen. In Greifswald und Halle / S. gilt dagegen für 5% der Untersuchten, dass sie mindestens 13 bzw. 9 Amalgamfüllungen besitzen.

Die F-Statistik der Varianzanalyse konnte wegen der großen Anzahl an Personen ohne Amalgamfüllung, nicht berechnet werden

Tabelle 65 Verteilung der Anzahl von Amalgamfüllungen innerhalb des UPB-Kollektivs 2010

Verteilung der Anzahl von Amalgamfüllungen innerhalb des UPB-Kollektivs 2010		2010			
		Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Anzahl Füllungen, Amalgam	Mittelwert	1	2	1	2
	Median	0	0	0	0
	Perzentil 75	0	2	0	2
	Perzentil 85	2	5	0	4
	Perzentil 95	6	13	5	9
	Standardabweichung	2	4	5	4
	Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA konnte aufgrund der großen Anzahl an nicht-vorhandenen Amalgamfüllungen nicht berechnet werden.

Die mittlere Anzahl an Zahnfüllungen mit Nicht-Edelmetallen (Tabelle 66) ist mit  $x=10$  in Halle / S. größer als in Greifswald, ( $x=7$ ), Münster und Ulm ( $x=9$ ). Ein Anteil von 5% der untersuchten Studierenden aus Halle und Ulm haben mindestens  $n=24$  Edelmetallfüllungen, während 5% der Teilnehmer aus Münster und Greifswald mindestens  $n=19$  bzw.  $n=17$  mit Nicht-edelmetallen gefüllte Zahnflächen besitzen.

Tabelle 66 Verteilung der Anzahl von Nichtedelmetall-Füllungen innerhalb des UPB-Kollektivs 2010

Verteilung der Anzahl von Nichtedelmetall-Füllungen innerhalb des UPB-Kollektivs 2010		2010			
		Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Anzahl Füllungen, Nicht-Edelmetalle (Summe)	Mittelwert	9	7	9	10
	Median	7	6	7	9
	Perzentil 75	12	9	14	13
	Perzentil 85	16	12	18	17
	Perzentil 95	19	17	24	24
	Standardabweichung	10	5	8	9
	Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%- Niveau signifikant.

Im Teilkollektiv Münster besitzt keiner der Untersuchten eine Goldkrone / Inlay (Tabelle 67). Im Teilkollektiv Greifswald hat nur 1% der Kollektivteilnehmer mindestens eine Goldkrone. Dagegen kann für 3% der Untersuchten aus Ulm und Halle / S. festgehalten werden, dass sie mindestens  $n=4$  bzw.  $n=6$  Goldkronen /Inlays besitzen.

Tabelle 67 Verteilung der Anzahl von Goldkronen/-inlays innerhalb des UPB-Kollektivs 2010

Verteilung der Anzahl von Goldkronen/-inlays innerhalb des UPB-Kollektivs 2010		2010			
		Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Anzahl Füllungen, Gold-Kronen/Inlays	Mittelwert	0	0	0	0
	Median	0	0	0	0
	Perzentil 95	0	0	0	0
	Perzentil 97	0	0	4	6
	Perzentil 99	0	1	4	10
	Standardabweichung	0	0	1	1
	Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA konnte aufgrund der großen Anzahl an nicht-vorhandenen Goldkronen/ Inlays nicht berechnet werden.

### 3.9 Zusammenfassung des Kapitels

In diesem Kapitel konnte durch den für einige Merkmale möglichen Vergleich mit den Ergebnissen der 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks gezeigt werden, dass die Zusammensetzung des UPB-2010-Kollektivs in einigen Merkmalen, wie z.B. dem Geschlecht, dem Familienstand, dem Anteil Studierender mit Migrationshintergrund, und dem Anteil an BAföG-Beziehern, einem für Deutschland repräsentativen Kollektiv sehr ähnlich ist. In anderen Merkmalen, wie insbesondere den belegten Fachbereichen, unterscheiden sich die beiden Erhebungen jedoch sehr, da ihnen eine komplett unterschiedliche Akquisitionsstrategie zugrunde liegt. Da die Akquisitionsstrategie für jedes der vier Teilkollektive der UPB-2010 verschieden ist, (es wird jeweils in unterschiedlichen Lehrveranstaltungen darauf hingewiesen), zeigen sich auch zwischen den vier Erhebungsorten in zahlreichen Merkmalen unterschiedliche Ausprägungen. Nicht jeder dieser Unterschiede ist allerdings auf die Akquisitionsstrategien zurückzuführen. Ein Teil von ihnen liegt in Unterschieden zwischen den alten und neuen Bundesländern oder in lokalen Unterschieden der studentischen Grundgesamtheiten begründet.

Tabelle 68 gibt eine Übersicht über die der deskriptiven Auswertung dieses Kapitels entnommenen, besonders auffälligen Charakteristika des UPB-2010-Kollektivs. Diese kann nicht auf Vollständigkeit ausgelegt sein, bietet aber dennoch einen abschließenden Überblick.

Tabelle 69 ergänzt die Übersicht aus

Tabelle 68 mit besonders auffälligen Unterschieden zwischen den Teilkollektiven. Insbesondere der Erhebungsort *Ulm* setzt sich durch seinen relativ hohen Anteil an Fachhochschulern von den übrigen Erhebungsorten ab. Ulm verzeichnet zudem viele Studierende mit beidseitigem Migrationshintergrund, Studierende, die bei den Eltern /Verwandten leben, sich relativ oft über „traditionell und gute Küche“ ernähren und mehr als in den anderen drei Kollektiven eine Aushilfstätigkeit ausüben. Dagegen finden sich in *Halle /S.* verstärkt ältere Studierende, Studierende der Humanmedizin und eine Häufung des Interesses an gesundheitsbewusster Ernährung. Das Kollektiv der *Greifswalder* Studierenden, das ebenfalls einen hohen Anteil an Studierenden der Humanmedizin umfasst, besitzt einen höheren Anteil an Befragten, die

einer Tätigkeit in dem Beruf nachgehen, der vor dem Studium erlernt wurde und ebenfalls einen höheren Anteil an Studierenden, die in einem Wohnblock mit mehr als 5 Vollgeschossen leben. Das Kollektiv der *Münsteraner* Studierenden besitzt einen relativ hohen Anteil von Studierenden der Naturwissenschaften. Relativ viele der Befragten dieses Teilkollektivs leben in Wohngemeinschaften, haben einen einseitigen Migrationshintergrund und sind Nichtraucher. Weitere Gruppenunterschiede sind durchaus vorhanden, viele von ihnen weniger klar und deutlich als die hier genannten.

Tabelle 68 Ausgewählte Charakteristika des UPB-Kollektivs 2010 bezüglich soziodemografischer, sozioökonomischer und gesundheitsrelevanter Merkmale

<b>Gesamtkollektiv wird charakterisiert durch...</b>
<b>Basisparameter</b>
...60% weibliche Studierende
...97% ledige Studierende
<b>Herkunft</b>
...8% Studierenden mit Migrationshintergrund
<b>Ausbildung / Studium</b>
...92% Studierende mit Abitur
...51% Studierende der Humanmedizin
<b>finanzielle Situation</b>
...25% Studierende mit BAföG-Bezug
...72% Studierende mit Nebenbeschäftigung
<b>Wohnsituation</b>
...53% in Wohngemeinschaft lebende Studierende
...61% in kleinem Wohnblock oder Mehrfamilienhaus lebende Studierende
...48% an einer Nebenstraße wohnende Studierende
<b>Ernährung und Genussmittelkonsum</b>
...68% Studierende, die ihre Lebensmittel immer über den Supermarkt beziehen
...49% Studierende, die mehrmals pro Woche Mahlzeiten in der Mensa zu sich nehmen
...49% Studierende, die höchstens 1x pro Woche Fast-Food-Mahlzeiten zu sich nehmen
...89% Studierende die mindestens mehrmals pro Woche selbstzubereitete Mahlzeiten zu sich nehmen
...42% Studierenden, mit einer besonders gesundheitsbewussten Ernährungsweise
...78% Nichtraucher

Tabelle 69 Ausgewählte Unterschiede zwischen den Teilkollektiven des UPB-Kollektivs 2010 bezüglich soziodemografischer, sozioökonomischer und gesundheitsrelevanter Merkmale

<b>Unterschiede zwischen den Teilkollektiven</b>				
<b>Teilkollektiv besitzt einen relativ großen Anteil an ...</b>	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
<b>Basisparameter</b>				
... älteren Studierenden				ja
... Studierenden mit Zugehörigkeit zur katholischen Religionsgemeinschaft	ja		ja	
<b>Herkunft</b>				
... Studierenden mit beidseitigem Migrationshintergrund			ja	
... Studierenden mit einem Geburtsort in den "anderen" Bundesländern		ja		ja
... Studierenden mit einseitigem Migrationshintergrund	ja			
<b>Ausbildung / Studium</b>				
... Studierenden mit der Fachhochschulreife als höchstem Schulabschluss			ja	
... Studierenden des Fachbereichs Humanmedizin		ja		ja
... Studierenden des Fachbereichs Naturwissenschaften	ja			
... Studierenden mit dem Bachelor als angestrebten Abschluss	ja		ja	
... Studierenden mit dem Staatsexamen als angestrebten Abschluss		ja		ja
<b>Nebenbeschäftigung</b>				
... Studierenden mit Nebenbeschäftigung			ja	
... Studierenden mit einer Aushilftätigkeit als Nebenbeschäftigung			ja	
... Studierenden mit einer Tätigkeit im Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde		ja		
<b>Wohnsituation</b>				
... Studierenden, die in einer Wohngemeinschaft leben	ja			
... Studierenden, die bei den Eltern / Verwandten leben			ja	
... Studierenden, die in einem Wohnblock mit mehr als 5 Vollgeschossen leben		ja		
... Studierenden, die in einem Ein- bis Zweifamilienhaus leben			ja	
<b>Ernährung und Genussmittelkonsum</b>				
... Studierenden, die selten die Mensa besuchen			ja	
... Studierenden mit dem Ernährungstyp "traditionell und gut"			ja	
... Studierenden mit dem Ernährungstypen 1 und 2 (gesundheitsbewusst)				ja
... Studierenden, die Nichtraucher sind	ja			
... Studierenden mit relativ hohem Fleischkonsum			ja	
... Studierenden mit relativ hohem Bier / Spirituosenkonsum	ja			
<b>Erkrankungen / Zahnbehandlungen</b>				
... Studierenden mit Amalgamfüllungen		ja		ja
... Studierende mit pneumologischen Infektionen	ja			

## 4 Zusammensetzung des Kollektivs nach Indikatoren der sozialen Herkunft

### 4.1 Lebenspartnerschaft der Eltern

Für die nachfolgenden Auswertungen, z. B. für die Ermittlung der Indices „soziale Herkunft“ und „Winkler-Index“, ist die Angabe von Bedeutung, ob die Studierenden bei beiden Elternteilen aufgewachsen sind oder nicht. Zur Entscheidung, ob ein Studierender, der eine Zeit ohne einen der Elternteile aufgewachsen ist, in diesem Bericht als „ohne Vater ~“ bzw. „ohne Mutter aufgewachsen“ geführt wird, gilt die subjektiv gewählte Schwelle von 8 Jahren ohne einen der beiden Elternteile. Wenn der Studierende mehr als 7 Jahre ohne Vater bzw. Mutter aufgewachsen ist, gilt er in diesem Bericht als „bei der Mutter ~“ bzw. als „beim Vater aufgewachsen.“ Hat er weniger als 8 Jahre ohne den anderen Elternteil gelebt, gilt er in diesem Bericht als „bei beiden Eltern aufgewachsen“. Auf diese Weise, werden n=12 Studierenden, die angaben, eine Zeit ohne Vater bzw. Mutter aufgewachsen zu sein, dennoch in die Kategorie „bei beiden Eltern aufgewachsen“ eingeordnet.

#### 4.1.1 Aufwachsen bei den Eltern

Von den n=428 Befragten, die Auskunft darüber geben, ob sie bei beiden oder nur einem Elternteil aufgewachsen sind, umfasst das UPB-2010-Kollektiv n=48 bzw. n=3 Personen, welche mindestens 8 Jahre allein bei der Mutter bzw. allein bei dem Vater gelebt haben. Der Anteil derer, die ohne einen der beiden Elternteile aufgewachsen sind, liegt in Ulm bei 19%, in Halle / S. bei 13% in Münster bzw. Greifswald dagegen bei nur 8% bzw. 7%. Der zugehörige Chi-Quadratstest auf Unabhängigkeit ist bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% signifikant.

Tabelle 70 Aufwachsen bei den Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach dem Aufwachsen bei Eltern(-teilen)	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
bei beiden Eltern	96	(91)	114	(92)	86	(80)	81	(87)	377	(88)
bei der Mutter	8	(8)	9	(7)	19	(18)	12	(13)	48	(11)
beim Vater	1	(1)	1	(1)	1	(1)	0	(0)	3	(1)
keine Angaben	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorien „keine Angaben“ und „beim Vater“).

Tabelle 71 gibt die Verteilung der Anzahl der Jahre wieder, in welchen die Befragten, die mindestens 8 Jahre ohne Vater aufgewachsen sind, tatsächlich ohne Vater gelebt haben. Im arithmetischen Mittel der Jahre ohne Vater unterscheiden sich die Erhe

bungsorte nur geringfügig voneinander. Drei Viertel der Kollektivteilnehmer mit diesem Merkmal aus Ulm und Greifswald haben mindestens 12 Jahre allein bei der Mutter gelebt. Ein Viertel der n=48 Befragten gibt an, mindestens 21 Jahre (Ulm) bzw. 22 Jahre (übrige Erhebungsorte) ohne Vater aufgewachsen zu sein.

Die Gruppe derjenigen, die ohne Mutter aufgewachsen sind, ist mit n=3 zu klein, um die Anzahl der Jahre in analoger Weise darstellen zu können. Deshalb wird an dieser Stelle auf eine Tabelle verzichtet.

Tabelle 71 Zeit (Jahre) des Aufwachsens ohne Vater der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Jahre des Aufwachsens ohne Vater der Teilgruppe von Studierenden des UPB Kollektivs	2010			
	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Mittelwert	19	17	16	17
Median	20	18	16	17
Perzentil 05	12	10	8	8
Perzentil 10	12	10	9	10
Perzentil 25	15	12	12	13
Perzentil 75	22	22	21	20
Perzentil 95	25	25	26	25
Standardabweichung	4	6	6	5
Anzahl	8	9	20	13

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist nicht signifikant.

## 4.2 Herkunft der Eltern von Studierenden mit Migrationshintergrund

Die Herkunft der Eltern von Studierenden mit Migrationshintergrund wird über den Fragebogen durch Fragen nach der Zuwanderergruppe, der zuhause gesprochenen Sprache, der Staatsangehörigkeit und dem Geburtsland erfasst.

### 4.2.1 Zuwanderergruppen

Tabelle 72 erlaubt einen Überblick über die Zuwanderergruppen der Väter von Studierenden mit Migrationshintergrund. Dabei ist sie auf die Studierenden beschränkt, deren Väter keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen oder nicht in Deutschland geboren sind. Der größte Teil der n=23 Väter, auf welche eines der vorgenannten Merkmale zutrifft, sind deutschstämmige Spätaussiedler (36%). Fünf von ihnen werden der Zuwanderergruppe *Arbeitsmigranten* zugeschrieben. Diese Kategorie macht somit 23% der Fälle aus. Zwölf der n=23 Väter lassen sich dem Teilkollektiv Ulm zuweisen. Genau die Hälfte von ihnen gehört der Zuwanderergruppe *deutschstämmige Spätaussiedler* an.

Tabelle 72 Zuwanderergruppe der Väter (ohne dt. Staatsangehörigkeit oder mit anderem Geburtsland) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Zuwanderergruppe der Väter ohne deutsche Staatsangehörigkeit oder mit anderem Geburtsland.	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
deutschstämmige Spätaussiedler	1	(25)	1	(25)	6	(50)	0	(0)	8	(35)
Familiennachzug	0	(0)	1	(25)	1	(8)	0	(0)	2	(9)
Arbeitsmigranten	1	(25)	0	(0)	3	(25)	1	(33)	5	(22)
Bürger eines EU-Mitgliedstaates	0	(0)	0	(0)	1	(8)	1	(33)	2	(9)
Zuwanderergruppe Kriegsflüchtlinge	1	(25)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(4)
Studenten	1	(25)	0	(0)	0	(0)	1	(33)	2	(9)
keiner Zuwanderergruppe angehörig	0	(0)	1	(25)	0	(0)	0	(0)	1	(4)
Sonstige	0	(0)	1	(25)	1	(8)	0	(0)	2	(9)
Gesamt	4	(100)	4	(100)	12	(100)	3	(100)	23	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Von den n=34 Studierenden mit Migrationshintergrund geben n=27 an, ihre Mutter habe keine deutsche Staatsangehörigkeit oder ein anderes Geburtsland als Deutschland. Zehn dieser Mütter werden der Zuwanderergruppe *deutschstämmige Spätaussiedlerinnen* zugeschrieben, n=5 sind *Arbeitsmigrantinnen*, n=4 gehören zur Zuwanderergruppe *Familiennachzug* und n=3 werden als *Bürgerinnen eines EU-Mitgliedstaates* benannt.

Tabelle 73 Zuwanderergruppe der Mütter (ohne dt. Staatsangehörigkeit oder mit anderem Geburtsland) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Zuwanderergruppe der Mütter ohne deutsche Staatsangehörigkeit oder mit anderem Geburtsland.	Ort									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
deutschstämmige Spätaussiedlerinne	1	(17)	3	(50)	6	(43)	0	(0)	10	(37)
Familiennachzug	1	(17)	1	(17)	2	(14)	0	(0)	4	(15)
Arbeitsmigrantinnen	2	(33)	0	(0)	3	(21)	0	(0)	5	(19)
Bürgerinnen eines EU-Mitgliedstaates	0	(0)	1	(17)	1	(7)	1	(100)	3	(11)
Zuwanderergruppe Kriegsflüchtlinge	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(4)
Kontingentflüchtlinge	1	(17)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(4)
Studentinnen	1	(17)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	2	(7)
Sonstige	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(4)
Gesamt	6	(100)	6	(100)	14	(100)	1	(100)	27	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 4.2.2 Sprache Elternhaus

Der größte Teil der Eltern von Studierenden mit Migrationshintergrund (n=22) spricht zuhause überwiegend deutsch. Diese Anzahl lässt sich aus Tabelle 74 ablesen. Ferner sprechen n=5 der n=34 Eltern zuhause überwiegend russisch, n=6 von ihnen ebenfalls überwiegend eine andere Sprache als die deutsche.

Tabelle 74 Sprache im Elternhaus der Studierenden mit Migrationshintergrund des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der Sprache im Elternhaus bei Migrationshintergrund.	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
deutsch	8	(89)	2	(33)	9	(60)	3	(75)	22	(65)
vietnamesisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
niederländisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
russisch	0	(0)	2	(33)	3	(20)	0	(0)	5	(15)
slowenisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
spanisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
türkisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
ungarisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
keine Angaben	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(25)	1	(3)
Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 4.2.3 Herkunftsnationalität

Tabelle 75 stellt eine Liste aller Geburtsländer der Väter von Studierenden mit Migrationshintergrund des UPB-2010-Kollektivs dar. Elf der n=34 Väter sind in Deutschland geboren, n=6 von ihnen in Russland, n=3 in der Türkei und ebenfalls n=3 in Rumänien. Die übrigen in Tabelle 75 gelisteten Geburtsländer treffen jeweils nur auf einen der Väter zu.

Tabelle 75 Geburtsländer der Väter der Studierenden mit Migrationshintergrund des UPB-Kollektivs 2010

Studierenden (Deutsche und Bildungsinländer) mit Migrationshintergrund. Geburtsland des Vaters.	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
kasachisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
vietnamesisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
belgisch	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(25)	1	(3)
bosnisch-herzegowinisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
deutsch	5	(56)	2	(33)	3	(20)	1	(25)	11	(32)
estnisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
luxemburgisch	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(25)	1	(3)
norwegisch	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(25)	1	(3)
polnisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
rumänisch	0	(0)	1	(17)	2	(13)	0	(0)	3	(9)
russisch	0	(0)	2	(33)	4	(27)	0	(0)	6	(18)
slowenisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
tschechisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
türkisch	1	(11)	0	(0)	2	(13)	0	(0)	3	(9)
ukrainisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

In Tabelle 76 finden sich demgegenüber alle von den Studierenden mit Migrationshintergrund genannten Geburtsländer ihrer Mütter wieder. Sieben der Studierenden geben an, ihre Mutter sei in Deutschland geboren. Diese Kategorie stellt die am häufigsten genannte dar. Jeweils n=4 Mütter sind in Kasachstan bzw. Russland geboren, n=3 in Polen und jeweils n=2 in Rumänien bzw. in der Türkei. Die übrigen Länder werden jeweils nur einmal genannt.

Tabelle 76 Geburtsland der Mutter der Studierenden mit Migrationshintergrund des UPB-Kollektivs 2010

Studierenden (Deutsche und Bildungsinländer) mit Migrationshintergrund. Geburtsland der Mutter.	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
brasilianisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
kanadisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
indonesisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
kasachisch	1	(11)	0	(0)	3	(20)	0	(0)	4	(12)
philippinisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
vietnamesisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
belgisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
deutsch	3	(33)	0	(0)	1	(7)	3	(75)	7	(21)
französisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
Geburtsland niederländisch	1	(11)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
polnisch	0	(0)	1	(17)	2	(13)	0	(0)	3	(9)
rumänisch	0	(0)	0	(0)	2	(13)	0	(0)	2	(6)
russisch	0	(0)	2	(33)	2	(13)	0	(0)	4	(12)
schweizerisch	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(25)	1	(3)
slowenisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
spanisch	0	(0)	1	(17)	0	(0)	0	(0)	1	(3)
tschechisch	0	(0)	0	(0)	1	(7)	0	(0)	1	(3)
türkisch	0	(0)	0	(0)	2	(13)	0	(0)	2	(6)
Gesamt	9	(100)	6	(100)	15	(100)	4	(100)	34	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

### 4.3 Bildung der Eltern

Die Bildung der Eltern wird in diesem Kapitel über den höchsten, erreichten *Schulabschluss*, die höchste erreichte *Berufsausbildung*, den daraus ermittelten *Bildungsindex* und den Index *soziale Herkunft Studierender* wiedergegeben. Dabei wird, wenn nicht anders angegeben, wie im Kapitel 2 dieses Berichtes beschrieben, jeweils der höchste Abschluss beider Elternteile herangezogen, es sei denn der Studierende ist nur bei einem Elternteil aufgewachsen.

### 4.3.1 Schulabschluss

Tabelle 77 und Tabelle 78 geben eine Übersicht über die höchsten Schulabschlüsse, welche die Eltern der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs bisher erreicht haben. Während Tabelle 77 die Häufigkeitsangaben für die vier Teilkollektive wiedergibt, fasst Tabelle 78 diese vier Teilkollektive in zwei Kollektive der alten Bundesländer bzw. neuen Bundesländer zusammen, um einen Vergleich mit den Ergebnissen der 19. Sozialerhebung (Tabelle 79) zu ermöglichen. Zur Bestimmung des höchsten Schulabschlusses der Eltern wurde, ebenso wie in der 19. Sozialerhebung, derjenige Schulabschluss beider Eltern gewählt, welcher der höchste ist. Falls die Studierenden bei nur einem Elternteil aufgewachsen sind, wurde der Schulabschluss dieses Elternteils gewählt.

Tabelle 77 gibt preis, dass 58% der befragten Studierenden zumindest einen Elternteil besitzen, welcher über das Abitur bzw. eine allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife verfügt. Bezogen auf die Teilkollektive ist dieser Anteil in Greifswald und Halle / S. mit 67% bzw. 63% besonders groß, in Ulm mit nur 42% dagegen relativ klein. Daher ist es nicht verwunderlich, dass im Ulmer Teilkollektiv der Anteil der Studierenden, deren Eltern höchstens einen Haupt- bzw. Volksschulabschluss (14%) oder einen Realschulabschluss (27%) vorweisen können, im Vergleich zu den übrigen Erhebungsorten relativ groß ist.

Tabelle 77 Höchster Schulabschluss der Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach höchstem Schulabschluss der Eltern		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Schulabschluss: höchster Abschluss der Eltern	Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss	6	(6)	8	(6)	15	(14)	3	(3)	32	(7)
	Realschulabschluss (Mittlere Reife)	27	(26)	19	(15)	29	(27)	11	(12)	86	(20)
	Abschluss Polytechnische Oberschule 10. Klasse	0	(0)	5	(4)	1	(1)	10	(11)	16	(4)
	Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)	10	(10)	7	(6)	11	(10)	9	(10)	37	(9)
	Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS)	60	(57)	83	(67)	45	(42)	59	(63)	247	(58)
	Sonstiges / k.A.	2	(2)	2	(2)	6	(6)	1	(1)	11	(3)
Gesamt		105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „Sonstiges / k.A.“).

Ein Vergleich der Anteile an höchsten Schulabschlüssen der Eltern des Kollektivs (Tabelle 78) mit der für Deutschland repräsentativen 19. Sozialerhebung (Tabelle 79) zeigt, dass auch im UPB-Kollektiv der Anteil an Eltern mit Hauptschulabschluss als höchstem schulischen Abschluss in den neuen Bundesländern mit 5% geringer ausfällt, als in den alten Bundesländern (10%). Ebenfalls scheint der Anteil (58%) von Studierenden im UPB-Kollektiv, deren Eltern als höchsten Abschluss das Abitur besitzen, dem in der Grundgesamtheit Deutschlands bestehenden Anteil (59%) zu entsprechen. Allerdings bleibt ungeklärt, ob im Rahmen der 19. Sozialerhebung die Anzahl der Eltern mit Fachhochschulreife, zur Anzahl der Eltern mit Hochschulreife hinzugezählt worden ist, da letztgenannter Abschluss in der Auswertung nicht separat aufgeführt wurde. In diesem Fall wäre festzuhalten, dass der höchste schuli-

sche Abschluss der Eltern des UPB-Kollektivs durchschnittlich etwas höher liegt, als der höchste schulische Abschluss der Eltern in der für die Grundgesamtheit repräsentativen Stichprobe.

Tabelle 78 Höchster Schulabschluss der Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Hochschulstandort (alte/neue Bundesländer)

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach höchstem Schulabschluss der Eltern		Hochschulstandort alte/neue Bundesländer					
		alte Bundesländer		neue Bundesländer		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%
Schulabschluss: höchster Abschluss der Eltern	Hauptschulabschluss/Vollschulabschluss	21	(10)	11	(5)	32	(7)
	Realschulabschluss (Mittlere Reife)	56	(26)	30	(14)	86	(20)
	Abschluss Polytechnische Oberschule 10. Klasse	1	(0)	15	(7)	16	(4)
	Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)	21	(10)	16	(7)	37	(9)
	Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS)	105	(50)	142	(65)	247	(58)
	Sonstiges / k.A.	8	(4)	3	(1)	11	(3)
	<b>Gesamt</b>	<b>212</b>	<b>(100)</b>	<b>217</b>	<b>(100)</b>	<b>429</b>	<b>(100)</b>

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „Sonstiges / k.A.“).

Tabelle 79 Höchster Schulabschluss der Eltern der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung nach Hochschulstandort (alte/neue Bundesländer)

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach höchstem Schulabschluss der Eltern			
Schulabschluss	alte Bundesländer	neue Bundesländer	Gesamt
	%	%	%
Hauptschulabschluss	12	3	11
Realschulabschluss	28	36	29
Hochschulreife	59	61	59

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 4.3.2 Berufsausbildung

Tabelle 80, Tabelle 81 und Tabelle 82 beschreiben analog zu den Tabellen zum höchsten schulischen Abschluss der Eltern im vorangegangenen Abschnitt, die Häufigkeitsnennungen zur höchsten beruflichen Ausbildung der Eltern. Dabei werden zunächst die vier Teilkollektive (Tabelle 80), dann aber zusätzlich die zusammengefassten Hochschulstandorte *alte Bundesländer* und *neue Bundesländer* unterschieden (Tabelle 81), um wiederum einen Vergleich mit der Schätzung der 19. Sozialerhebung für die Grundgesamtheit Deutschlands zu erleichtern. Im Einklang mit den Beobachtungen, welche hinsichtlich des höchsten schulischen Abschlusses der Eltern festgehalten wurden, finden sich auch im Hinblick auf die höchste berufliche Ausbildung der Eltern in Ulm mit 34% relativ wenige Eltern mit Hochschulabschluss, wohingegen mit 61% in Halle und 60% in Greifswald relativ viele Eltern dieser Teilkollektive einen solchen Abschluss besitzen.

Tabelle 80 Höchste Berufsausbildung der Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach höchster Berufsausbildung der Eltern		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Berufsausbildung: höchster Abschluss der Eltern	Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)	19	(18)	13	(10)	27	(25)	13	(14)	72	(17)
	Berufsfachschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung)	13	(12)	7	(6)	13	(12)	4	(4)	37	(9)
	Fachschule (z.B. Meisterschule, Berufsakademie)	15	(14)	10	(8)	11	(10)	7	(8)	43	(10)
	Fachhochschule, Ingenieurschule	14	(13)	17	(14)	12	(11)	12	(13)	55	(13)
	Universität, Hochschule	42	(40)	74	(60)	36	(34)	57	(61)	209	(49)
	Sonstiges / k.A.	2	(2)	3	(2)	8	(7)	0	(0)	13	(3)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „Sonstiges / k.A.“.

Der Anteil an Eltern mit einem Universitätsabschluss als höchsten beruflichen Abschluss liegt im UPB-2010-Kollektiv bei 49% im Kollektiv der 19. Sozialerhebung bei 51%. Werden noch die Anteile derjenigen hinzugezählt, die einen Fachhochschulabschluss besitzen, so weist das Kollektiv der UPB mit 62% einen deutlich größeren Anteil an Eltern mit Hochschulabschluss auf, als in der Grundgesamtheit zu erwarten ist. Der Anteil derjenigen, die als höchsten Abschluss eine Lehre besitzen, ist mit 12% in den neuen Bundesländern deutlich kleiner als in der Vergleichsgruppe der 19. Sozialerhebung.

Tabelle 81 Höchste Berufsausbildung der Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Hochschulstandort (alte/neue Bundesländer)

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach höchster Berufsausbildung der Eltern		Hochschulstandort alte/neue Bundesländer					
		alte Bundesländer		neue Bundesländer		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%
Berufsausbildung: höchster Abschluss der Eltern	Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)	46	(22)	26	(12)	72	(17)
	Berufsfachschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung)	26	(12)	11	(5)	37	(9)
	Fachschule (z.B. Meisterschule, Berufsakademie)	26	(12)	17	(8)	43	(10)
	Fachhochschule, Ingenieurschule	26	(12)	29	(13)	55	(13)
	Universität, Hochschule	78	(37)	131	(60)	209	(49)
	Sonstiges / k.A.	10	(5)	3	(1)	13	(3)
	Gesamt	212	(100)	217	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „Sonstiges / k.A.“.

Tabelle 82 Höchste Berufsausbildung der Eltern der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung nach Hochschulstandort (alte/neue Bundesländer)

Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach höchster Berufsausbildung der Eltern		alte Bundesländer		neue Bundesländer	Gesamt
		%		%	%
Berufsausbildung	Lehre, Facharbeiter	29		26	28
	Meister, Fachschul-, Technikerabschluss	20		16	19
	Hochschulabschluss	49		58	51

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

### 4.3.3 Bildungsindex

Werden die Studierenden des UPB-2010-Kollektivs nach dem Bildungsindex, dessen Berechnung im theoretischen Kapitel 2 erläutert wird, in vier soziale Schichten aufgeteilt (Tabelle 83), so lässt sich festhalten, dass die meisten Befragten zumindest ein Elternteil mit sehr hoher sozialer Schichtzugehörigkeit besitzen. Dieser Anteil liegt bei 61%. Da der Bildungsindex aus der höchsten schulischen und der höchsten beruflichen Ausbildung der Eltern ermittelt wird, ist nicht verwunderlich, dass die Befragten des Ulmer Teilkollektivs auch bezüglich dieses Indexes der sozialen Lage relativ geringe Scores erreichen. Ein Anteil von 13% von ihnen gehört, beurteilt nach dem Bildungsindex, einer niedrigen sozialen Schicht an. Dieser Anteil ist mehr als doppelt so groß wie die entsprechenden Anteile in den übrigen drei Teilkollektiven. Am Hochschulstandort Halle / S. ist die niedrige soziale Schicht innerhalb der Stichprobe sogar nur durch eine einzige Person vertreten. In der Rangfolge nach Ulm folgt der Erhebungsort Münster mit einem Kollektiv, welches die zweitwenigsten (n=56 von n=105) Befragten mit sehr hoher Schichtzugehörigkeit nach dem Bildungsindex umfasst.

Tabelle 83 Sozialschichtzugehörigkeit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Bildungsindex

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach sozialer Schichtzugehörigkeit nach Bildungsindex	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Schichtbildung nach Bildungs-Indexscore	niedrig	4	(4)	6	(5)	14	(13)	1	(1)	25	(6)
	mittel	26	(25)	15	(12)	30	(28)	15	(16)	86	(20)
	hoch	18	(17)	10	(8)	12	(11)	8	(9)	48	(11)
	sehr hoch	56	(53)	90	(73)	48	(45)	69	(74)	263	(61)
	keine Angaben	1	(1)	3	(2)	3	(3)	0	(0)	7	(2)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

### 4.3.4 Index „Soziale Herkunft von Studierenden“

Die Bildung des Indexes „Soziale Herkunft von Studierenden“ ist der 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks entnommen und in Kapitel 2 näher beschrieben. Anhand dieses Index werden die Studierenden einer der vier sozialen Herkunftsgruppen *niedrig*, *mittel*, *gehoben* oder *hoch* zugeordnet. Anders als über den Bildungsindex werden nach dem Index der sozialen Herkunft mit einem Anteil von 35% sehr viel weniger Kollektivteilnehmer der

höchsten der vier sozialen Herkunftsgruppen zugeschrieben. Im Teilkollektivvergleich zeigt sich in Tabelle 84 wiederum eine für Ulm - gefolgt von Münster - relativ große Zahl an Studierenden des Kollektivs, die eine niedrige oder mittlere soziale Herkunft haben. Ihr Anteil unterscheidet sich – verglichen mit dem Bildungsindex – jedoch weniger stark von den übrigen Teilkollektiven.

Tabelle 84 Soziale Herkunft des höher einzustufenden Elternteils der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der sozialen Herkunft des höher einzustufenden Elternteils	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
Studentenwerk: Index soziale Herkunft	niedrig	8	(8)	8	(6)	15	(14)	9	(10)	40	(9)
	mittel	26	(25)	19	(15)	25	(23)	16	(17)	86	(20)
	gehoben	36	(34)	39	(31)	34	(32)	27	(29)	136	(32)
	hoch	34	(32)	54	(44)	24	(22)	38	(41)	150	(35)
	keine Angaben	1	(1)	4	(3)	9	(8)	3	(3)	17	(4)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist nicht signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

Ein Vergleich von Tabelle 85 und Tabelle 86 erlaubt eine Einschätzung, inwieweit sich die Häufigkeitsverteilungen der Studierenden des UPB-Kollektivs auf die vier sozialen Herkunftsgruppen von den Häufigkeitsverteilungen der für Deutschland repräsentativen 19. Sozialerhebung unterscheiden. In Tabelle 85 und Tabelle 1 werden hierfür die Hochschulstandorte nach den Regionen *alte Bundesländer* und *neue Bundesländer* zusammengefasst dargestellt. Es ist ersichtlich, dass mit einem Anteil von 9% deutlich weniger Kollektivteilnehmer der UPB der niedrigen sozialen Herkunftsgruppe zugeordnet werden, als Studierende im Kollektiv der 19. Sozialerhebung, von denen sich ein Anteil von 15% in der niedrigsten Gruppe wiederfindet. Auch die mittlere soziale Herkunftsgruppe ist im UPB-2010-Kollektiv mit einem Anteil von 20% (gegenüber 26% in der 19. Sozialerhebung) relativ unterrepräsentiert. Dagegen stimmen die relativen Gesamtanteile derjenigen, die zur hohen sozialen Herkunftsgruppe zählen, mit 35% bzw. 36% nahezu überein.

Tabelle 85 Soziale Herkunft des höher einzustufenden Elternteils der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Hochschulstandort (alte/neue Bundesländer)

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der sozialen Herkunft des höher einzustufenden Elternteils	Hochschulstandort alte/neue Bundesländer						
	alte Bundesländer		neue Bundesländer		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	
Studentenwerk: Index soziale Herkunft	niedrig	23	(11)	17	(8)	40	(9)
	mittel	51	(24)	35	(16)	86	(20)
	gehoben	70	(33)	66	(30)	136	(32)
	hoch	58	(27)	92	(42)	150	(35)
	keine Angaben	10	(5)	7	(3)	17	(4)
	Gesamt	212	(100)	217	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

Tabelle 86 Soziale Herkunft der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung nach Hochschulstandort (alte/neue Bundesländer)

<b>Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach der sozialen Herkunft</b>				
	alte Bundesländer	neue Bundesländer	Gesamt	
	%	%	%	
soziale Herkunft	niedrig	15	14	15
	mittel	27	23	26
	gehoben	23	24	23
	hoch	35	39	36

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

## 4.4 Einkommen der Eltern

Um das Einkommen der Eltern des UPB-2010-Kollektivs zu beschreiben, werden nachfolgend das Pro-Kopf-Einkommen und das noch mehr die familiäre Zusammensetzung berücksichtigende Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen wiedergegeben.

### 4.4.1 Pro-Kopf-Einkommen

Das Pro-Kopf-Einkommen der Eltern der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs verteilt sich innerhalb der vier Erhebungsorte so, wie Tabelle 87 zu entnehmen ist. Das höchste mittlere (arithmetischer Mittelwert) Pro-Kopf-Einkommen kann mit € 1589 für die Eltern der in Greifswald studierenden Befragten verzeichnet werden. Das niedrigste mittlere Pro-Kopf-Einkommen (€ 1351) dagegen entfällt auf die Eltern des Ulmer Kollektivs. Auch bei Betrachtung des Medians der Verteilungen bleibt diese Relation mit € 1500 in Greifswald und € 1125 in Ulm, bestehen.

Tabelle 87 Pro-Kopf-Einkommen der Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	2010			
	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Mittelwert	1420	1589	1351	1446
Standardabweichung	693	822	812	758
Perzentil 05	625	500	400	500
Perzentil 10	667	667	500	625
Perzentil 25	875	875	700	875
Median	1281	1500	1125	1313
Perzentil 75	1750	2250	1750	1750
Perzentil 85	2250	2501	2501	2250
Perzentil 95	2501	2625	2625	2501
Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%-Niveau nicht signifikant.

#### 4.4.2 Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen

Auch über das Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen werden zwischen den vier Standorten Relationen beschrieben, die den über das Pro-Kopf-Einkommen beschriebenen entsprechen. Im Median besitzen die Eltern der Studierenden aus Münster und Halle / S. ein Äquivalenz-Haushaltsnetto-Einkommen von € 1750, die Eltern der Befragten aus Ulm eines von € 1613 und diejenigen aus Greifswald das mit einem Median von € 2250 im Mittel höchste Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der vier Erhebungsorte. Die Unterschiede zwischen den Erhebungsorten sind jedoch statistisch nicht signifikant.

Tabelle 88 Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	2010			
	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Mittelwert	1962	2117	1830	1945
Standardabweichung	786	909	919	893
Perzentil 05	1000	750	667	800
Perzentil 10	1000	1000	800	875
Perzentil 25	1313	1333	1000	1249
Median	1750	2250	1613	1750
Perzentil 75	2501	3000	2500	2501
Perzentil 85	3000	3334	3000	3000
Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%-Niveau nicht signifikant.

### 4.5 Berufliche Lage der Eltern

Um die berufliche Lage der Eltern des UPB-2010-Kollektivs beschreiben zu können, wurden ihr Erwerbsstatus und ihre berufliche Stellung mittels des Fragebogens erfasst.

#### 4.5.1 Berufliche Stellung

Tabelle 89 und Tabelle 90 geben die auf zwei verschiedenen Arten klassifizierte berufliche Stellung der Väter der Studierenden des UPB-Kollektivs, sowie die für die vier Orte realisierten Häufigkeiten wieder. Es kann festgehalten werden, dass die erste Variante der Klassifikation (Tabelle 89) fünf Ränge von *niedriger beruflicher Stellung* bis zur *hohen beruflichen Stellung* wiedergibt. Dabei kommt nur n=4 Vätern des vorliegenden UPB-Kollektivs, davon (n=3) Vätern von Studierenden aus Ulm, der niedrigste Rang zu. Relativ viele Väter der Befragten des Hochschulstandortes Münster besitzen eine hohe berufliche Stellung. Auch die Väter mit einer mittleren beruflichen Stellung (21%) sind unter den Studierenden aus Münster relativ oft vertreten. Leider fehlen für n=16, d.h. 4% der Befragten, Angaben über die berufliche Stellung ihres Vaters.

Tabelle 89 Berufliche Stellung der Väter (5 Ränge) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der beruflichen Stellung des Vaters		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Berufliche Stellung: 5 Ränge(Vater)	niedrige berufliche Stellung	0	(0)	1	(1)	3	(3)	0	(0)	4	(1)
	untere mittlere berufliche Stellung	14	(13)	21	(17)	19	(18)	16	(17)	70	(16)
	mittlere berufliche Stellung	22	(21)	20	(16)	16	(15)	14	(15)	72	(17)
	obere mittlere berufliche Stellung	48	(46)	65	(52)	47	(44)	43	(46)	203	(47)
	hohe berufliche Stellung	21	(20)	13	(10)	15	(14)	15	(16)	64	(15)
	keine Angaben	0	(0)	4	(3)	7	(7)	5	(5)	16	(4)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Wird die berufliche Stellung des Vaters über die vier Gruppen *Arbeiter*, *Selbständiger*, *Angestellter* und *Beamter* beschrieben, so lässt sich aus Tabelle 90 ablesen, dass mit einem Gesamtanteil von 48% fast die Hälfte der Väter in einem Angestelltenverhältnis steht. Das sind 5% mehr als im Vergleichskollektiv der 19. Sozialerhebung (Tabelle 91). Auch der Anteil der Selbständigen (23%) ist im UPB-Kollektiv etwas größer als in der für Deutschland repräsentativen Stichprobe. Dagegen finden sich im UPB-Kollektiv vergleichsweise wenig Arbeiter (13% vs. 20%) und Beamte (12% vs. 16%).

Tabelle 90 Berufliche Stellung der Väter (4 Gruppen) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der beruflichen Stellung des Vaters		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
berufliche Stellung des Vaters in 4 Gruppen	Arbeiter	8	(8)	16	(13)	19	(18)	14	(15)	57	(13)
	Selbständiger	17	(16)	30	(24)	29	(27)	21	(23)	97	(23)
	Angestellter	59	(56)	60	(48)	41	(38)	46	(49)	206	(48)
	Beamter	21	(20)	14	(11)	11	(10)	7	(8)	53	(12)
	keine Angaben	0	(0)	4	(3)	7	(7)	5	(5)	16	(4)
		Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

Tabelle 91 Berufliche Stellung der Väter (4 Gruppen) der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

<b>Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach der beruflichen Stellung des Vaters</b>		
	%	
berufliche Stellung des Vaters	Arbeiter	20
	Selbständiger	20
	Angestellter	43
	Beamter	16

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

Wird die berufliche Stellung der Mütter der Befragten des UPB-2010-Kollektivs analog zu Tabelle 89 (Väter) fünf Rängen zugeordnet (Tabelle 92), so zeigt sich eine völlig andere Häufigkeitsverteilung als bei den Vätern. Eine hohe berufliche Stellung besitzen nur 3% aller Mütter. Dieser Sachverhalt unterscheidet sich nur geringfügig zwischen den vier Erhebungs-orten. Die beiden Ränge *obere mittlere berufliche Stellung* und *mittlere berufliche Stellung* sind mit 34% am stärksten und zu gleichen Anteilen besetzt. Die beiden benachbarten Ränge *niedrige berufliche Stellung* und *untere mittlere berufliche Stellung* kommen in Halle / S. nur einem Anteil von 14% der Mütter zu, während sich in diesen beiden untersten Ranggruppen fast der dreifache Anteil an Müttern von Befragten aus Münster (37%) wiederfindet.

Tabelle 92 Berufliche Stellung der Mütter (5 Ränge) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der beruflichen Stellung der Mütter		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Berufliche Stellung: 5 Ränge(Mutter)	niedrige berufliche Stellung	7	(7)	3	(2)	11	(10)	3	(3)	24	(6)
	untere mittlere berufliche Stellung	32	(30)	20	(16)	23	(21)	10	(11)	85	(20)
	mittlere berufliche Stellung	30	(29)	43	(35)	39	(36)	34	(37)	146	(34)
	obere mittlere berufliche Stellung	30	(29)	51	(41)	28	(26)	38	(41)	147	(34)
	hohe berufliche Stellung	3	(3)	5	(4)	3	(3)	3	(3)	14	(3)
	keine Angaben	3	(3)	2	(2)	3	(3)	5	(5)	13	(3)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“ und unter Zusammenlegung der Kategorien „niedrige“ und „untere mittlere berufliche Stellung“).

Die Häufigkeitsverteilungen der in Tabelle 93 nach *Arbeiterin*, *Angestellte*, *Selbständige* und *Beamtin* charakterisierten beruflichen Stellung Mütter der Studierenden des UPB-Kollektivs kommen der Häufigkeitsverteilung aus der 19. Sozialerhebung sehr nahe. Der Anteil der Arbeiterinnen, welcher in Ulm mit 18% relativ hoch ist, liegt insgesamt sowohl im UPB-Kollektiv als auch in der 19. Sozialerhebung bei 12%. Die Selbständigen sind mit insgesamt 14% im UPB-Kollektiv, insbesondere in Greifswald (17%) und Halle (16%), etwas stärker vertreten

als in dem für Deutschland repräsentativen Kollektiv (11%). Die Beamtinnen, die in Münster (14%) stärker vertreten sind, als in Halle / S. (5%), finden sich in der 19. Sozialerhebung mit insgesamt 12% im Mittel etwas häufiger wieder.

Tabelle 93 Berufliche Stellung der Mütter (4 Gruppen) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach der beruflichen Stellung der Mutter		2010									
		Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
		n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
berufliche Stellung der Mutter in 4 Gruppen	Arbeiterin	15	(14)	10	(8)	19	(18)	7	(8)	51	(12)
	Selbständige	10	(10)	21	(17)	12	(11)	15	(16)	58	(14)
	Angestellte	58	(55)	79	(64)	58	(54)	58	(62)	253	(59)
	Beamte	15	(14)	13	(10)	10	(9)	5	(5)	43	(10)
	Sonstiges / keine Angaben	7	(7)	1	(1)	8	(7)	8	(9)	24	(6)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

Tabelle 94 Berufliche Stellung der Mütter (4 Gruppen) der Studierenden des Kollektivs der 19. Sozialerhebung

<b>Anteil der Studierenden im Kollektiv der 19. Sozialerhebung nach der beruflichen Stellung der Mutter</b>		%
berufliche Stellung der Mutter	Arbeiterin	12
	Selbständige	11
	Angestellte	62
	Beamte	12

Quelle: DSW/HIS 19. Sozialerhebung

#### 4.5.2 Erwerbsstatus

Der am häufigsten von den Studierenden des UPB-2010-Kollektivs genannte Erwerbsstatus des Vaters ist die *volle Erwerbstätigkeit*. Für 71% der Väter des Kollektivs aus Ulm kann eine volle Erwerbstätigkeit um Zeitpunkt der Befragung festgehalten werden. Das ist etwas weniger als in den anderen drei Teilkollektiven. Den größten Anteil voll erwerbstätiger Väter besitzt mit 83% das Kollektiv Halle /S. Die innerhalb des untersuchten Kollektivs am zweithäufigsten vorkommende Gruppe ist die der Rentner. Mit einem Anteil von 14% haben die Studierenden in Münster und Ulm einen mehr als doppelt so großen Anteil an Vätern, die Rentner oder Pensionär sind, als die Befragten in den neuen Bundesländern.

Tabelle 95 Erwerbsstatus der Väter der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Erwerbsstatus des Vaters	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
teilzeit-beschäftigt (15 – 34 h)	2	(2)	3	(2)	1	(1)	0	(0)	6	(1)
von Kurzarbeit betroffen	1	(1)	0	(0)	2	(2)	0	(0)	3	(1)
voll erwerbstätig	80	(76)	100	(81)	76	(71)	77	(83)	333	(78)
nicht erwerbstätig (z.B. Hausmann /-frau)	1	(1)	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
erwerbsunfähig	2	(2)	1	(1)	3	(3)	1	(1)	7	(2)
erwerbsunfähig	0	(0)	1	(1)	1	(1)	0	(0)	2	(0)
Rentner(in) / Pensionär (in)	15	(14)	9	(7)	15	(14)	7	(8)	46	(11)
unbekannt	0	(0)	3	(2)	3	(3)	3	(3)	9	(2)
nichts davon trifft zu	3	(3)	3	(2)	5	(5)	3	(3)	14	(3)
keine Angaben	1	(1)	4	(3)	1	(1)	2	(2)	8	(2)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

Etwas mehr als die Hälfte der Mütter des Studierendenkollektivs (53%) ist voll erwerbstätig. Dies geht aus Tabelle 96 hervor. Der Anteil voll erwerbstätiger Mütter ist unter den Befragten in Halle /S. mit 65% relativ hoch, in Münster mit 38% relativ niedrig. In letztgenanntem Kollektiv finden sich dagegen im Vergleich zu den anderen drei Kollektiven relativ viele teilzeit- (31%) und geringfügig teilzeitbeschäftigte (10%) Mütter. Nur 4% aller Mütter des Gesamtkollektivs sind Renterinnen, dagegen 9% von ihnen nicht erwerbstätig (z.B. Hausfrauen).

Tabelle 96 Erwerbsstatus der Mütter der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Erwerbsstatus der Mutter	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Geringfügig teilzeit-beschäftigt (< 15 h)	11	(10)	5	(4)	7	(7)	2	(2)	25	(6)
teilzeit-beschäftigt (15 – 34 h)	33	(31)	26	(21)	26	(24)	8	(9)	93	(22)
von Kurzarbeit betroffen	0	(0)	0	(0)	0	(0)	1	(1)	1	(0)
voll erwerbstätig	40	(38)	74	(60)	52	(49)	60	(65)	226	(53)
in Hochschulausbildung	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
in Umschulung	0	(0)	1	(1)	0	(0)	0	(0)	1	(0)
nicht erwerbstätig (z.B. Hausmann /-frau)	14	(13)	4	(3)	12	(11)	7	(8)	37	(9)
erwerbsunfähig	0	(0)	1	(1)	0	(0)	3	(3)	4	(1)
erwerbsunfähig	1	(1)	2	(2)	1	(1)	2	(2)	6	(1)
Rentner(in) / Pensionär (in)	5	(5)	5	(4)	4	(4)	4	(4)	18	(4)
unbekannt	0	(0)	0	(0)	2	(2)	1	(1)	3	(1)
nichts davon trifft zu	1	(1)	5	(4)	2	(2)	4	(4)	12	(3)
keine Angaben	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(1)	2	(0)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Chi-Quadratstatistik kann aufgrund großer Anteile geringer Zellbesetzungen nicht berechnet werden.

## 4.6 Weitere Indikatoren der sozialen Herkunft

Weitere, wichtige Indikatoren der sozialen Lage, die sich nicht allein den Oberbegriffen *Bildung*, *Einkommen* oder *berufliche Lage* zuordnen lassen, sind der *Winkler-Index* und die *Belegungsdichte*, deren Ausprägungen innerhalb des UPB-2010-Kollektivs in diesem Kapitel vorgestellt werden.

#### 4.6.1 Belegungsdichte / Crowding

Die Verteilung der aus dem Quotienten der angegebenen Wohnfläche und der Größe des Haushalts hervorgehenden Belegungsdichte der elterlichen Wohnfläche ist in Tabelle 97 wiedergegeben. Der Median der Belegungsdichte liegt bei 60 m<sup>2</sup>/Person. Dieses gilt für alle Erhebungsorte mit Ausnahme von Ulm, wo er 59 m<sup>2</sup>/Person beträgt. Zieht man den arithmetischen Mittelwert hinzu, so fällt auf, dass die Belegungen der elterlichen Haushalte in Ulm und Greifswald mit 70 m<sup>2</sup>/ Person bzw. 69 m<sup>2</sup>/ Person etwas dichter ausfallen, als in Halle /S. (74 m<sup>2</sup>/ Person) und Münster (79 m<sup>2</sup>/ Person). Ein Anteil von zehn Prozent der elterlichen Haushalte der Befragten aus Greifswald weist eine Belegungsdichte von mindestens 120 m<sup>2</sup>/ Person auf. In Münster und Halle / S. umfassen 10% der elterlichen Haushalte 150 m<sup>2</sup> pro Person. Fünf Prozent der elterlichen Haushalte der Münsteraner Studierenden verfügen sogar über 250 m<sup>2</sup>/Person.

Tabelle 97 Belegungsdichte der elterlichen Wohnfläche innerhalb des UPB-Kollektivs 2010

Verteilung der Belegungsdichte der elterlichen Wohnfläche innerhalb des UPB-Kollektivs 2010	2010			
	Münster	Greifswald	Ulm	Halle / S.
Mittelwert	79	69	70	74
Standardabweichung	62	48	47	50
Perzentil 05	30	23	20	25
Perzentil 10	35	30	25	30
Perzentil 25	47	40	35	39
Median	60	60	59	60
Perzentil 75	85	80	100	92
Perzentil 90	150	120	133	150
Perzentil 95	250	167	150	160
Anzahl	105	124	107	93

Die F-Statistik der ONEWAY-ANOVA ist auf dem 5%-Niveau signifikant.

#### 4.6.2 Schichtindex nach Winkler

Die Verteilung des Kollektivs auf die drei nach Winkler gebildeten sozialen Schichtzugehörigkeiten ist aus Tabelle 98 abzulesen. Mit 7% ist die Zahl der Elternteile, die der sozialen Unterschicht zugeschrieben werden, vergleichsweise gering. Mit 62% befinden sich dagegen die allermeisten der Eltern des UPB-Kollektivs in der Oberschicht, die übrigen 30% in der Mittelschicht. Vergleicht man die Erhebungsorte, so werden in Ulm mit n=13 (12%) bzw. n=41 (38%) die größten Anteile an Angehörigen der Unter- bzw. Mittelschicht gezählt. In Greifswald finden sich mit 71% die meisten Elternteile aus der Oberschicht, allerdings mit 7% auch relativ viele Angehörige der Unterschicht.

Tabelle 98 Sozialschichtzugehörigkeit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Winkler

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach sozialer Schichtzugehörigkeit nach Winkler	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Unterschicht	4	(4)	9	(7)	13	(12)	5	(5)	31	(7)
Mittelschicht	35	(33)	27	(22)	41	(38)	26	(28)	129	(30)
Oberschicht	66	(63)	88	(71)	52	(49)	62	(67)	268	(62)
keine Angaben	0	(0)	0	(0)	1	(1)	0	(0)	1	(0)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

## 4.7 Wohnumfeld in der Kindheit der Studierenden

Das Wohnumfeld der Kindheit der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs wird in diesem Kapitel über die längste Zeit in der Kindheit bewohnten Haustyp, das Wohnquartier und den Straßentyp charakterisiert.

### 4.7.1 Haustyp

Eine Anzahl von n=284 der n=429 Befragten lebte in seiner Kindheit überwiegend in *Ein- bis Zweifamilienhäusern*. Der prozentuale Anteil dieser Personengruppe beträgt 66% und kann aus Tabelle 99 abgelesen werden. Mit 83% ist der Anteil der Studierenden, die in Ein- bis Zweifamilienhäusern aufgewachsen sind, in Münster am größten. In den übrigen drei Teilkollektiven finden sich dagegen vergleichsweise viele Studierende (9% – 14%), die in ihrer Kindheit überwiegend in einem *Hochhaus oder Wohnblock mit mehr als 5 Vollgeschossen* gelebt haben. Auch der Anteil derjenigen, die in einem *kleinen Mehrfamilienhaus oder Wohnblock mit weniger als 5 Vollgeschossen* gelebt haben, ist in diesen Teilkollektiven relativ groß.

Tabelle 99 Haustyp in der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Haustyp der Kindheit	2010										
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
überwiegend bewohnter Haustyp in der Kindheit	Hochhaus oder Wohnblock mit mehr als 5 Vollgeschossen	1	(1)	17	(14)	11	(10)	8	(9)	37	(9)
	kl. Mehrfamilienhaus oder Wohnblock mit weniger als 5 Vollgeschossen	9	(9)	23	(19)	19	(18)	18	(19)	69	(16)
	Reihenhaus	6	(6)	13	(10)	7	(7)	4	(4)	30	(7)
	Ein- bis Zweifamilienhaus	87	(83)	70	(56)	66	(62)	61	(66)	284	(66)
	Sonstiges	2	(2)	0	(0)	1	(1)	1	(1)	4	(1)
	keine Angaben	0	(0)	1	(1)	3	(3)	1	(1)	5	(1)
	Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorien „keine Angaben“ und „Sonstiges“).

### 4.7.2 Wohnquartier

Von den vier Kategorien der Bebauungsarten des Wohnquartiers der Kindheit der Studierenden wird die Kategorie *zusammenhängende Blockbebauung ohne Grünflächen am Haus* am seltensten genannt (n=3). Siebzehn Prozent der Befragten lebten in ihrer Kindheit überwiegend in einem Quartier mit *zusammenhängender Blockbebauung mit Grünflächen am Haus*, fünfzehn Prozent in einer Gegend mit aufgelockerter mehrgeschossiger Bebauung und die mit 62% allermeisten der Befragten in einer *Ein- bis Zweifamilienhaus-Siedlung*.

Tabelle 100 Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
zusammenhäng. Blockbeb. ohne Grünflächen	1	(1)	5	(4)	5	(5)	4	(4)	15	(3)
zusammenhäng. Blockbeb. mit Grünflächen	8	(8)	30	(24)	16	(15)	17	(18)	71	(17)
aufgelockerte, mehrgesch. Bebauung	14	(13)	16	(13)	21	(20)	14	(15)	65	(15)
Ein- bis Zweifamilienhäuser	81	(77)	69	(56)	61	(57)	56	(60)	267	(62)
keine Angaben	1	(1)	4	(3)	4	(4)	2	(2)	11	(3)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

### 4.7.3 Straßentyp

Etwas mehr als ein Drittel der Teilnehmer des UPB-2010-Kollektivs (37%) nennt die Nebenstraße als die in der Kindheit überwiegend bewohnte Straße. Mit 21% bzw. 23% werden zudem die Anliegerstraße und die Verkehrsberuhigte Zone in Etwa gleich oft vermerkt. Dagegen lebten 14% der Interviewten an einer Haupt- oder Bundesstraße. Der Anteil derjenigen, die in einer Verkehrsberuhigten Zone lebten, ist mit 35% in Münster mehr als doppelt so groß, wie in Halle / S. (15%).

Tabelle 101 Straßentyp in der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010

Anzahl der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010 nach Wohnstrasse der Kindheit	2010									
	Münster		Greifswald		Ulm		Halle / S.		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%
Hauptstraße/ Bundesstraße	12	(11)	21	(17)	15	(14)	14	(15)	62	(14)
Nebenstraße	34	(32)	39	(31)	46	(43)	40	(43)	159	(37)
Anliegerstraße	19	(18)	32	(26)	21	(20)	20	(22)	92	(21)
Verkehrsberuhigte Zone /Fußgängerzone	37	(35)	27	(22)	20	(19)	14	(15)	98	(23)
keine Angaben	3	(3)	5	(4)	5	(5)	5	(5)	18	(4)
Gesamt	105	(100)	124	(100)	107	(100)	93	(100)	429	(100)

Die Chi-Quadratstatistik ist auf dem 5% - Niveau signifikant. (Test ohne Berücksichtigung der Kategorie „keine Angaben“).

## 4.8 Zusammenfassung des Kapitels

Im Vergleich zur 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerkes gehören die Befragten des UPB-Kollektivs 2010 durchschnittlich einer höheren sozialen Herkunftsgruppe an.

Zwischen den Teilkollektiven bestehen auch bezüglich der sozialen Herkunft starke Unterschiede. Im Nachfolgenden werden einige der wichtigsten Ergebnisse tabellarisch dargestellt.

Tabelle 102 Charakteristika des UPB-Kollektivs 2010 bezüglich der sozialen Herkunft

<b>Gesamtkollektiv 2010 der UPB wird charakterisiert durch...</b>
<b>Migrationshintergrund</b>
...35 % der Väter von Studierenden mit Migrationshintergrund sind deutschstämmige Spätaussiedler
...37 % der Mütter von Studierenden mit Migrationshintergrund sind deutschstämmige Spätaussiedlerinnen
...65 % der Eltern mit Migrationshintergrund sprechen zuhause deutsch
...das am häufigsten genannte Herkunftsland der Eltern ist Russland
<b>Ausbildung / Soziale Schicht der Eltern</b>
...von 58% der Eltern des Kollektivs besitzt zumindest ein Elternteil das Abitur
...von 17% der Eltern des Kollektivs ist die Lehre die höchste gemeinsame Berufsausbildung
...61% der Studierenden gehören einer sozialen Herkunftsgruppe mit einem sehr hohen Bildungsindex an
...6% der Studierenden gehören einer sozialen Herkunftsgruppe mit einem niedrigen Bildungsindex an
...48% der Väter des Kollektivs befinden sich im Angestelltenverhältnis
...59% der Mütter des Kollektivs arbeiten im Angestelltenverhältnis
...62% der Studierenden gehören einer sozialen Herkunftsgruppe mit einem hohen Winklerindex
...66 % der Studierende sind in Ein- Zweifamilienhäusern aufgewachsen

Tabelle 103 Unterschiede zwischen den Teilkollektiven des UPB-Kollektivs 2010 bezüglich der sozialen Herkunft

<b>Unterschiede zwischen den Teilkollektiven des UPB Kollektivs 2010</b>				
<b>Teilkollektiv besitzt einen relativ großen Anteil an ...</b>	<b>Münster</b>	<b>Greifswald</b>	<b>Ulm</b>	<b>Halle / S.</b>
...Studierenden, die bei nur einem Elternteil aufgewachsen sind			ja	
...Studierenden mit Migrationshintergrund, deren Väter deutschstämmige Spätaussiedler sind			ja	
...Studierenden mit Eltern, die einen Hochschulabschluss besitzen		ja		ja
...Studierenden mit Eltern, die einen hohen Bildungsindex besitzen		ja		ja
...Studierenden mit einer hohen sozialen Herkunft		ja		ja
...Studierenden mit Eltern, die ein relativ hohes Einkommen besitzen		ja		ja
...Studierenden mit Eltern, die eine niedrige berufliche Stellung haben			ja	
...Studierenden mit Müttern, die eine obere/mittlere berufliche Stellung besitzen		ja		ja
...Studierenden mit Müttern, die voll erwerbstätig sind		ja		ja
...Studierende, mit Eltern, die nach dem Winkler-Index zur sozialen Unterschicht zählen			ja	
...Studierende, mit Eltern, die nach dem Winkler-Index zur sozialen Oberschicht zählen	ja	ja		ja
...Studierenden, die in Ein- / Zweifamilienhäusern aufgewachsen sind	ja			

## 5 Beziehungen von sozialen Indikatoren untereinander und zu anderen Merkmalen des Kollektivs

### 5.1.1 Gegenstand und methodisches Vorgehen

In diesem Kapitel wird der Zusammenhang zwischen Indikatoren der sozialen Lage und einer – inhaltlich basierten und in 5.1.2 näher beschriebenen Auswahl von Merkmalen des Kollektivs über das statistische Assoziationsmaß Cramérs  $V$  quantifiziert. Für die Berechnungen werden im Bedarfsfall benachbarte Klassen der Merkmalsausprägungen so zusammengelegt, dass alle Zellen ausreichend besetzt sind, um einen Chi-Quadratstest durchführen zu können. Das Assoziationsmaß Cramérs  $V$  nimmt Werte zwischen 0 und 1 an und besitzt die Eigenschaft, sowohl von der Stichprobengröße, als auch von der Zeilenanzahl und Spaltenanzahl der Kreuztabelle unabhängig zu sein, so dass seine Werte für verschiedene Merkmalskombinationen untereinander vergleichbar sind. Es zeigt sich, dass ein Cramérs  $V=0.2$  bereits sinnvoll Zusammenhänge interpretieren lässt. Ein Cramérs  $V$  von 0.3 steht für sehr deutliche Zusammenhänge, so dass ein Cramérs  $V$  von mindestens 0.3 in diesem Bericht durch eine Fettmarkierung hervorgehoben wird. Die Merkmalskombination, die das höchste Cramérs  $V$  erreicht, also die stärkste Assoziation zum Merkmal aufweist, wird zusätzlich grafisch dargestellt.

### 5.1.2 Auswahl von sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen

In diesem Kapitel werden die Beziehungen von sieben Sozialindikatoren zu Merkmalen des Kollektivs ausgewertet. Namentlich sind dieses der *Schichtindex nach Winkler*, die *berufliche Stellung der Eltern*, die *soziale Herkunft der Studierenden*, der *Bildungsindex der Eltern*, das *Pro-Kopf-Einkommen der Eltern*, das *Äquivalenz-Haushaltsä-Netteinkommen der Eltern* und die *Belegungsdichte des Elternhauses* als die in diesem Projekt bedeutendsten Indikatoren der sozialen Lage.

Zusätzlich zu den sieben Indikatoren der sozialen Lage werden Zusammenhänge zu Kontrollvariablen sichtbar gemacht. Dadurch soll verhindert werden, dass Assoziationen zu Sozialfaktoren festgehalten werden, die z.B. Vielmehr über die unterschiedliche Zusammensetzung der Erhebungsorte bestehen. Als Kontrollvariablen wurden die *häusliche Wohnform*, sowie der *Erhebungsort* und im Falle der *Ernährung* und *Erkrankung* auch das *Alter*, das *Geschlecht* und den *Ernährungstyp* ausgewählt. Falls sich starke Assoziationen zu den Kontrollvariablen zeigen, erlaubt es der relativ geringe Stichprobenumfang allerdings nicht, das Kollektiv 2010 für weitere Auswertungen zur Exploration von Unterschieden bezüglich der sozialen Lage in weitere Untergruppen aufzuteilen.

Beziehungen zum Migrationshintergrund oder innerhalb der Gruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund können ebenfalls aufgrund zu geringer Stichprobengröße nicht ausgewertet werden.

### 5.1.3 Beziehung der sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen untereinander

Tabelle 104 gibt die an Cramérs  $V$  gemessene Stärke der Assoziationen zwischen den sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen selbst wieder. Alle Zusammenhänge mit einem  $V \geq 0.3$  sind durch Fettdruck hervorgehoben. Es wird ersichtlich, dass der *Schichtindex nach Winkler*, die *berufliche Stellung der Eltern*, die *soziale Herkunft der Studierenden* und der *Bildungsindex der Eltern* sehr stark miteinander assoziiert sind. Die Assoziation dieser vier sozialen Indikatoren zum *Pro-Kopf-Einkommen der Eltern* und zum *Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern* ist ebenfalls sichtbar, dennoch deutlich schwächer. Untereinander zeigen das *Pro-Kopf-Einkommen der Eltern* und das *Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern* mit einem  $V=0.788$  einen sehr engen Zusammenhang. Die *Belegungsdichte des Elternhauses* zeigt einen deutlichen Zusammenhang zum *Einkommen der Eltern* ( $V=0.342$ ) und auch zum *Winklerindex* ( $V=0.203$ ). Im Vergleich zu den zuvor beschriebenen Assoziationen sind letztgenannte jedoch relativ schwach. Mit einem  $V=0.202$  bzw.  $V=0.221$  bestehen Zusammenhänge der *häuslichen Wohnform der Studierenden* zum *Pro-Kopf-Einkommen der Eltern* bzw. zur *Belegungsdichte des Elternhauses* und mit einem  $V=0.201$  auch zu den Erhebungsorten, wie bereits in Kapitel 3 inhaltlich beschrieben wurde (vgl. Tabelle 33). Das *Geschlecht* der Studierenden ist mit  $V=0.357$  stark mit dem Ernährungstyp assoziiert. Die letztgenannte der fünf Kontrollvariablen, das *Alter*, zeigt einen deutlichen Zusammenhang zur *häuslichen Wohnform der Studierenden* und zur *Belegungsdichte des Elternhauses*.

Tabelle 104 Beziehung zwischen Indikatoren der sozialen Lage und Kontrollvariablen gemessen an Cramérs V.

Beziehungen zwischen Indikatoren der sozialen Lage und Kontrollvariablen		Schichtindex nach Winkler	Berufliche Stellung der Eltern	Bildungsindex der Eltern	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	häusliche Wohnform der Studierenden	Erhebungsort	Ernährungstyp	Geschlecht	Alter
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	xxx											
	Berufliche Stellung der Eltern	<b>.647</b>	xxx										
	Bildungsindex der Eltern	<b>.588</b>	<b>.457</b>	xxx									
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	<b>.620</b>	<b>.651</b>	<b>.518</b>	xxx								
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	<b>.371</b>	.231	.297	.252	xxx							
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	<b>.430</b>	.278	<b>.315</b>	.285	<b>.788</b>	xxx						
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	.203	.171	.127	.157	<b>.342</b>	.298	xxx					
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	.125	.168	.119	.137	.202	.181	.221	xxx				
	Erhebungsort	.139	.116	.196	.115	.103	.092	.110	.201	xxx			
	Ernährungstyp	.127	.112	.127	.146	.105	.121	.092	.189	.144	xxx		
	Geschlecht	.034	.065	.055	.122	.041	.061	.048	.127	.124	<b>.357</b>	xxx	
	Alter	.080	.057	.050	.065	.095	.088	.077	.204	.203	.155	.147	xxx

## 5.2 Bildung der Studierenden

### 5.2.1 Schulabschluss

Der Schulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs weist einen erkennbaren Zusammenhang zu den vier bildungsbezogenen Sozial-Indikatoren, insbesondere zum Schichtindex nach Winkler ( $V = 0.241$ ), auf (Tabelle 105). Der über das Assoziationsmaß  $V = 0.452$  gemessene, stärkste Zusammenhang besteht allerdings zum Erhebungsort, da beinahe alle Fachhochschulstudenten des Kollektivs in Ulm studieren, wie Abbildung 1 preisgibt.

Tabelle 105 Schulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Schulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.		n	Cramérs V	p-Wert
Sozial-Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	427	.241	.000
	Berufliche Stellung der Eltern	422	.215	.000
	Bildungsindex der Eltern	421	.216	.000
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	411	.227	.000
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	398	.099	.272
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	398	.131	.077
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	384	.110	.203
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	428	<b>.323</b>	.000
	Erhebungsort	428	<b>.452</b>	.000

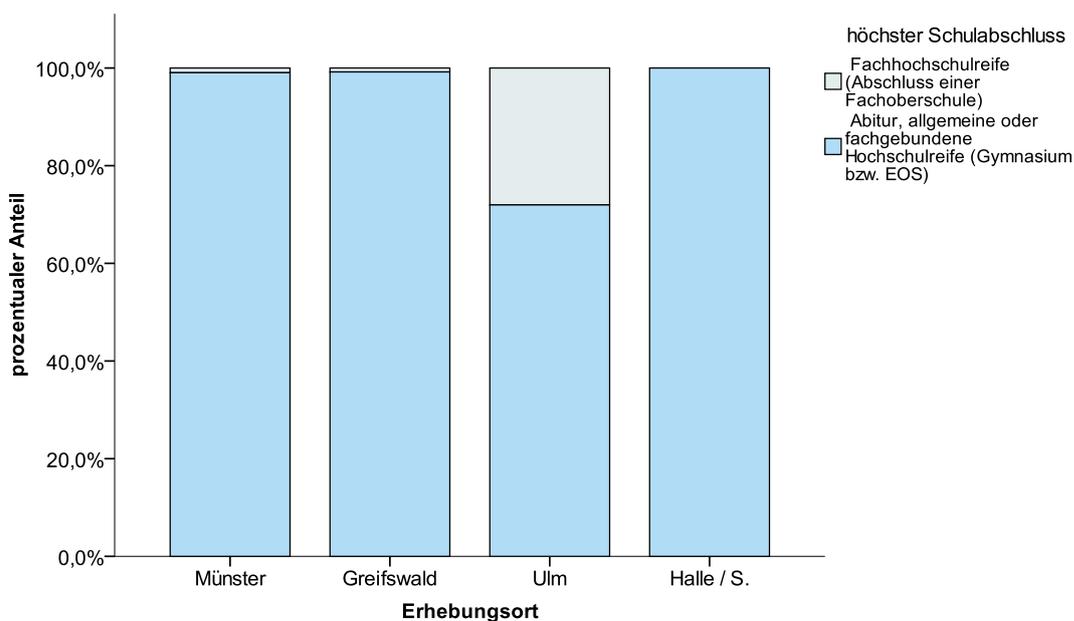


Abbildung 1 Schulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort

### 5.2.2 Studienfach (Fachbereich)

Werden die von den Befragten angegebenen Studienfächer Fachbereichen zugeordnet und diese zwischen den drei großen Gruppen *Naturwissenschaften*, *Human - / Zahnmedizin* und *Sonstige* unterschieden, so spiegelt Tabelle 106 mit einem  $V = 0.501$  (Erhebungsort) wieder, dass sich die belegten Fachbereiche der Befragten aufgrund unterschiedlicher Akquisitionsstrategien und unterschiedlicher Hochschulzusammensetzungen, zwischen den einzelnen Erhebungsorten stark voneinander unterscheiden. Dieser Sachverhalt ist in Abbildung 2 detailliert beschrieben.

Tabelle 106 Fachbereich der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Fachbereich der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	428	.188	.000
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.175	.000
	Bildungsindex der Eltern	422	.195	.000
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	412	.177	.000
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.190	.000
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.181	.000
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.106	.194
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.211	.000
	Erhebungsort	429	<b>.501</b>	.000

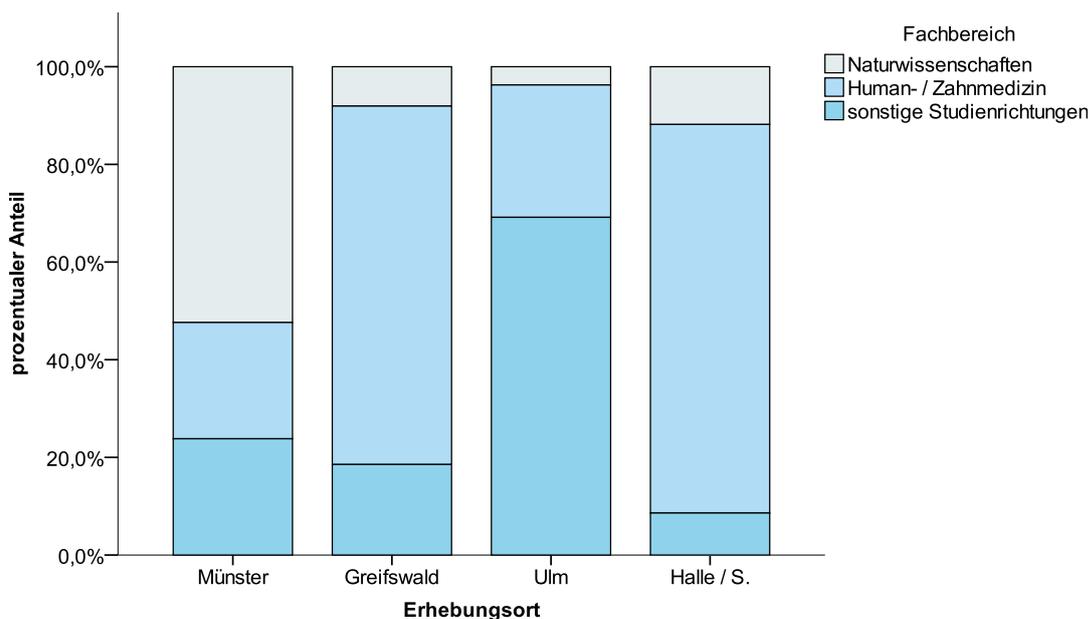


Abbildung 2 Fachbereich der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

### 5.2.3 Angestrebter Hochschulabschluss

Auch der angestrebte Hochschulabschluss (in dieser Auswertung werden nur Bachelor, Staatsexamen und Diplom berücksichtigt) steht aufgrund der bereits beschriebenen unterschiedlichen Zusammensetzung des Kollektivs mit dem Merkmal Erhebungsort ( $V=0.432$ ) in besonders enger Beziehung (Tabelle 107). Sehr schwache Beziehungen zu den sozialen Indikatoren sind ebenfalls aus der Tabelle ersichtlich. In Abbildung 3 wird der Zusammenhang des angestrebten Hochschulabschlusses zum Erhebungsort veranschaulicht.

Tabelle 107 Angestrebter Hochschulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

Angestrebter Hochschulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	397	.181	.000
	Berufliche Stellung der Eltern	392	.137	.023
	Bildungsindex der Eltern	392	.157	.001
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	382	.176	.001
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	368	.183	.000
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	368	.180	.001
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	354	.074	.694
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	398	.212	.000
	Erhebungsort	398	<b>.432</b>	.000

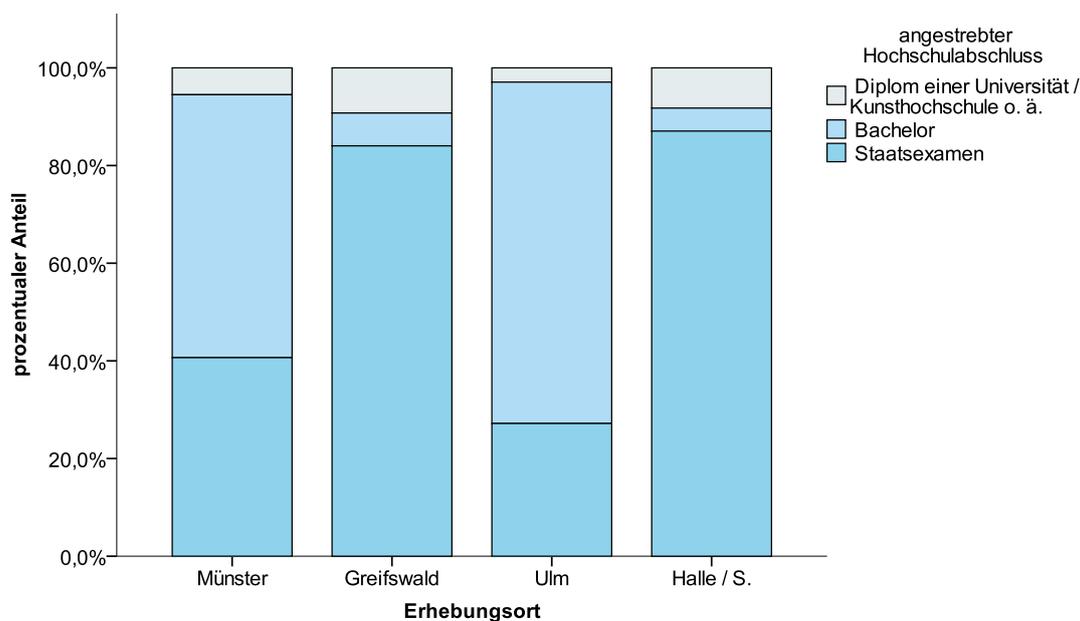


Abbildung 3 Angestrebter Hochschulabschluss der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort

### 5.3 Einkommen der Studierenden

#### 5.3.1 Netto-Einkommen

Um das Netto-Einkommen der Studierenden über das Assoziationsmaß Cramérs V vergleichbar machen zu können, wurden die angegebenen Einkommensklassen zu drei Klassen zusammengefasst und nur diejenigen Studierenden miteinander verglichen, die alleine oder in einer WG leben. Es zeigt sich kein besonders starker Zusammenhang zu den Sozialindikatoren oder Kontrollvariablen, was zu einem nicht quantifizierbaren Teil in dem bereits in

Kapitel 3 angedeuteten Sachverhalt der Ungenauigkeit der Einkommensangaben der Studierenden begründet ist. Die mit einem  $V=0.194$  im Vergleich zu den anderen Indikatoren (Tabelle 108) stärkste Assoziation zum Erhebungsort wird in Abbildung 4 näher beschrieben.

Tabelle 108 Netto-Einkommen der alleine oder in einer WG lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Netto-Einkommen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010, welche alleine oder in einer WG leben.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	Schichtindex nach Winkler	321	.071	.519
	Berufliche Stellung der Eltern	318	.135	.070
	Bildungsindex der Eltern	318	.074	.484
soziale Indikatoren	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	312	.163	.011
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	302	.133	.096
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	302	.094	.498
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	294	.094	.523
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	xxx	xxx	xxx
	Erhebungsort	322	.194	.000

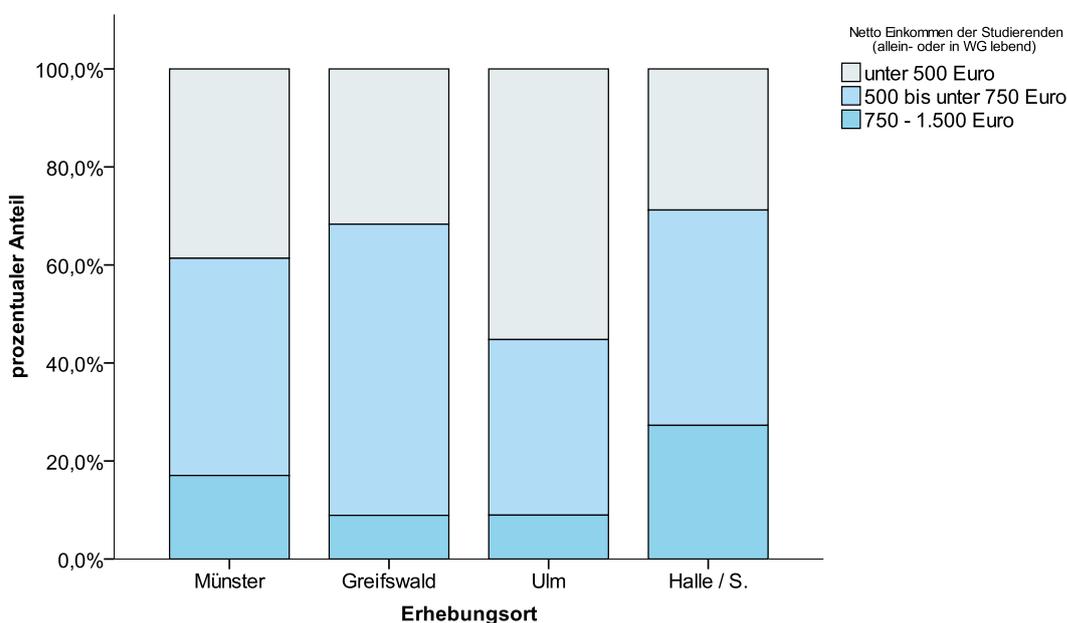


Abbildung 4 Netto-Einkommen der alleine oder in einer WG lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

### 5.3.2 BAföG

Der Bezug von BAföG der Studierenden des UPB 2010 Kollektivs steht insbesondere mit denjenigen vier Sozialindikatoren in einem bemerkenswerten Zusammenhang, die sich zumindest zu einem Teil auf das Einkommen der Eltern beziehen (Tabelle 109)

Dabei besteht, gemessen durch das Assoziationsmaß von Cramér, der stärkste Zusammenhang zum Pro-Kopf-Einkommen der Eltern. Dieser ist in Abbildung 5 näher beschrieben.

Tabelle 109 BAFöG-Bezug der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

<b>BAFöG-Bezug der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	427	<b>.332</b>	.000
	Berufliche Stellung der Eltern	422	.241	.000
	Bildungsindex der Eltern	421	.237	.000
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	411	<b>.330</b>	.000
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	398	<b>.345</b>	.000
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	398	<b>.341</b>	.000
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	384	.104	.242
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	428	.077	.465
	Erhebungsort	428	.108	.169

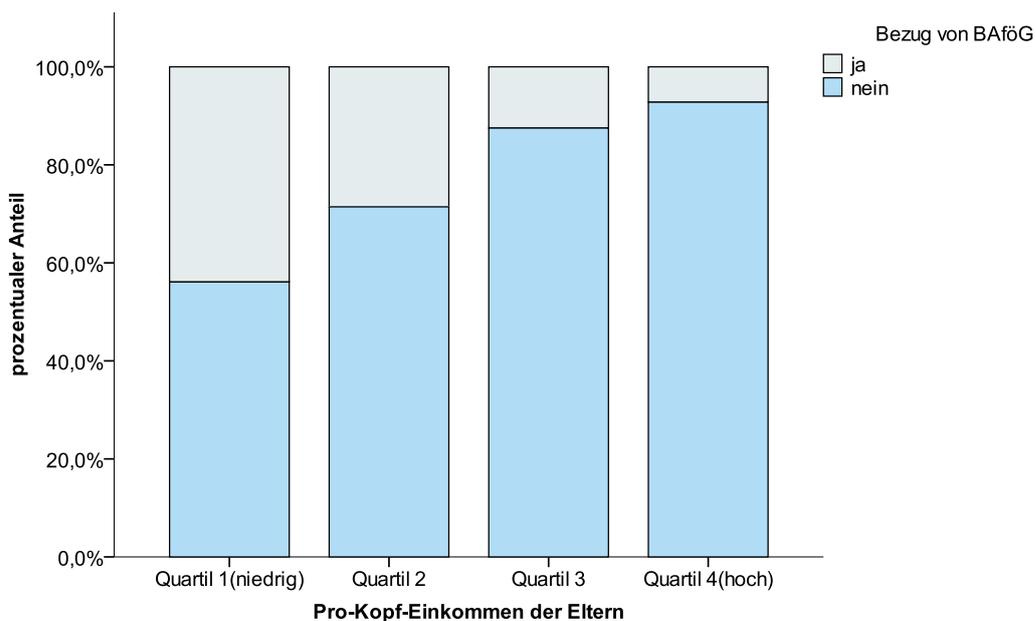


Abbildung 5 BAFöG-Bezug der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Pro-Kopf-Einkommen der Eltern

## 5.4 Erwerbstätigkeit der Studierenden

### 5.4.1 Nebenbeschäftigung

Die Auskünfte der Befragten hinsichtlich der Frage, ob sie eine Nebenbeschäftigung ausüben, stehen in keinem Zusammenhang zu Sozialindikatoren, der sich über die in Tabelle 110 wiedergegebene Auswertung erfassen lässt. Die vergleichsweise größte Assoziation, die

zum Erhebungsort besteht ( $V = 0.179$ ), ist in Abbildung 6 wiedergegeben und zeigt, dass Ulm einen relativ großen Anteil an Studierenden mit Nebenbeschäftigung aufweist.

Tabelle 110 Nebenbeschäftigung (j/n) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Ausüben einer Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	428	.059	.478
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.092	.313
	Bildungsindex der Eltern	422	.110	.078
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	412	.128	.080
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.112	.173
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.144	.041
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.065	.656
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.085	.373
	Erhebungsort	429	.179	.003

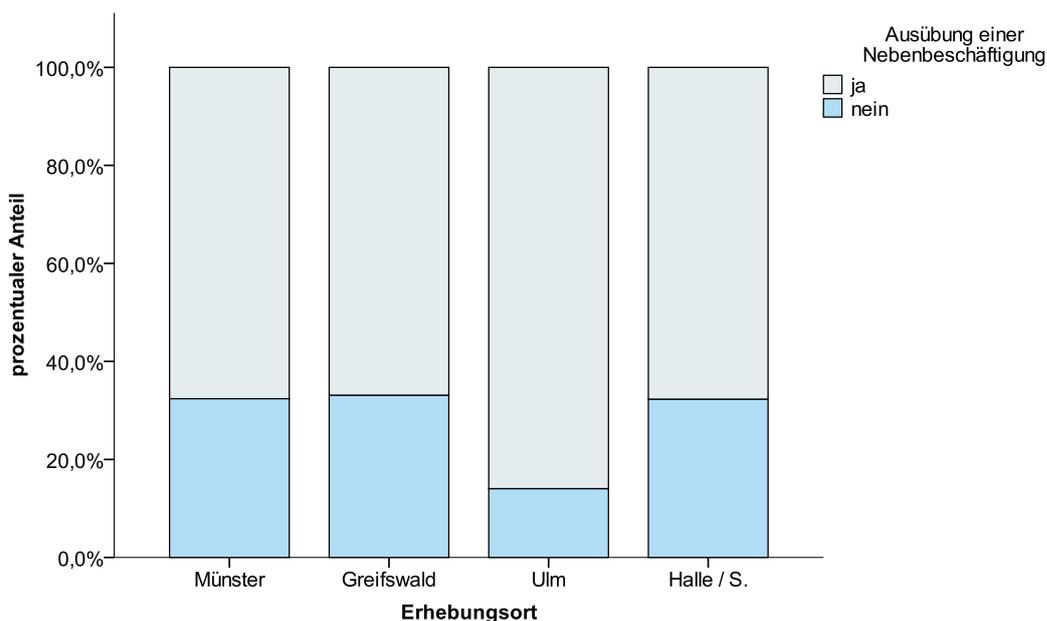


Abbildung 6 Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort

### 5.4.2 Art der Nebenbeschäftigung

Ein besonderer Fokus wird an dieser Stelle auf die Aushilfstätigkeit als Art von Nebenbeschäftigung gelegt, da sie die einzige ist, die innerhalb des Kollektivs von so vielen Studierenden ausgeübt wird, um statistisch ausgewertet werden zu können. Auch in diesem Merkmal zeigt sich in Tabelle 111 kein Zusammenhang zu Sozialindikatoren. Der schwache Zu-

sammenhang zum Erhebungsort (Abbildung 7) liegt insbesondere darin begründet, dass die Befragten aus Ulm vergleichsweise häufig einer Aushilfstätigkeit nachgehen.

Tabelle 111 Aushilfstätigkeit als Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Aushilfstätigkeit als Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	428	.050	.588
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.129	.071
	Bildungsindex der Eltern	422	.044	.667
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	412	.057	.723
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.064	.648
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.073	.542
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.020	.986
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.101	.221
	Erhebungsort	429	.241	.000

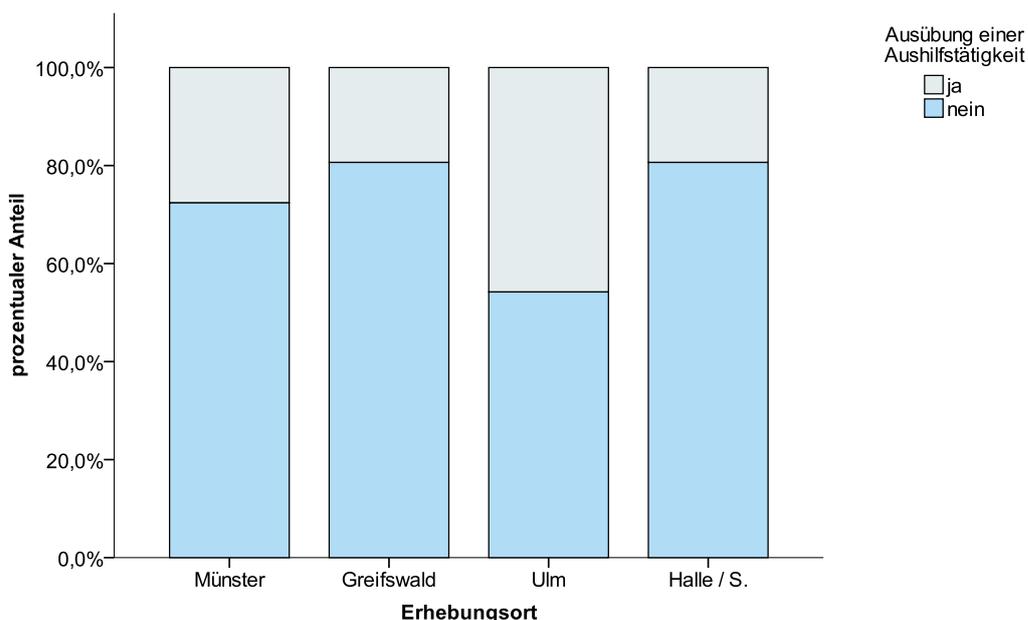


Abbildung 7 Aushilfstätigkeit als Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

### 5.4.3 Stundenumfang der Nebenbeschäftigung

Wird der in drei Klassen zusammengefasste zeitliche Aufwand der Studierenden, die einer Nebenbeschäftigung nachgehen, für dieselbe betrachtet, so kann Tabelle 112 keinen Zusammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage preisgeben. Der mit  $V = 0.231$  engste Zu-

sammenhang besteht zum Erhebungsort und erklärt sich damit, dass die Studierenden aus Halle / S. und Ulm relativ viele Wochenstunden für ihre Nebenbeschäftigung aufbringen.

Tabelle 112 wöchentlicher Stundenumfang (klassiert) der Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>wöchentlicher Stundenumfang (klassiert) der Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	292	.080	.444
	Berufliche Stellung der Eltern	289	.111	.308
	Bildungsindex der Eltern	286	.070	.589
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	281	.093	.556
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	275	.103	.445
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	275	.104	.431
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	264	.092	.610
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	292	.166	.013
	Erhebungsort	292	.213	.000

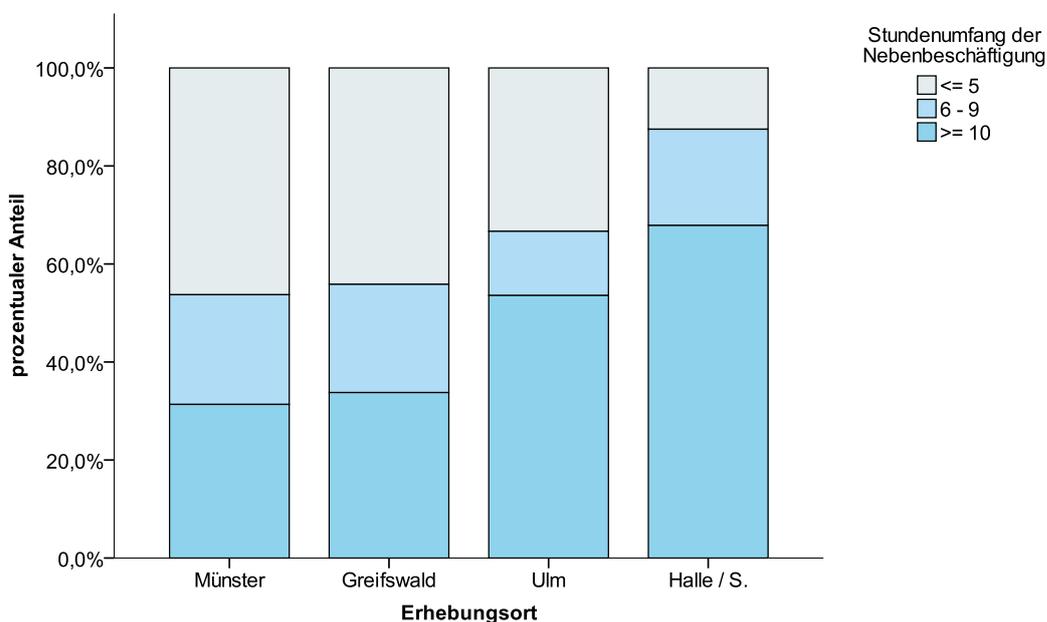


Abbildung 8 Stundenumfang (pro Woche) der Nebenbeschäftigung der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

## 5.5 Wohnumfeld der Studierenden

### 5.5.1 Häusliche Wohnform

Bei der statistischen Betrachtung der aktuellen häuslichen Wohnform derjenigen Studierenden, die nicht mehr bei den Eltern leben, zeigt sich in

Tabelle 113 kein Zusammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage. Auch der Zusammenhang zum Erhebungsort ist mit  $V=0.136$  nur schwach ausgeprägt. Insbesondere lässt Abbildung 9 erkennen, dass der Anteil der alleine lebenden Studierenden des Kollektivs 2010 in Halle / S. etwas höher ist, als in den übrigen drei Teilkollektiven.

Tabelle 113 häusliche Wohnform der nicht bei den Eltern lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Häusliche Wohnform der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010, welche nicht bei den Eltern leben.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	340	.080	.359
	Berufliche Stellung der Eltern	334	.085	.560
	Bildungsindex der Eltern	336	.086	.292
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	328	.095	.428
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	316	.054	.931
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	316	.099	.405
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	307	.088	.570
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	xxx	xxx	xxx
	Erhebungsort	341	.136	.051

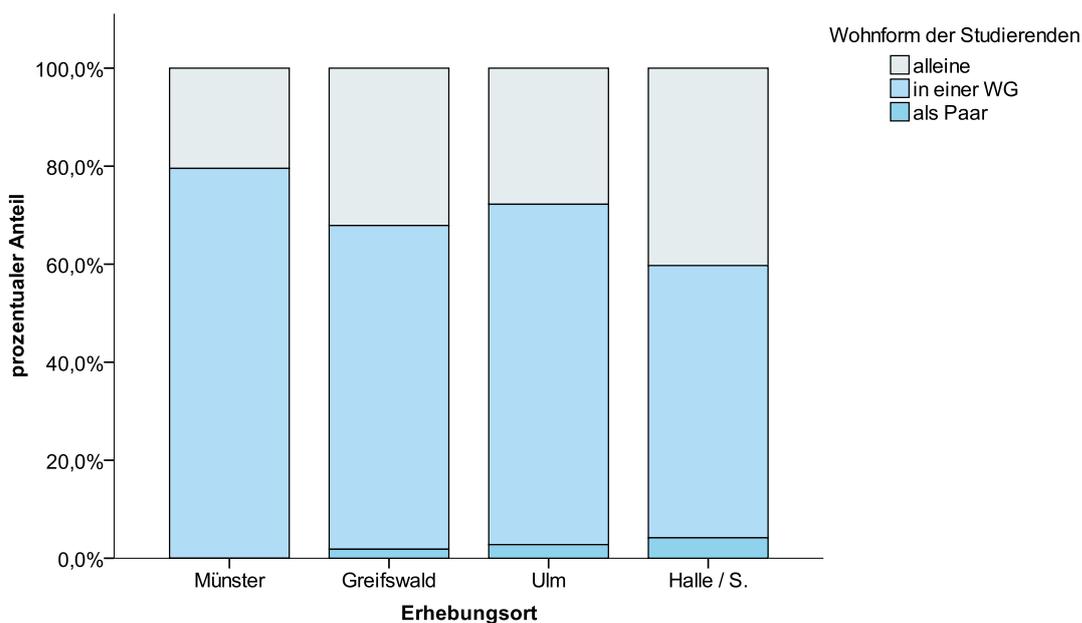


Abbildung 9 häusliche Wohnform der nicht bei den Eltern lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

### 5.5.2 Warmmiete

Die von den allein oder in einer WG lebenden Befragten aufzubringende monatliche Warmmiete zeigt über Tabelle 114 keine starken Assoziationen zu Indikatoren der sozialen Lage. Die mit  $V = 0.360$  stärkste Assoziation besteht zur häuslichen Wohnform und spiegelt den Sachverhalt wieder, dass das Wohnen in einer WG in Bezug auf die Höhe der Warmmiete durchschnittlich kostengünstiger ist.

Tabelle 114 Warmmiete der allein oder in einer WG lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Warmmiete der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010, welche alleine oder in einer WG leben.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	330	.079	.392
	Berufliche Stellung der Eltern	325	.169	.005
	Bildungsindex der Eltern	327	.102	.146
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	319	.087	.562
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	307	.146	.041
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	307	.179	.003
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	299	.133	.103
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	331	<b>.360</b>	.000
	Erhebungsort	331	.133	.070

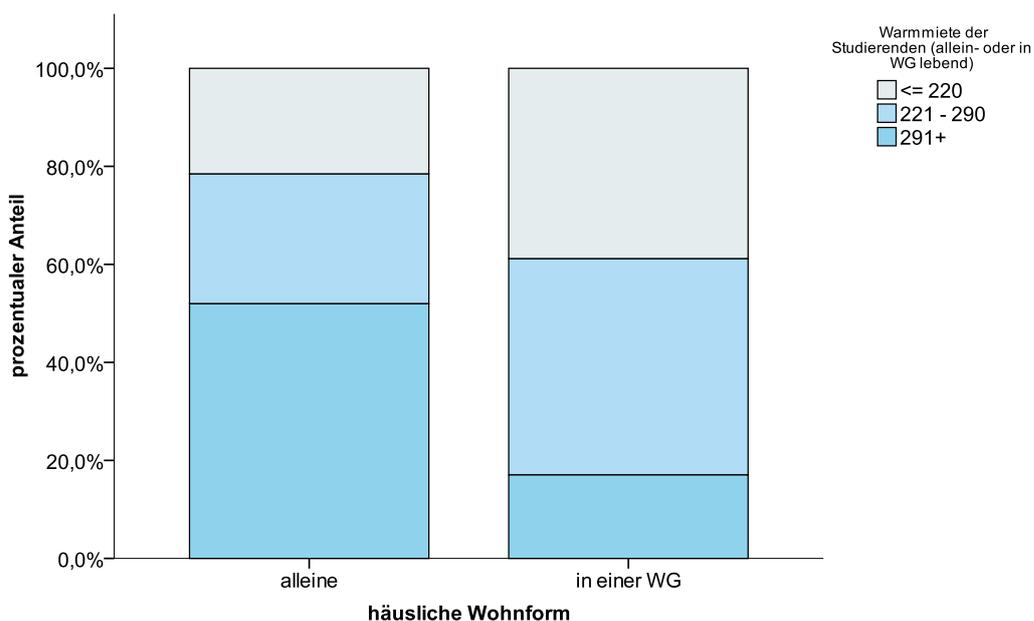


Abbildung 10 Warmmiete der allein oder in einer WG lebenden Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

### 5.5.3 Haustyp (aktuell)

Auch der aktuelle Haustyp des Wohnhauses der Studierenden zeigt die vergleichsweise stärkste Beziehung zur häuslichen Wohnform (Tabelle 115). Gemessen an Cramérs V lassen sich keine Assoziationen zu Sozialindikatoren festhalten. Abbildung 11 stellt u.a. den Sachverhalt heraus, dass die bei Eltern oder Verwandten lebenden Studierenden im Vergleich zu den übrigen Wohnformen relativ oft in Ein- bis Zweifamilienhäusern wohnen.

Tabelle 115 Aktueller Haustyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Aktueller Haustyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	418	0.091	.333
	Berufliche Stellung der Eltern	414	0.091	.320
	Bildungsindex der Eltern	392	0.157	.001
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	403	0.063	.852
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	390	0.110	.117
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	390	0.083	.537
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	376	0.110	.134
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	419	0.232	.000
	Erhebungsort	419	0.140	.004

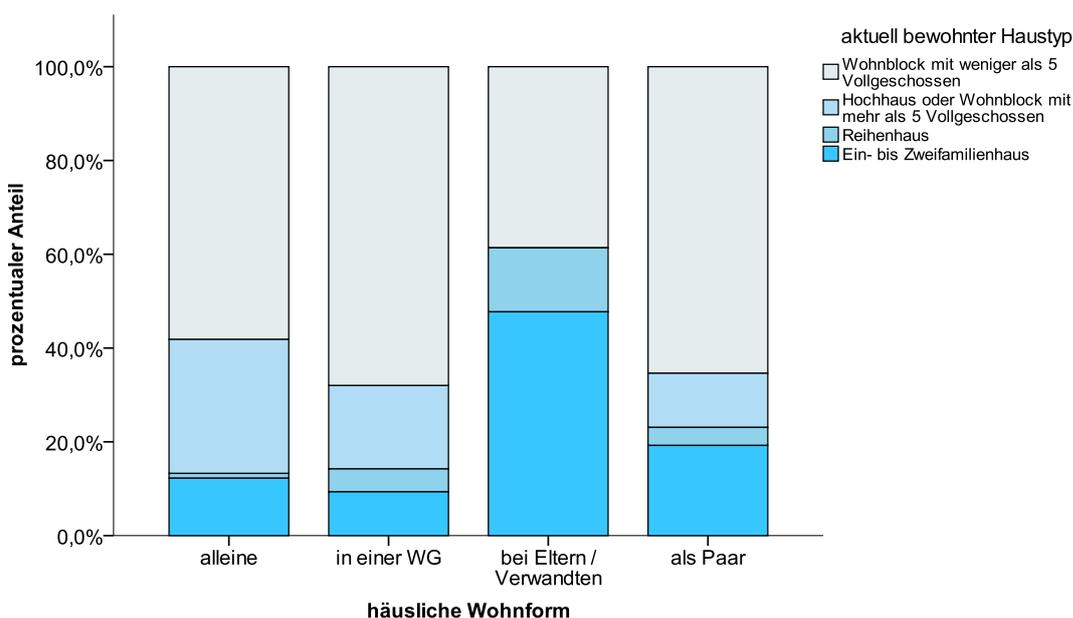


Abbildung 11 Aktueller Haustyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentualer Anteil in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

### 5.5.4 Haustyp (Kindheit)

Bezüglich des in der Kindheit der Studierenden überwiegend bewohnten Haustyps können Tabelle 116 schwache Beziehungen zu sozialen Indikatoren entnommen werden. Unter ihnen treten insbesondere der Schichtindex nach Winkler ( $V = 0.163$ ) und die Belegungsdichte des Elternhauses ( $V = 0.155$ ) in den Vordergrund, wobei letzterer an dieser Stelle weniger als Sozialindikator, als Zeiger für den Haustyp, aufgefasst werden kann. Abbildung 12 offenbart ferner, dass relativ viele der nach Winkler zur sozialen Unterschicht zählenden Studierenden in der Kindheit in Mehrfamilienhäusern mit mehr als 5 Vollgeschossen gelebt haben.

Tabelle 116 Haustyp der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

Haustyp der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	419	.163	.001
	Berufliche Stellung der Eltern	414	.132	.011
	Bildungsindex der Eltern	414	.083	.465
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	404	.129	.016
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	392	.096	.281
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	392	.128	.022
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	377	.155	.001
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	420	.153	.001
	Erhebungsort	420	.143	.002

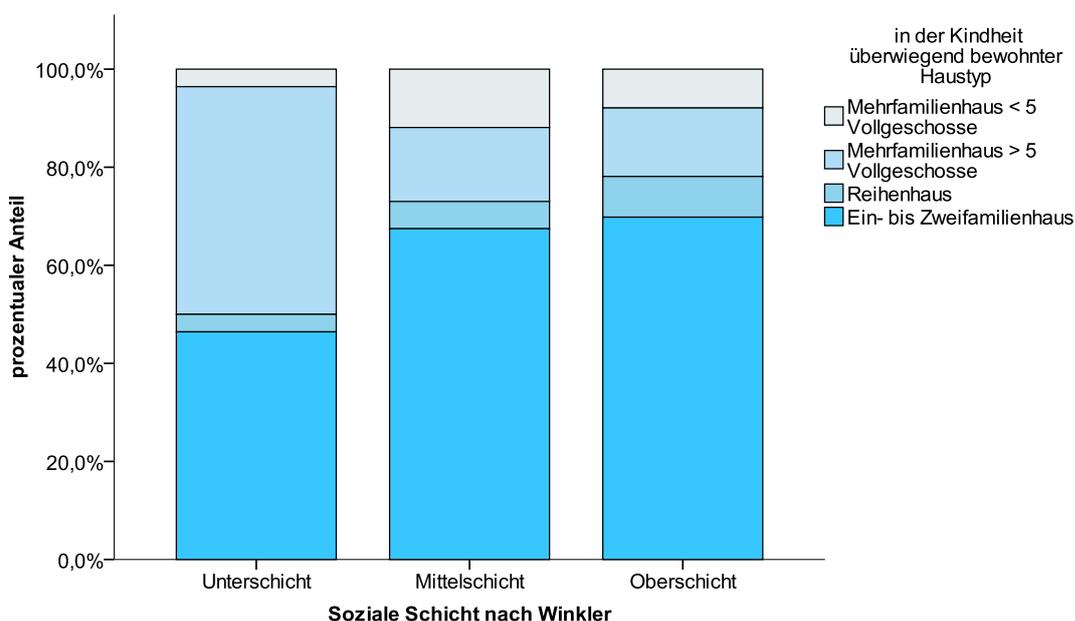


Abbildung 12 Haustyp der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Schichtindex nach Winkler

### 5.5.5 Wohnquartier (aktuell)

Die Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers der Studierenden steht nach Tabelle 117 zu urteilen, ebenso wie der aktuelle Haustyp in keinem engen Verhältnis zu Sozialindikatoren. Der einzige stärkere Zusammenhang lässt sich zum Merkmal *häusliche Wohnform* ( $V = 0.247$ ) festhalten und liegt, analog zum aktuellen Haustyp, insbesondere darin begründet (Abbildung 13), dass die bei den Eltern lebenden Studierenden relativ oft in Ein- Zweifamilien- enhausquartieren ansässig sind.

Tabelle 117 Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	420	.046	.936
	Berufliche Stellung der Eltern	415	.088	.382
	Bildungsindex der Eltern	415	.073	.620
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	405	.058	.903
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	392	.064	.845
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	392	.044	.986
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	378	.088	.459
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	421	.247	.000
	Erhebungsort	421	.112	.068

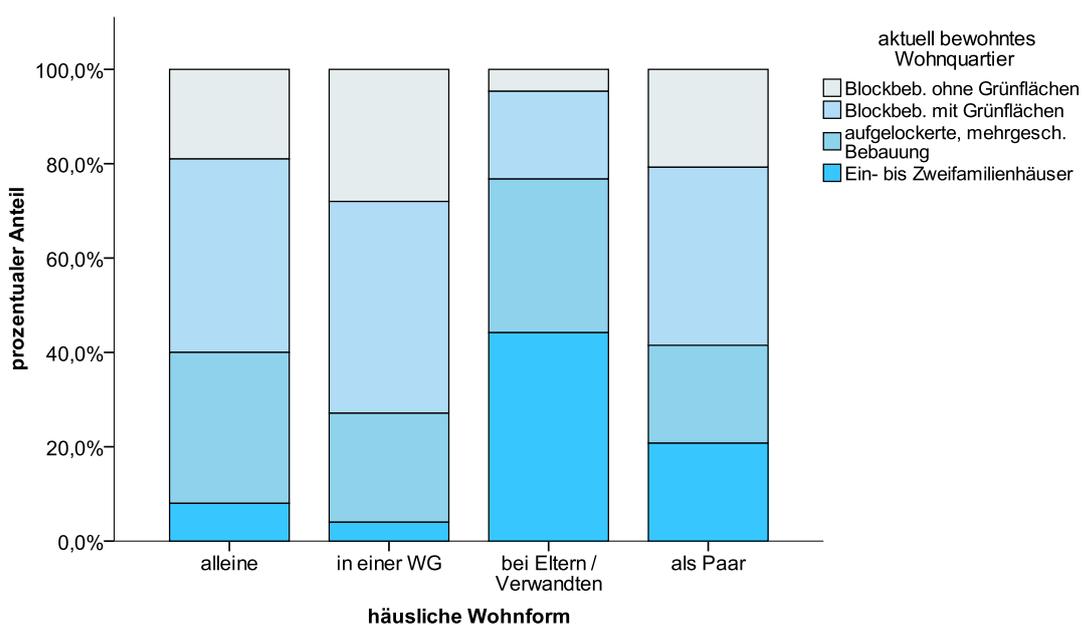


Abbildung 13 Bebauungsart des aktuellen Wohnquartiers der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

### 5.5.6 Wohnquartier (Kindheit)

Die Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit erweist sich in vorliegender Auswertung als weniger stark mit den Indikatoren der sozialen Lage assoziiert, als für den Haustyp der Kindheit festgehalten werden konnte. Der - mit  $V = 0.215$  im Vergleich - stärkste Zusammenhang wird zwischen der *Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit* und der *Belegungsdichte der elterlichen Wohnfläche* verzeichnet. Er ist in Abbildung 14 näher beschrieben und gibt in erster Linie den Sachverhalt wieder, dass eine zunehmende Belegungsdichte der Wohnfläche positiv mit Blockbebauung und negativ mit Ein- Zweifamilienhaussiedlungen assoziiert ist.

Tabelle 118 Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

<b>Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	Schichtindex nach Winkler	417	0.106	.052
	Berufliche Stellung der Eltern	412	0.109	.132
	Bildungsindex der Eltern	412	0.074	.335
soziale Indikatoren	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	401	0.109	.143
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	389	0.076	.610
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	389	0.111	.142
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	374	0.215	.000
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	418	0.192	.000
	Erhebungsort	418	0.148	.005

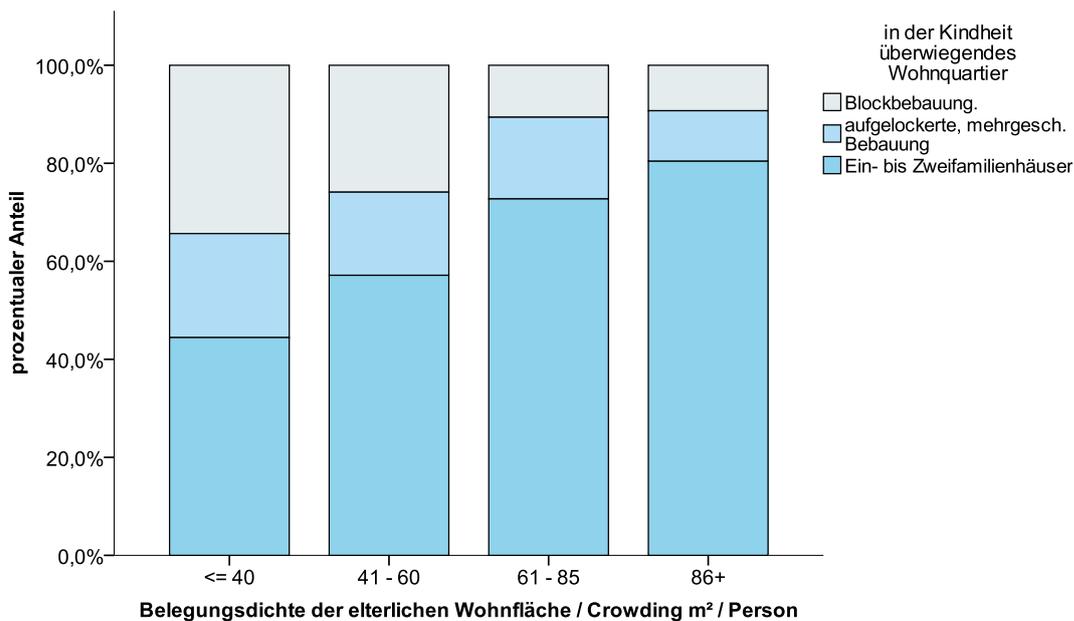


Abbildung 14 Bebauungsart des Wohnquartiers der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit von der Belegungsdichte der elterlichen Wohnfläche.

### 5.5.7 Wohnstraße (aktuell)

Die aktuell bewohnte Straße der Studierenden steht ebenso wie der Haustyp und das Wohnquartier in keinem über die vorliegende Auswertung erkennbaren Zusammenhang zur sozialen Lage der Befragten (Tabelle 119). Auch in diesem Vergleich kommt die stärkste Assoziation der häuslichen Wohnform zu und liegt (Abbildung 15) u.a. darin begründet, dass relativ viele der bei den Eltern lebenden Studierenden an einer Nebenstraße wohnen.

Tabelle 119 Aktuelle Wohnstraße der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Aktuelle Wohnstraße der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	421	.080	.497
	Berufliche Stellung der Eltern	416	.096	.244
	Bildungsindex der Eltern	416	.080	.503
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	406	.050	.960
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	393	.076	.660
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	393	.070	.756
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	378	.063	.870
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	422	.149	.001
	Erhebungsort	422	.089	.352

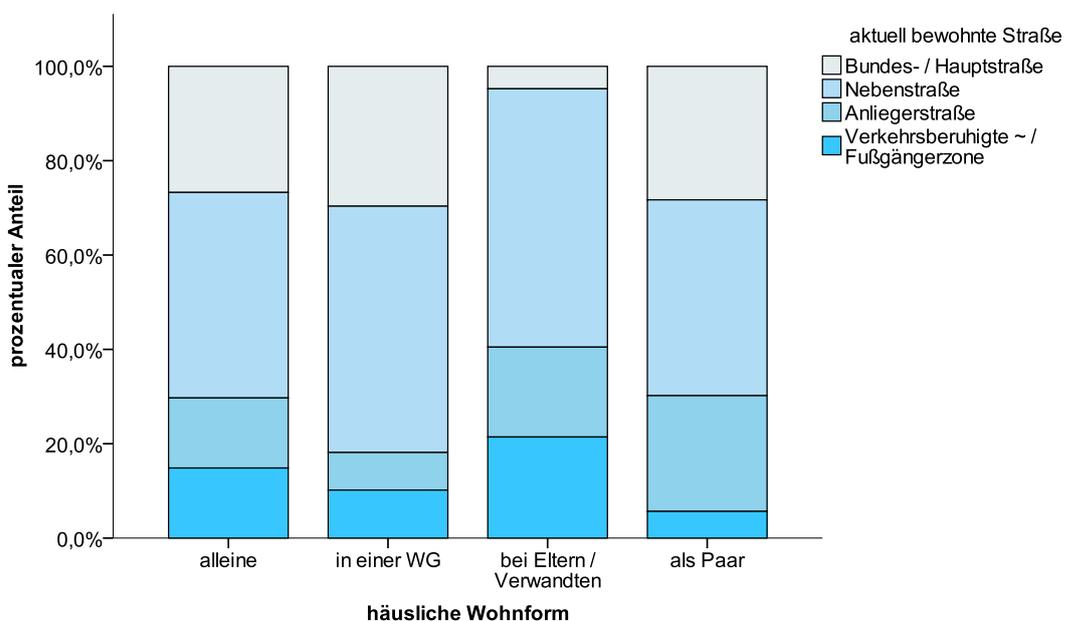


Abbildung 15 Aktuelle Wohnstraße der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

### 5.5.8 Wohnstraße (Kindheit)

Für den in der Kindheit überwiegend bewohnten Straßentyp kann im Rahmen dieser Auswertung kein Zusammenhang zu Sozialindikatoren festgehalten werden. Ebenso wie für die *aktuellen Wohnstraße* findet sich auch für die *Wohnstraße der Kindheit* der relativ engste Zusammenhang zum Merkmal *aktuelle häusliche Wohnform*. Abbildung 16 lässt diesen Zusammenhang genauer betrachten.

Tabelle 120 Wohnstrasse der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Wohnstrasse der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	410	.113	.105
	Berufliche Stellung der Eltern	405	.081	.535
	Bildungsindex der Eltern	406	.076	.580
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	395	.091	.375
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	381	.075	.696
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	381	.096	.315
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	367	.113	.123
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	411	.129	.015
	Erhebungsort	411	.117	.050

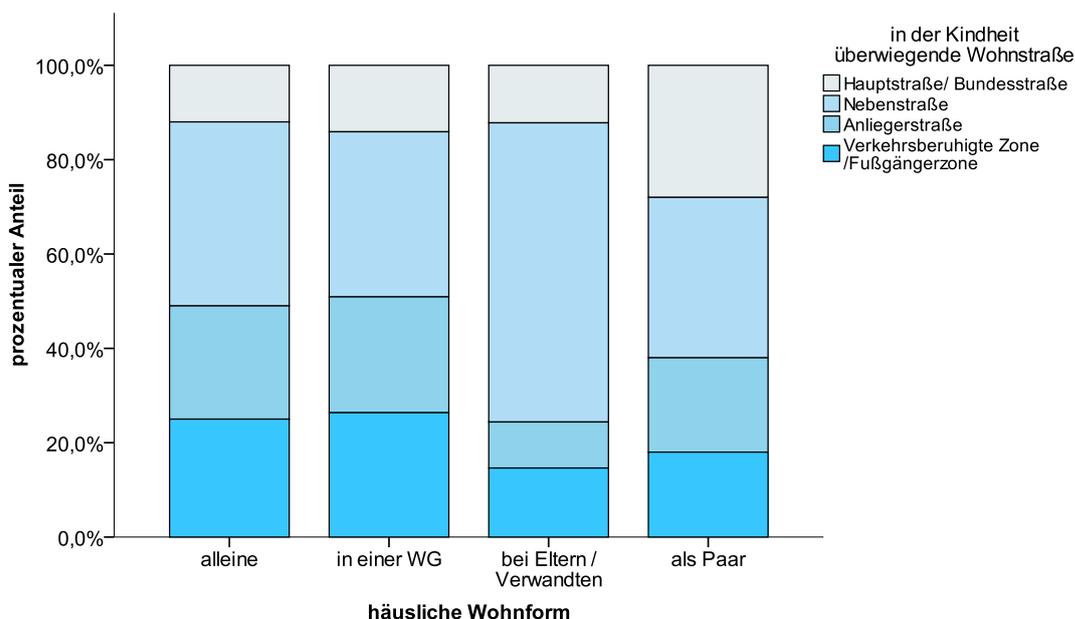


Abbildung 16 Wohnstrasse der Kindheit der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

## 5.6 Ernährung und Genussmittelkonsum der Studierenden

### 5.6.1 Ernährungstypen

Das Geschlecht ist diejenige unter den in Tabelle 121 aufgeführten Variablen, die mit einem  $V = 0.357$  am stärksten mit dem Ernährungstyp assoziiert ist. Soziale Indikatoren zeigen in dieser Auswertung keinen bedeutsamen Zusammenhang zum Ernährungstyp. Die in Abbildung 17 wiedergegebene Beziehung zwischen dem Geschlecht und dem Ernährungstyp zeigt insbesondere Unterschiede in fünf der sechs Ernährungstypen. Lediglich der Ernäh-

Ernährungstyp exklusiv und genussvoll umfasst ungefähr gleich viele männliche und weibliche „Anhänger“.

Tabelle 121 Ernährungstyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Ernährungstyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	427	.127	.189
	Berufliche Stellung der Eltern	422	.112	.384
	Bildungsindex der Eltern	421	.127	.195
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	411	.146	.034
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	398	.105	.593
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	398	.121	.284
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	384	.092	.830
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	428	.189	.000
	Erhebungsort	428	.144	.032
	Geschlecht	428	<b>.357</b>	.000
	Alter	428	.155	.024

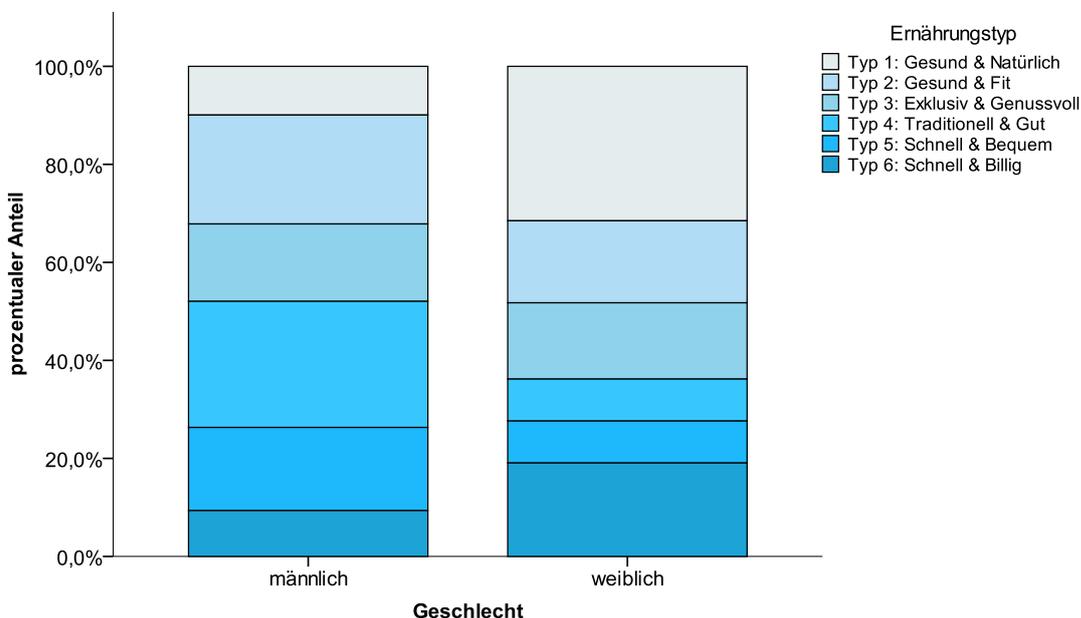


Abbildung 17 Ernährungstyp der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

### 5.6.2 Quellen von Mahlzeiten

Die zu drei Klassen zusammengefassten Angaben zum Fast-Food-Konsum der Studierenden zeigen (Tabelle 122) einen relativ engen Zusammenhang zur Variable *Geschlecht* ( $V = 0.345$ ). Auch der Zusammenhang zur Variable Ernährungstyp ist mit  $V = 0.270$  relativ stark

ausgeprägt. Die Assoziationen zu den aufgeführten Sozialindikatoren erweisen sich als schwach. Abbildung 18 lässt erkennen, dass die männlichen Studierenden des Kollektivs häufiger Fast-Food-Mahlzeiten zu sich nehmen als die weiblichen Studierenden.

Tabelle 122 Fastfood als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Fast-Food als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.		n	Cramérs V	p-Wert
Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	423	.078	.277
	Berufliche Stellung der Eltern	418	.102	.192
	Bildungsindex der Eltern	417	.081	.248
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	407	.147	.008
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	396	.092	.347
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	396	.088	.410
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	382	.088	.438
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	424	.162	.001
	Erhebungsort	424	.174	.000
	Ernährungstyp	423	.270	.000
	Geschlecht	424	<b>.345</b>	.000
	Alter	424	.074	.327

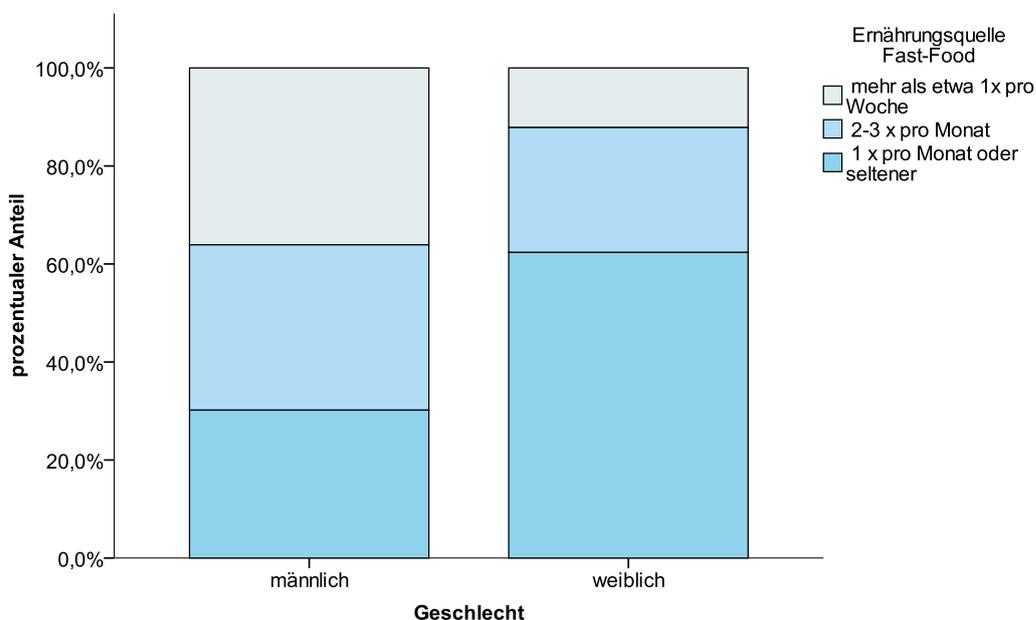


Abbildung 18 Fastfood als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Auch die Anzahl von Mensa-Mahlzeiten zeigt keinen Zusammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage (Tabelle 123). Vielmehr hängt auch diese Form der Ernährung mit dem Geschlecht zusammen ( $V=0.227$ ). Hierzu offenbart Abbildung 19, dass 60% der männlichen Studierenden des Kollektivs mindestens mehrmals wöchentlich, wenn nicht täglich, die Mensa besuchen, während dies nur auf 40% der weiblichen Befragten zutrifft.

Tabelle 123 Mensa als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Mensa als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	422	.127	.189
	Berufliche Stellung der Eltern	417	.116	.326
	Bildungsindex der Eltern	416	.130	.172
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	406	.143	.050
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	394	.087	.883
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	394	.077	.955
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	380	.101	.707
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	423	.133	.100
	Erhebungsort	423	.168	.002
	Ernährungstyp	422	.125	.129
	Geschlecht	423	.227	.001
	Alter	423	.138	.096

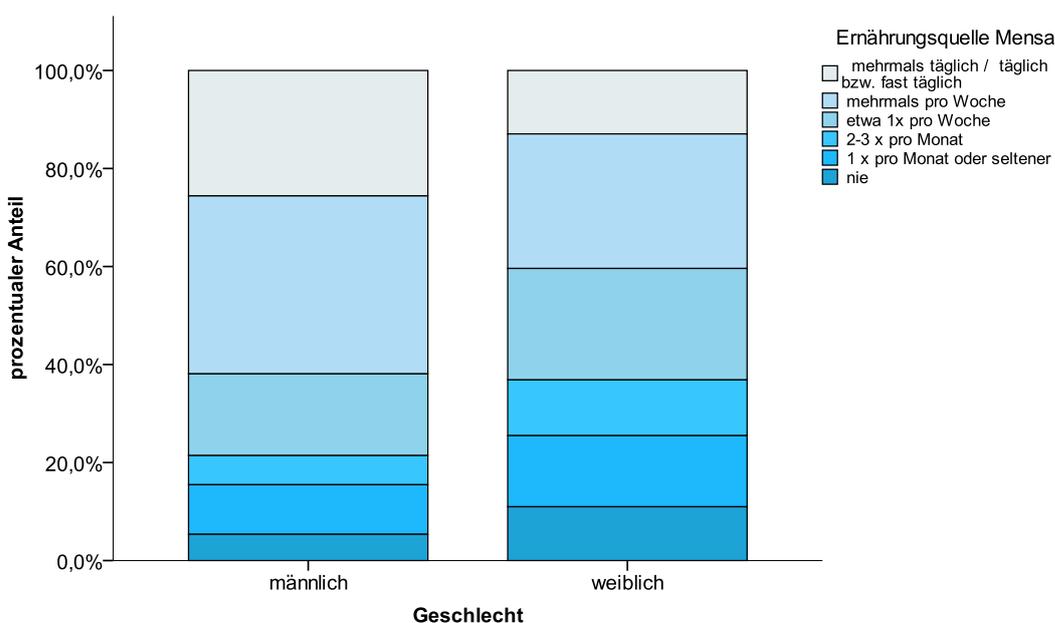


Abbildung 19 Mensa als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Auch die Häufigkeit mit der die Befragten sich über Fertiggerichte ernähren, kann auf die in Tabelle 124 wiedergegebene Weise nicht mit Indikatoren der sozialen Lage in Zusammenhang gebracht werden. Die mit  $V=0.254$  engste Assoziation findet sich zum Merkmal Ernährungstyp. Diesbezüglich stellt Abbildung 20 heraus, dass mehr als 50% der Ernährungstypen 5 (*schnell und bequem*) täglich, bzw. fast täglich Fertiggerichte zu sich nehmen,

Tabelle 124 Fertiggerichte als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Fertiggerichte als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.				
Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	419	.106	.311
	Berufliche Stellung der Eltern	414	.106	.306
	Bildungsindex der Eltern	413	.094	.501
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	403	.129	.067
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	392	.111	.267
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	392	.120	.157
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	378	.069	.943
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	420	.140	.017
	Erhebungsort	420	.114	.181
	Ernährungstyp	419	.254	.000
	Geschlecht	420	.252	.000
	Alter	420	.150	.016

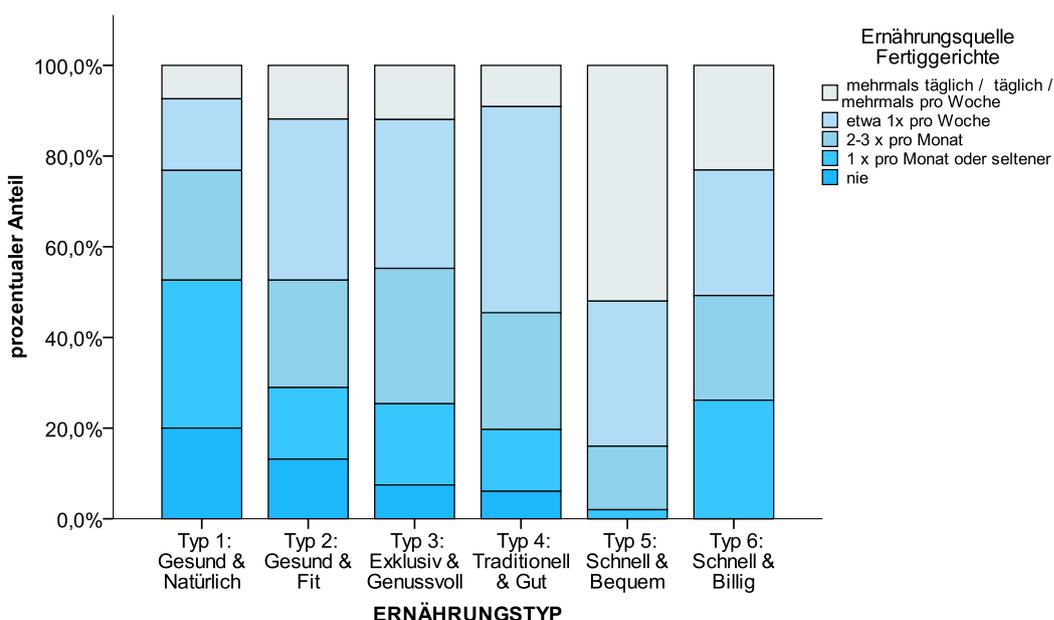


Abbildung 20 Fertiggerichte als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

Die Häufigkeit Ernährung über selbstzubereitete Mahlzeiten ist am stärksten mit dem Ernährungstyp und dem Geschlecht assoziiert. Eine Beziehung zu Sozialindikatoren kann Tabelle 125 dagegen nicht entnommen werden. Eine genauere Betrachtung der Beziehung zwischen der Ernährung über selbstzubereitete Speisen und den sechs Ernährungstypen (Abbildung 21) zeigt, dass diejenigen, die selbstzubereitete Speisen zu sich nehmen, verstärkt dem Ernährungstyp *gesund und natürlich* angehören. Innerhalb dieser Untergruppe werden von 70% der Befragten die Speisen täglich bzw. fast täglich selbst zubereitet. Dagegen treffen nur 30% derjenigen, die eine *schnelle und bequeme* Ernährung bevorzugen diese Aussage.

Tabelle 125 Selbstzubereitete Mahlzeiten als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Selbstzubereitete Mahlzeiten als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	426	.038	.870
	Berufliche Stellung der Eltern	421	.056	.849
	Bildungsindex der Eltern	420	.035	.904
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	410	.077	.554
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	398	.111	.267
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	398	.120	.157
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	384	.109	.164
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	427	.099	.218
	Erhebungsort	427	.133	.020
	Ernährungstyp	426	.181	.002
	Geschlecht	427	.180	.001
	Alter	427	.070	.383

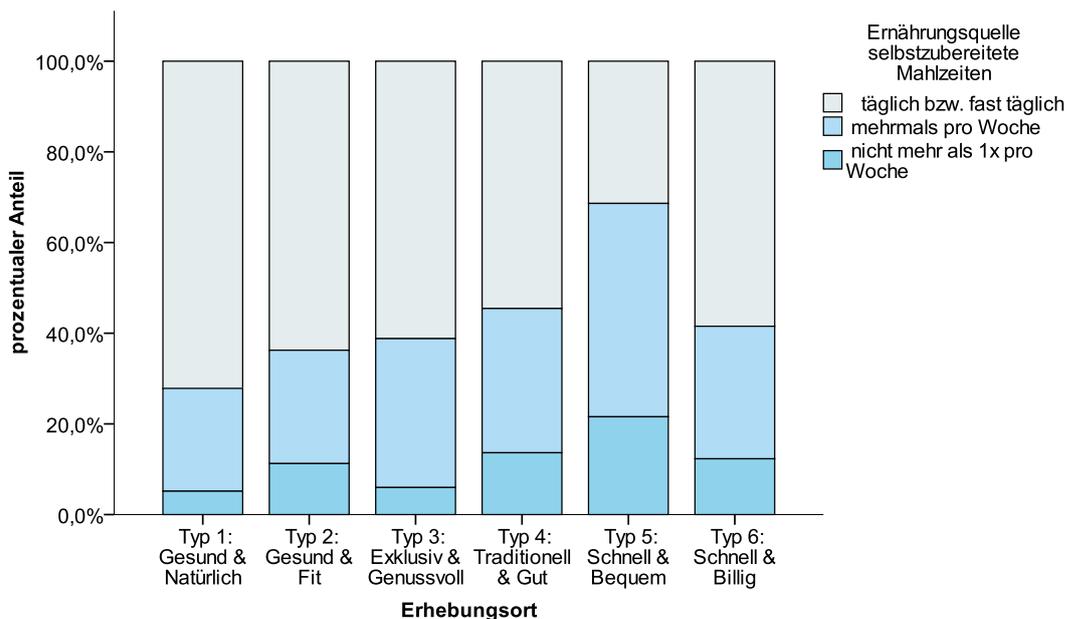


Abbildung 21 Selbstzubereitete Mahlzeiten als Ernährungsquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Ernährungstyp.

### 5.6.3 Quellen von Lebensmitteln

Der Besuch des Fachgeschäftes zum Erwerb von Lebensmitteln kann aufgrund Tabelle 126 nicht in Beziehung zu Sozialindikatoren gesetzt werden. Es zeigt sich ferner, dass er vielmehr in Beziehung zum Ernährungstyp ( $V=0.170$ ) und Alter ( $V=0.165$ ) steht. Abbildung 22 legt die Beziehung zu Ernährungstyp offen und lässt u.a. erkennen, dass der Besuch des Fachgeschäftes zwischen den Ernährungstypen variiert. Beispielsweise besuchen Anhänger der exklusiven und genussvollen Ernährungsweise am häufigsten ein Fachgeschäft. Dagegen wird dies vom den Ernährungstyp 6 (schell und billig) relativ selten bestätigt.

Tabelle 126 Fachgeschäft als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Fachgeschäft als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	372	.077	.616
	Berufliche Stellung der Eltern	369	.101	.256
	Bildungsindex der Eltern	366	.129	.057
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	360	.079	.659
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	351	.090	.477
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	351	.064	.887
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	336	.057	.952
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	373	.109	.151
	Erhebungsort	373	.080	.622
	Ernährungstyp	372	.170	.006
	Geschlecht	373	.051	.808
	Alter	373	.165	.002

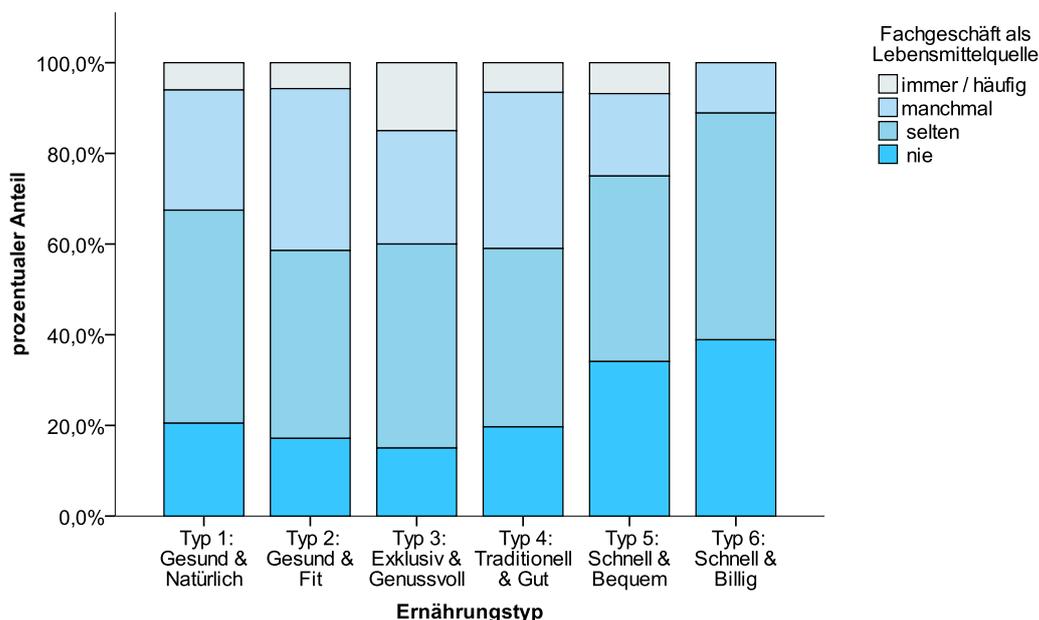


Abbildung 22 Fachgeschäft als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Ernährungstyp.

Die Häufigkeit des Wochenmarktbesuchs zum Erwerb von Lebensmitteln kann über Tabelle 127 nicht mit sozialen Indikatoren assoziiert werden. Auch der Wochenmarktbesuch steht ebenso wie der Einkauf in Fachgeschäften vielmehr in Beziehung zum Ernährungstyp. Das zugehörige Cramérs V nimmt dem Wert  $V = 0.205$  an. Abbildung 23 enthüllt insbesondere die

Unterschiede zwischen dem Ernährungstyp exklusiv und genussvoll, der relativ häufig Lebensmittel über den Wochenmarkt bezieht und den Typen schnell und billig und schnell und bequem, die zu über 80% angeben selten oder nie auf den Wochenmarkt zu gehen.

Tabelle 127 Wochenmarkt als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Wochenmarkt als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	374	.080	.573
	Berufliche Stellung der Eltern	371	.085	.523
	Bildungsindex der Eltern	368	.076	.638
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	361	.069	.818
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	351	.102	.278
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	351	.113	.141
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	338	.084	.622
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	375	.064	.861
	Erhebungsort	375	.098	.282
	Ernährungstyp	374	.205	.000
	Geschlecht	375	.124	.125
	Alter	375	.146	.013

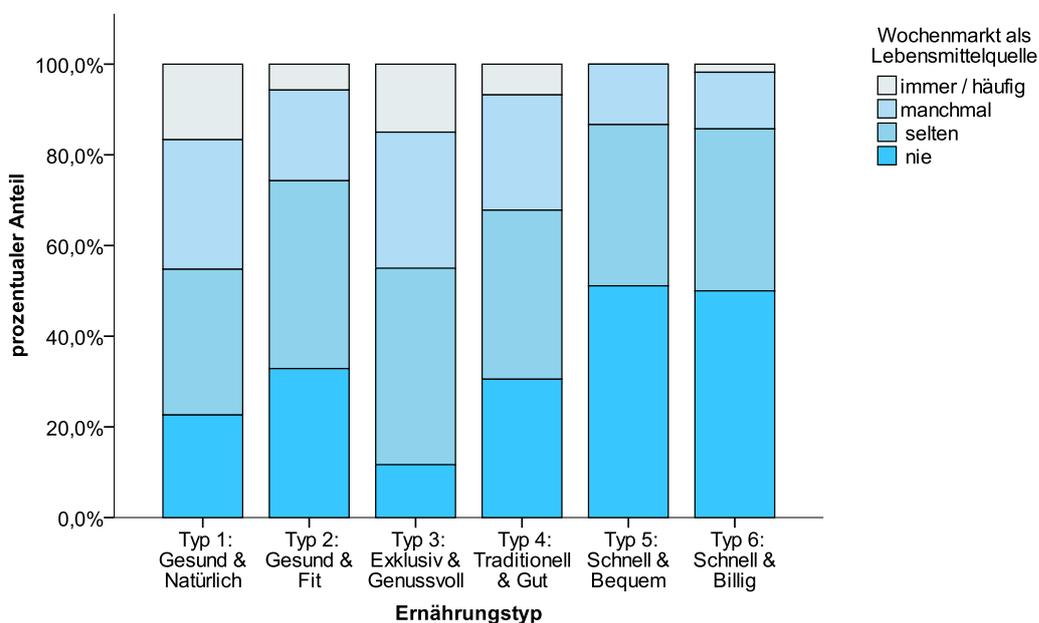


Abbildung 23 Wochenmarkt als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Ernährungstyp.

Die Häufigkeiten von Lebensmitteleinkäufen in Reformhäusern sind nicht mit sozialen Indikatoren, aber mit dem Ernährungstyp und dem Geschlecht assoziiert (Tabelle 128). Dabei sind

Unterschiede zwischen dem Ernährungstyp 1 gesund und natürlich und den Ernährungstypen 5 und 6 schnell und bequem bzw. schnell und billig besonders augenfällig.

Tabelle 128 Reformhaus als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Reformhaus als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>				
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	365	.091	.192
	Berufliche Stellung der Eltern	362	.135	.040
	Bildungsindex der Eltern	359	.059	.639
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	353	.097	.356
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	344	.091	.459
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	344	.056	.907
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	330	.059	.887
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	366	.059	.859
	Erhebungsort	366	.095	.356
	Ernährungstyp	365	.238	.000
	Geschlecht	366	.216	.000
	Alter	366	.122	.028

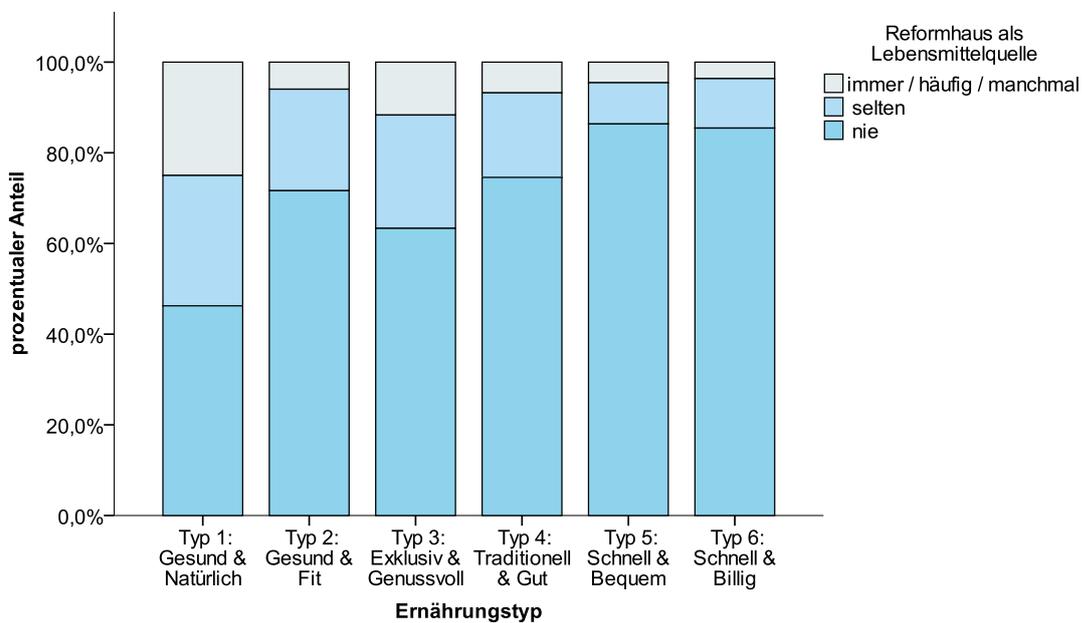


Abbildung 24 Reformhaus als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Ernährungstyp.

Die Assoziationen des Besuchs des Bioladens zu Indikatoren der sozialen Lage und Kontrollvariablen sind den Ergebnissen für die Häufigkeit des Reformhausbesuchs sehr ähnlich (Tabelle 129). Auch hier bestehen die einzigen nennenswerten Zusammenhänge zum Ernährungstyp und Geschlecht. Erstere werden besonders durch die Unterschiede zwischen Ernährungstyp 1 und Ernährungstyp 5 und 6 getragen (Abbildung 25).

Tabelle 129 Bioladen als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Bioladen als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	377	.087	.449
	Berufliche Stellung der Eltern	374	.100	.259
	Bildungsindex der Eltern	371	.082	.544
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	364	.110	.157
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	354	.102	.272
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	354	.129	.041
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	340	.107	.238
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	378	.068	.813
	Erhebungsort	378	.070	.788
	Ernährungstyp	377	.265	.000
	Geschlecht	378	.181	.006
	Alter	378	.115	.124

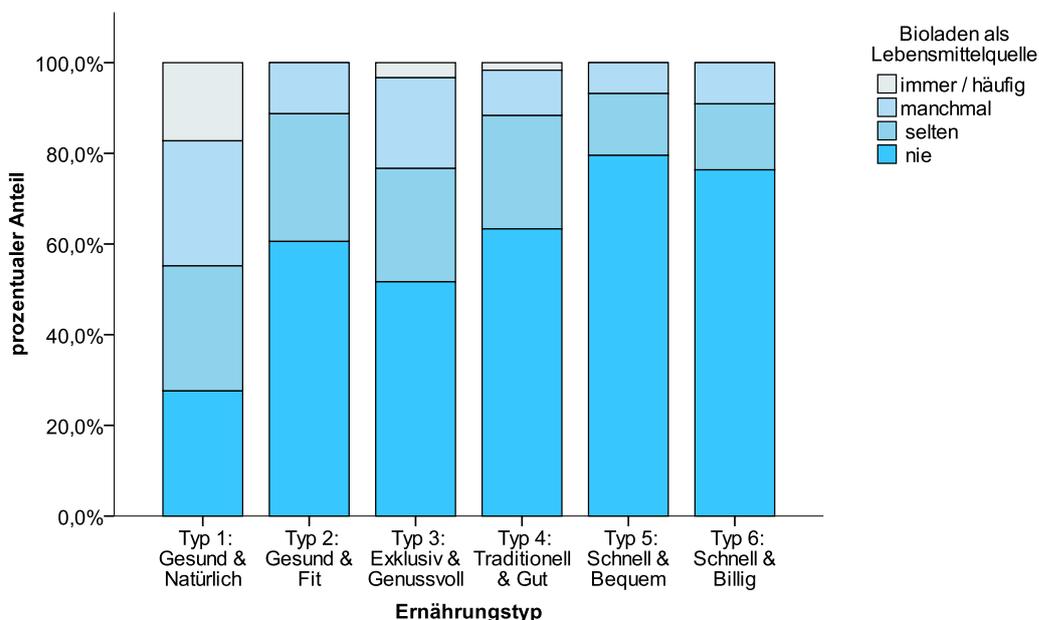


Abbildung 25 Bioladen als Lebensmittelquelle der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile von Häufigkeitsklassen in Abhängigkeit vom Ernährungstyp.

### 5.6.4 Konsum spezieller Nahrungs- und Genussmittel

In diesem Abschnitt werden folgende Nahrungs- und Genussmittel betrachtet: Fisch, Rauchverhalten, Fleisch, Wurst, Bier, Wein und Spirituosen.

Wird die Häufigkeit des Fischkonsums in Abhängigkeit von Sozialfaktoren betrachtet, so finden sich keine Assoziationen zu sozialen Indikatoren (Tabelle 130). Auch der Zusammenhang zum Ernährungstypen ist mit  $V = 0.128$  relativ stark, aber nicht signifikant. Die grafische Veranschaulichung dieses Variablenpaares findet sich in Abbildung 26.

Tabelle 130 Fischkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Konsum von Fisch (Freq. Pro Woche) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.086	.393
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.123	.045
	Bildungsindex der Eltern	412	.085	.429
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.082	.228
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.121	.071
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.125	.051
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.110	.160
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.074	.580
	Erhebungsort	429	.068	.674
	Ernährungstyp	428	.128	.168
	Geschlecht	429	.071	.336
	Alter	429	.060	.548

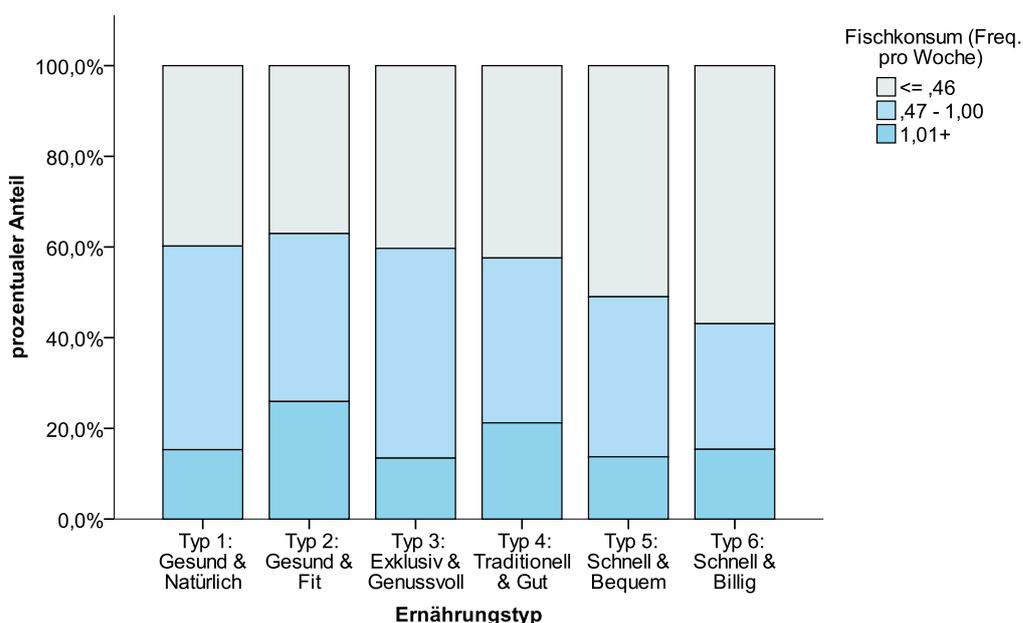


Abbildung 26 Fischkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Ernährungstyp.

Das mit dem Raucherstatus am stärksten assoziierte Merkmal ist das Alter (Tabelle 131). Während, wie Abbildung 27 erkennen lässt, ca. 15% der unter 24jährigen Studierenden des Kollektivs zu den Rauchern zählen, sind dies doppelt so viele in der Gruppe der über 25jährigen.

Tabelle 131 Raucherstatus der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Raucherstatus der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	414	.042	.699
	Berufliche Stellung der Eltern	410	.078	.472
	Bildungsindex der Eltern	408	.030	.835
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	399	.053	.769
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	385	.154	.027
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	385	.126	.105
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	371	.125	.123
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	415	.042	.867
	Erhebungsort	415	.153	.021
	Ernährungstyp	414	.125	.261
	Geschlecht	415	.078	.114
	Alter	415	.181	.001

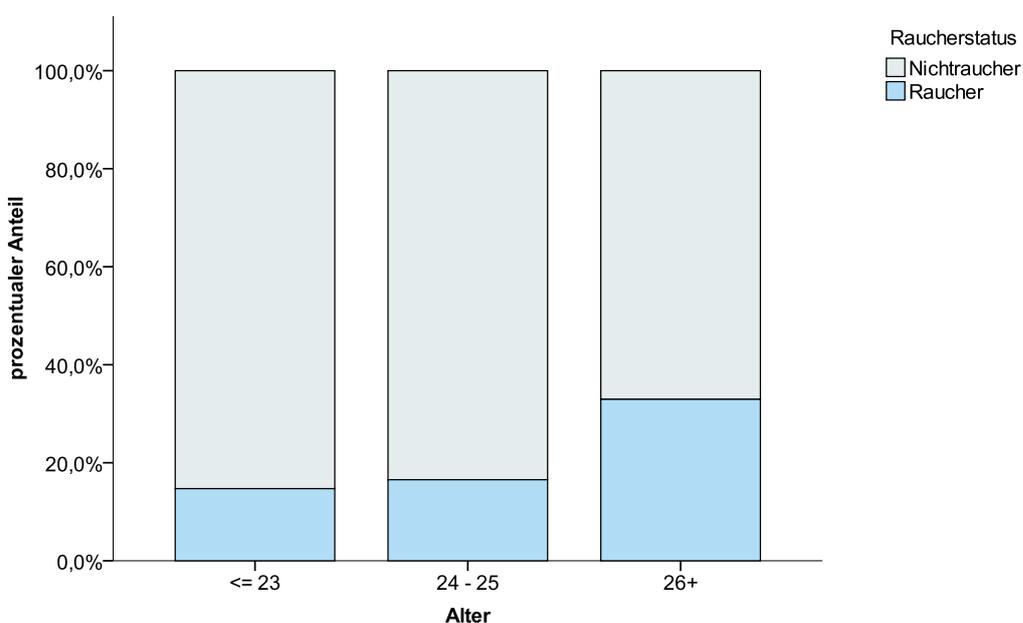


Abbildung 27 Raucherstatus der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Alter der Studierenden.

Der Frequenz des Fleischkonsums der Studierenden des UPB-2010-Kollektivs steht in enger Beziehung ( $V=0.432$ ) zum Geschlecht und zum Ernährungstyp ( $V=0.288$ ). Ein Zusammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage ist nicht auszumachen. Während, wie Abbildung 28 verrät, ca. 13% der weiblichen Studierenden viermal pro Woche oder häufiger Fleisch konsumieren, trifft dies auf den dreifachen Anteil an männlichen Studierenden zu.

Tabelle 132 Fleischkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Konsum von Fleisch (Freq. Pro Woche) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen		n	Cramérs V	p-Wert
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.084	.411
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.121	.055
	Bildungsindex der Eltern	412	.155	.003
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.076	.297
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.061	.816
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.101	.224
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.111	.147
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.162	.001
	Hochschulstandort	429	.126	.034
	Ernährungstyp	428	.288	.000
	Geschlecht	429	<b>.432</b>	.000
	Alter	429	.065	.456

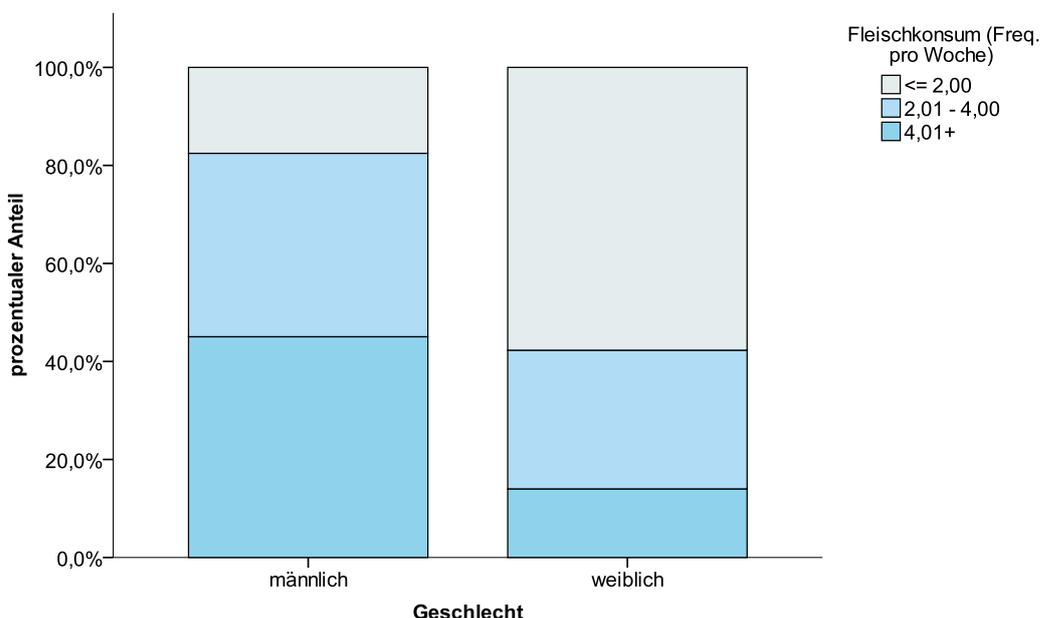


Abbildung 28 Fleischkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Die Häufigkeit des Konsums von Wurst steht in keinem - durch die in Tabelle 133 wiedergegebene Auswertung - erkennbaren Zusammenhang zu den Indikatoren der sozialen Lage. Jedoch erweist sie sich als vom Ernährungstypen bestimmtes Nahrungsmittel. Aus Abbildung 29 wird ersichtlich, dass die Ernährungstypen 4 und 5 (*traditionell und gut* bzw. *schnell und bequem*) deutlich häufiger Wurst konsumieren, als die übrigen Ernährungstypen. Am seltensten nehmen Anhänger des Ernährungstyps 1 *gesund und natürlich* Wurstprodukte zu sich.

Tabelle 133 Wurstkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Konsum von Wurst (Freq. Pro Woche) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.062	.764
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.038	.976
	Bildungsindex der Eltern	412	.119	.072
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.072	.362
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.087	.411
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.086	.441
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.138	.023
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.120	.053
	Hochschulstandort	429	.127	.031
	Ernährungstyp	428	.279	.000
	Geschlecht	429	.267	.000
	Alter	429	.076	.293

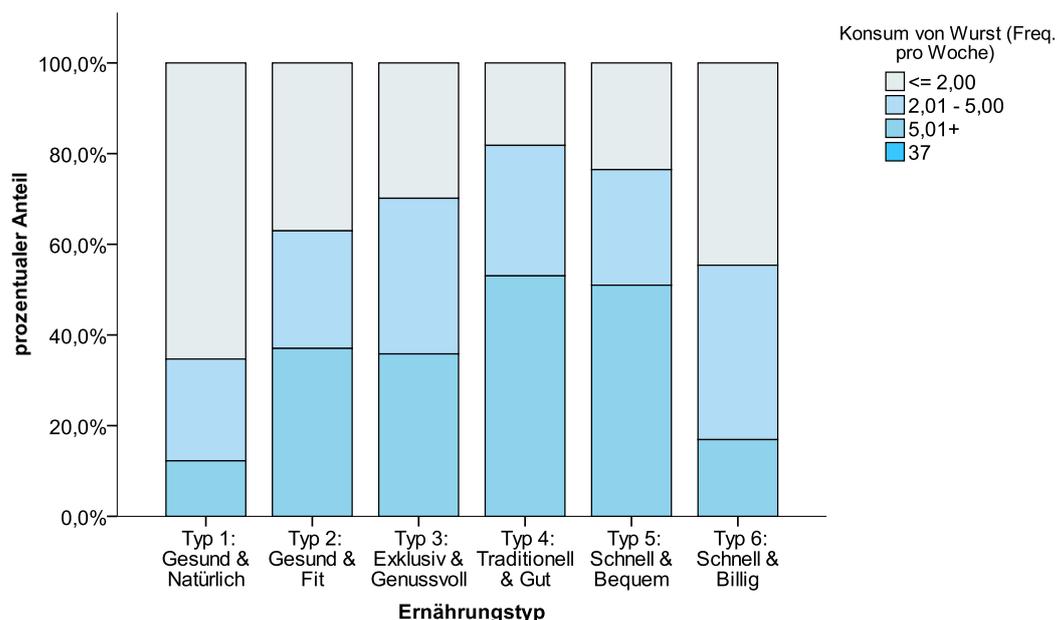


Abbildung 29 Wurstkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Ernährungstyp

Der Konsum von Bier ist in erster Linie (unter allen untersuchten Merkmalen) vom Geschlecht abhängig. Soziale Indikatoren erweisen sich als nicht signifikant (Tabelle 134). Dabei konsumieren die männlichen Studierenden des Kollektivs zu 50% mindestens einmal pro Woche Bier, während dieser Anteil im weiblichen Kollektiv nur ca. 13% ausmacht (Abbildung 30).

Tabelle 134 Bierkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Konsum von Bier (Freq. Pro Woche) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>				
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.067	.689
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.055	.861
	Bildungsindex der Eltern	412	.069	.693
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.030	.947
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.092	.346
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.119	.079
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.109	.169
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.124	.039
	Hochschulstandort	429	.141	.009
	Ernährungstyp	428	.177	.003
	Geschlecht	429	<b>.424</b>	.000
	Alter	429	.104	.055

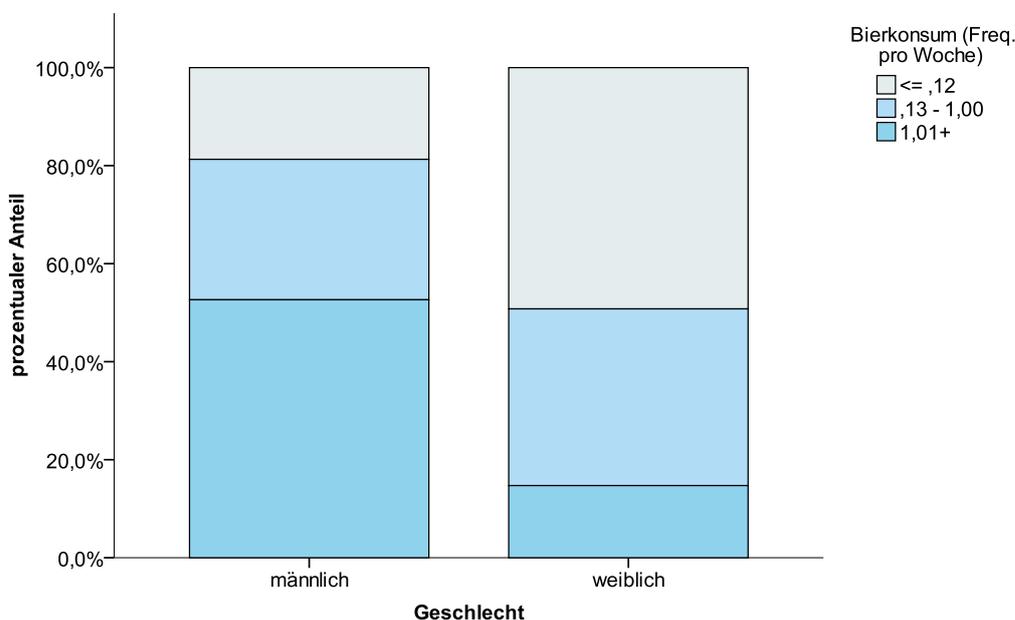


Abbildung 30 Bierkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Anders, als die übrigen betrachteten Lebensmittel, wird der Konsum von Wein am stärksten über die häusliche Wohnform der Studierenden beeinflusst ( $V = 0.171$ ). Tabelle 135 lässt ferner keinen Zusammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage erkennen. Abbildung 31 verrät, dass diejenigen Studierenden des Kollektivs, die als Paar oder in einer WG leben, häufiger Wein konsumieren, als die alleine oder bei den Eltern lebenden Studierenden.

Tabelle 135 Weinkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Konsum von Wein (Freq. Pro Woche) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.090	.322
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.047	.931
	Bildungsindex der Eltern	412	.055	.864
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.049	.733
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.125	.053
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.128	.043
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.077	.593
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.171	.000
	Hochschulstandort	429	.122	.046
	Ernährungstyp	428	.095	.654
	Geschlecht	429	.123	.038
	Alter	429	.139	.002

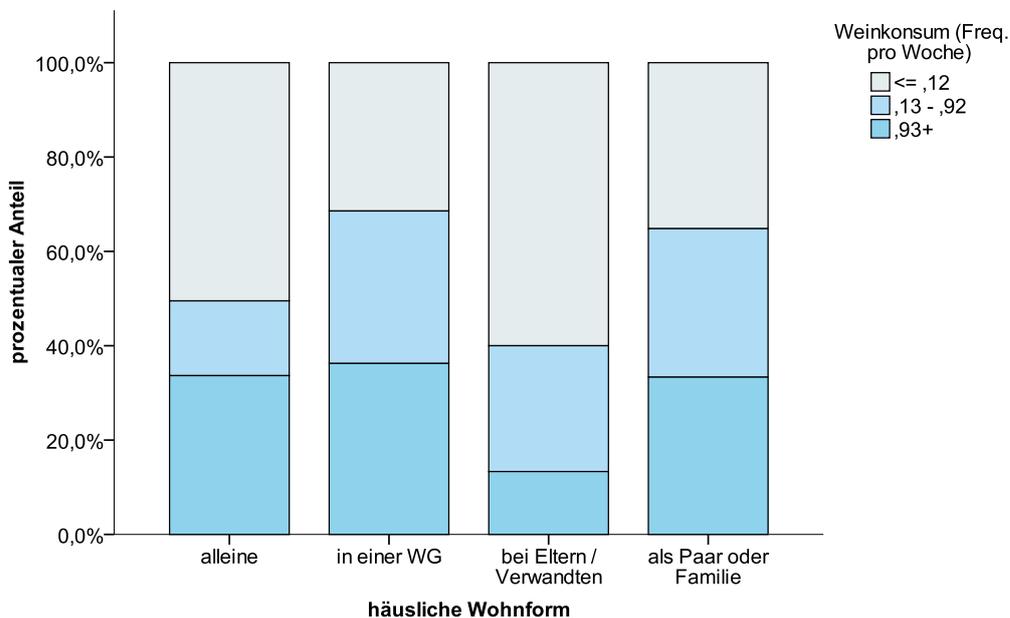


Abbildung 31 Weinkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit von der häuslichen Wohnform.

Dreißig Prozent der männlichen Studierenden des Kollektivs konsumieren zu durchschnittlich alle 14 Tage Spirituosen. Dieses wird dagegen nur von 10% der weiblichen Studierenden des Kollektivs angegeben (Tabelle 136). Ein Zusammenhang des Spirituosenkonsums zu Indikatoren der sozialen Lage ist in dieser Statistik nicht erkennbar.

Tabelle 136 Spirituosenkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Konsum von Spirituosen (Freq. Pro Woche) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.068	.678
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.064	.755
	Bildungsindex der Eltern	412	.041	.969
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.045	.792
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.093	.333
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.072	.664
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.077	.608
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.126	.033
	Erhebungsort	429	.236	.000
	Ernährungstyp	428	.192	.000
	Geschlecht	429	.237	.000
	Alter	429	.093	.119

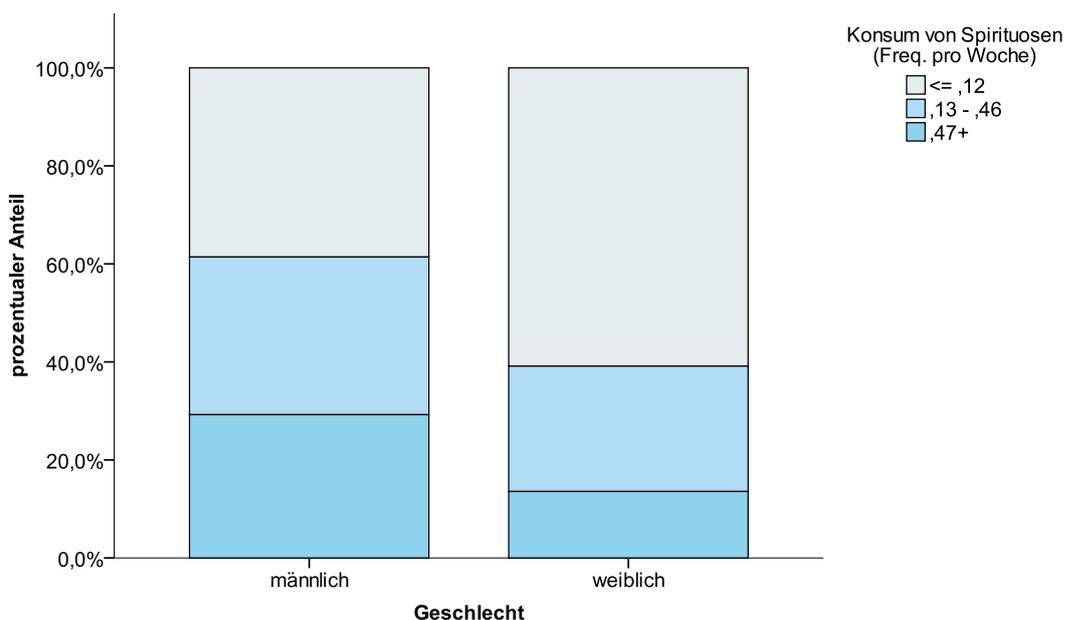


Abbildung 32 Spirituosenkonsum der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

## 5.7 Erkrankungen und Zahnbehandlungen der Studierenden

### 5.7.1 Erkrankungen

In dieser Auswertung wurde nur berücksichtigt, ob für einen Studierenden jemals eine der Erkrankungen der jeweiligen Erkrankungsklassen zutreffend war oder ist, die Anzahl der Einzelerkrankungen konnte an dieser Stelle nicht berücksichtigt werden.

Die Erkrankungsklasse *pneumologische Infektionen*, welche die Legionellen-Erkrankung, den Keuchhusten, und die Tuberkulose umfasst, zeigt keine Assoziationen zur sozialen Lage, dagegen mit  $V = 0.218$  eine schwache Abhängigkeit vom Erhebungsort (Tabelle 137). Laut Abbildung 33 liegt der Anteil derer, die irgendwann in ihrem Leben einmal an einer pneumologischen Infektion der o. g. Art erkrankt sind in Münster bei knapp 30%, In Ulm und Greifswald bei ca. 10% und in Halle / S. bei unter 10%.

Tabelle 137 Pneumologische Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Pneumologische Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>				
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.057	.712
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.082	.420
	Bildungsindex der Eltern	412	.100	.246
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.036	.764
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.068	.601
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.104	.231
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.070	.597
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.051	.769
	Erhebungsort	429	.218	.000
	Ernährungstyp	428	.127	.230
	Geschlecht	429	.049	.314
	Alter	429	.010	.978

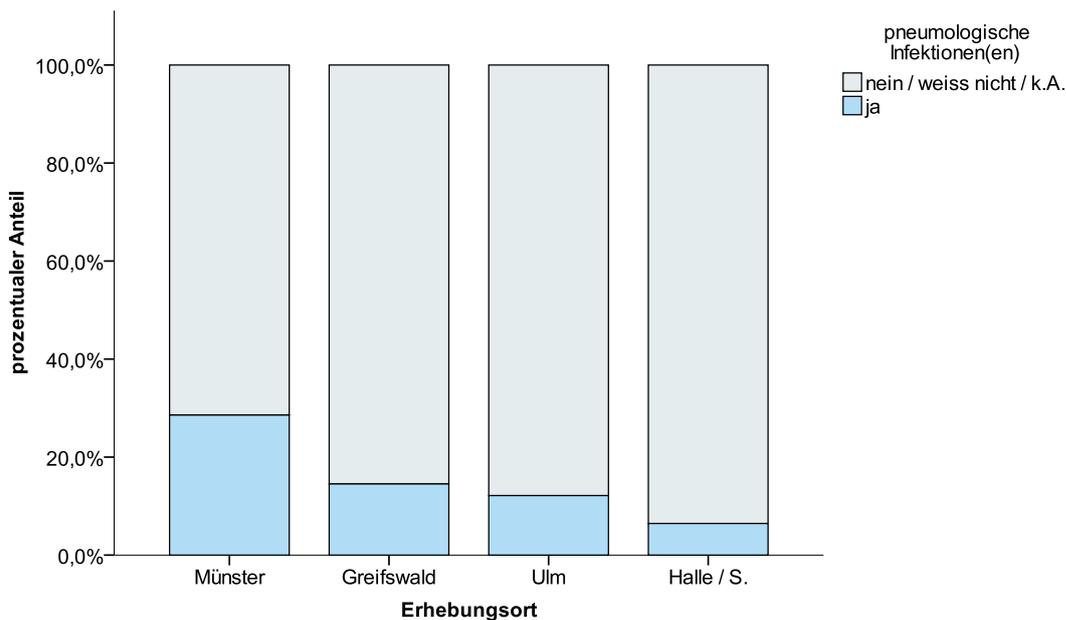


Abbildung 33 Pneumologische Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

Auch die Erkrankungsklasse der allgemeinen Infektionen, zu welcher Masern, Mumps, Röteln, Scharlach, Borreliose und Toxoplasmose zählen, wird im Münsteraner Teilkollektiv am häufigsten genannt (Abbildung 34). Der Erhebungsort ist auch zu dieser Erkrankungsklasse mit  $V=0.152$  das Merkmal mit der stärksten Assoziation (Tabelle 138).

Tabelle 138 Allgemeine Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Allgemeine Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.134	.053
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.066	.605
	Bildungsindex der Eltern	412	.076	.502
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.011	.977
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.050	.804
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.045	.847
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.066	.637
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.126	.076
	Erhebungsort	429	.152	.019
	Ernährungstyp	428	.082	.720
	Geschlecht	429	.109	.025
	Alter	429	.123	.039

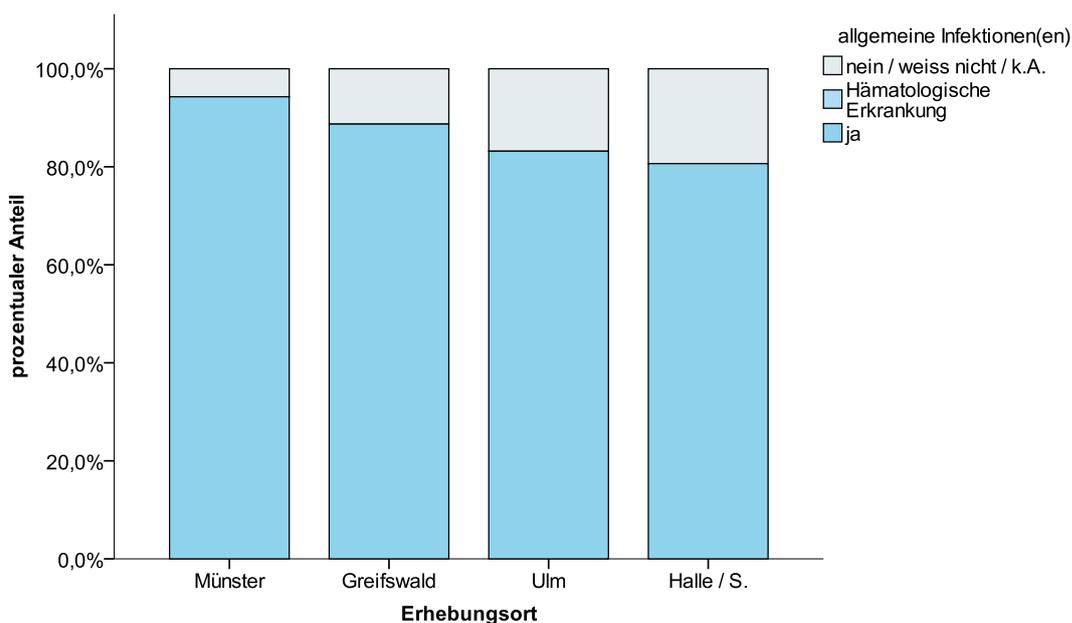


Abbildung 34 Allgemeine Infektionen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

Für die Erkrankungsklasse psychische Erkrankungen, zu welcher Sucht- und Abhängigkeits-erkrankungen, Essstörungen und andere psychische Erkrankungen zählen, kann kein Zu-sammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage festgestellt werden (Tabelle 139). Die Stärks-te Assoziation besteht zum Alter der Studierenden und trägt dem Umstand Rechnung, dass ältere Studierende eine höhere Wahrscheinlichkeit besitzen, in ihrem Leben einmal psy-chisch erkrankt gewesen zu sein.

Tabelle 139 Psychische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

<b>Psychische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>				
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.065	.606
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.088	.352
	Bildungsindex der Eltern	412	.135	.057
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.062	.441
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.045	.846
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.060	.697
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.069	.607
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.060	.674
	Erhebungsort	429	.052	.765
	Ernährungstyp	428	.083	.703
	Geschlecht	429	.077	.109
	Alter	429	.144	.012

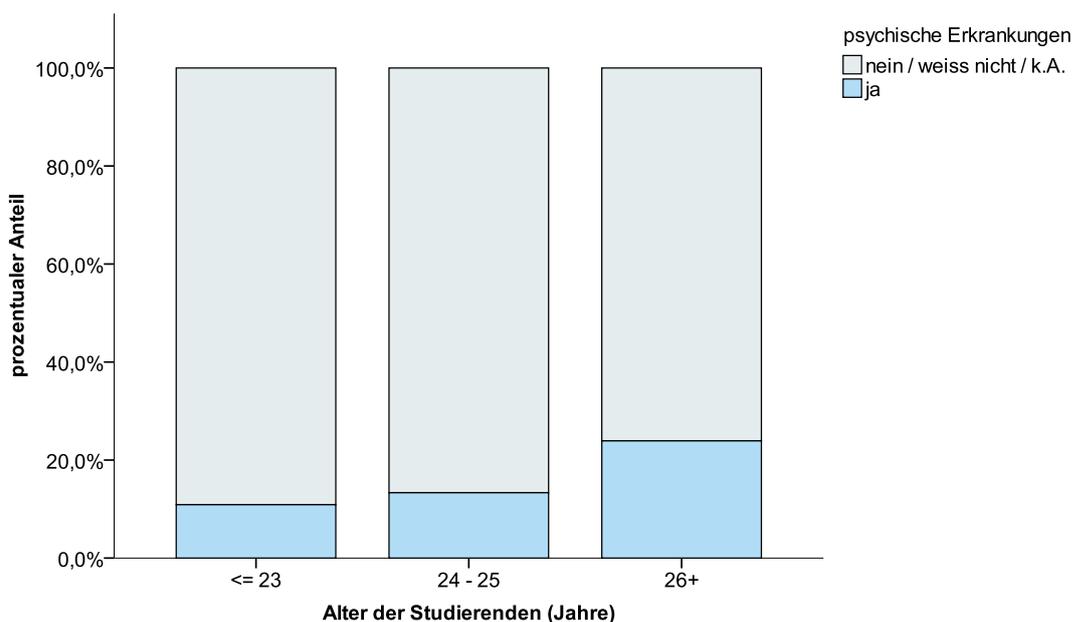


Abbildung 35 Psychische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Alter.

Die Blutarmut bzw. der Eisenmangel zeigen sich im Studierendenkollektiv als eine Erkrankung, die vor allem Frauen (knapp 40%, bei Männern unter 10%) trifft (Abbildung 36). Das Geschlecht ist das Merkmal, welches unter den in Tabelle 140 aufgeführten mit einem  $V=0.345$  am stärksten mit der Blutarmut / dem Eisenmange assoziiert ist.

Tabelle 140 Blutarmut /Eisenmangel der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

<b>Blutarmut / Eisenmangel der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.115	.130
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.102	.220
	Bildungsindex der Eltern	412	.123	.100
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.140	.016
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.145	.040
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.076	.514
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.025	.970
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.051	.773
	Erhebungsort	429	.094	.285
	Ernährungstyp	428	.157	.061
	Geschlecht	429	<b>.345</b>	.000
	Alter	429	.111	.071

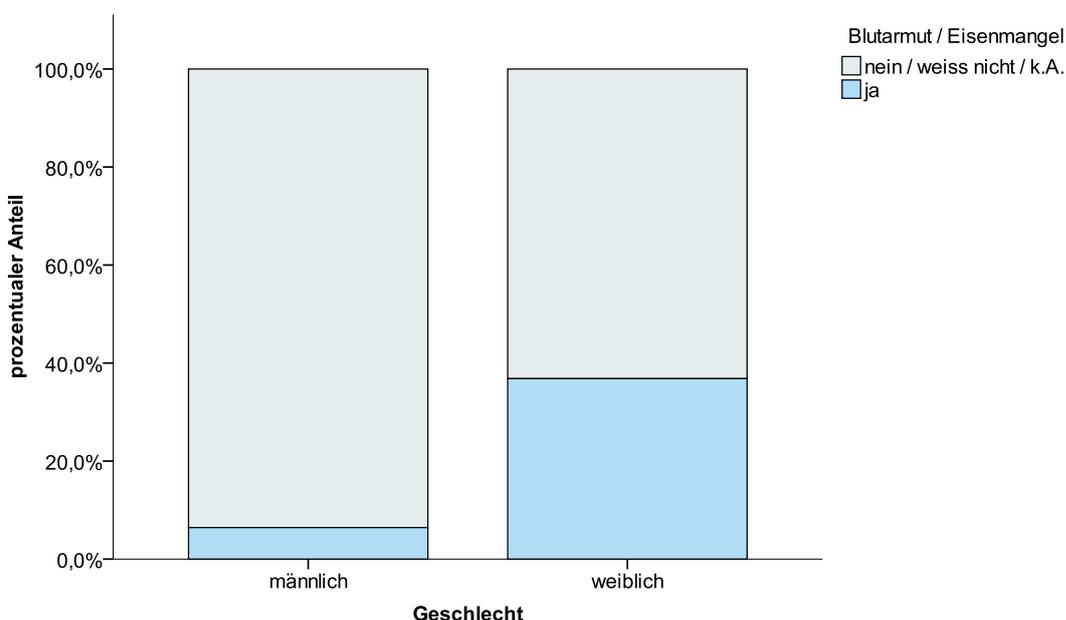


Abbildung 36 Blutarmut /Eisenmangel der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Auch die gastrointestinalen Erkrankungen, zu welchen im Fragebogen der UPB die Magenschleimhautentzündung, das Magen- oder Zwölffingerdarmgeschwür, die Gallenblasenentzündung oder Gallensteine und Leberzirrhose zählen, treffen im vorliegenden Kollektiv (mit ca. 20% (Frauen) zu 5% (Männer)) häufiger die Frauen. Mit einem  $V = 0.218$  zeigt das Geschlecht unter allen ausgewerteten Merkmalen die stärkste Assoziation zu den gastrointesti-

nen Erkrankungen. Zusammenhänge zu Indikatoren der sozialen Lage können Tabelle 141 nicht entnommen werden.

Tabelle 141 Gastrointestinale Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage

<b>Gastrointestinale Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>				
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.081	.424
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.116	.129
	Bildungsindex der Eltern	412	.079	.460
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.057	.503
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.115	.153
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.097	.292
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.104	.246
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.113	.141
	Erhebungsort	429	.080	.438
	Ernährungstyp	428	.184	.013
	Geschlecht	429	.218	.000
	Alter	429	.111	.071

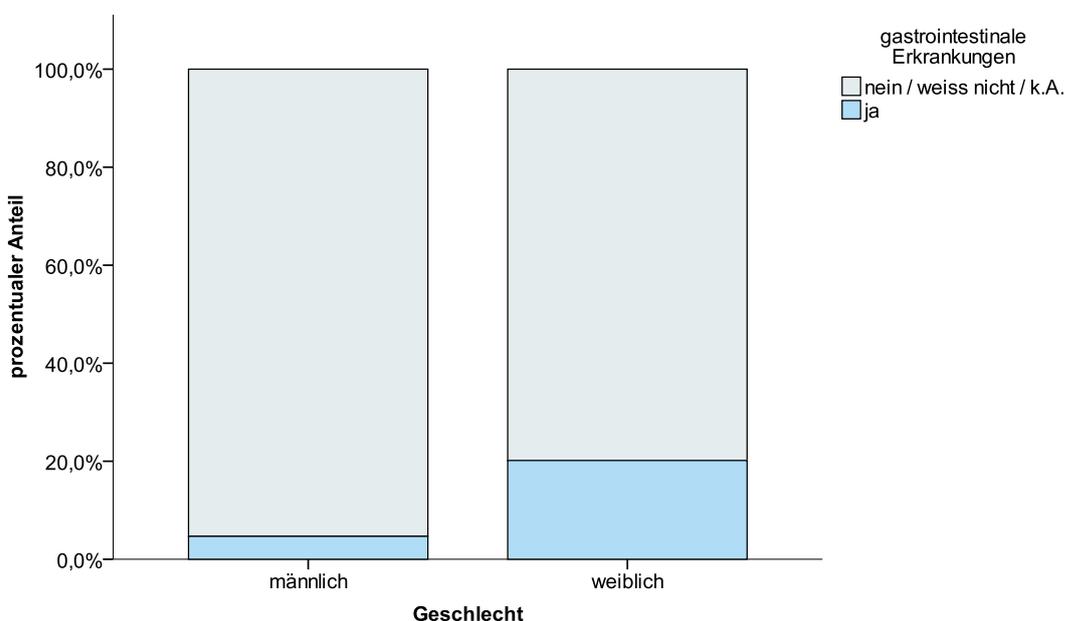


Abbildung 37 Gastrointestinale Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Auch in Bezug auf neurologische Erkrankungen (Schlaganfall, Migräne, Epilepsie, Parkinson, Multiple Sklerose) umfasst das Kollektiv 2010 mit (ca. 20% zu ca. 8%) mehr Frauen als

Männer, die jemals oder gegenwärtig unter einer Erkrankung diese Klasse leiden (Abbildung 38). Das Geschlecht bildet auch für diese Erkrankungsklasse das stärkste Unterscheidungskriterium des Kollektivs (Tabelle 142).

Tabelle 142 Neurologische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Neurologische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>				
	n	Cramérs V	p-Wert	
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.080	.437
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.102	.218
	Bildungsindex der Eltern	412	.074	.520
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.070	.355
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.035	.922
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.039	.896
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.062	.682
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.055	.724
	Erhebungsort	429	.056	.721
	Ernährungstyp	428	.131	.195
	Geschlecht	429	.212	.000
	Alter	429	.081	.247

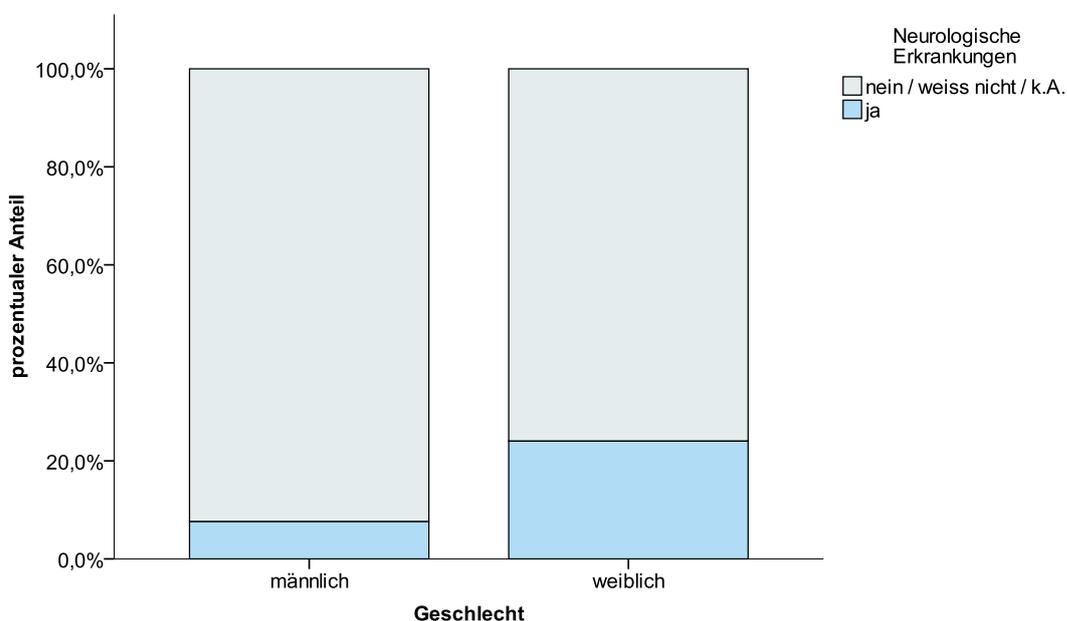


Abbildung 38 Neurologische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

Tabelle 143 Atopische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

<b>Atopische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010</b>		n	Cramérs V	p-Wert
<b>Beziehung zu sozialen Indikatoren und Kontrollvariablen</b>				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	429	.071	.537
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.066	.604
	Bildungsindex der Eltern	412	.047	.825
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	422	.043	.676
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.066	.623
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.095	.310
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.052	.794
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.075	.486
	Erhebungsort	429	.064	.622
	Ernährungstyp	428	.198	.005
	Geschlecht	429	.239	.000
	Alter	429	.072	.334

Für die atopischen Erkrankungen (Asthma bronchiale, Heuschnupfen, Allergisches Kontaktekzem, Neurodermitis, Allergische Hautquaddeln) finden sich sowohl Assoziationen zum Geschlecht ( $V=0.239$ ), als auch zum Ernährungstyp ( $V=0.198$ ) (

Tabelle 143). Auch atopische Erkrankungen treffen mit 70% zu 45% mehr Frauen als Männer des Kollektivs (Abbildung 39).

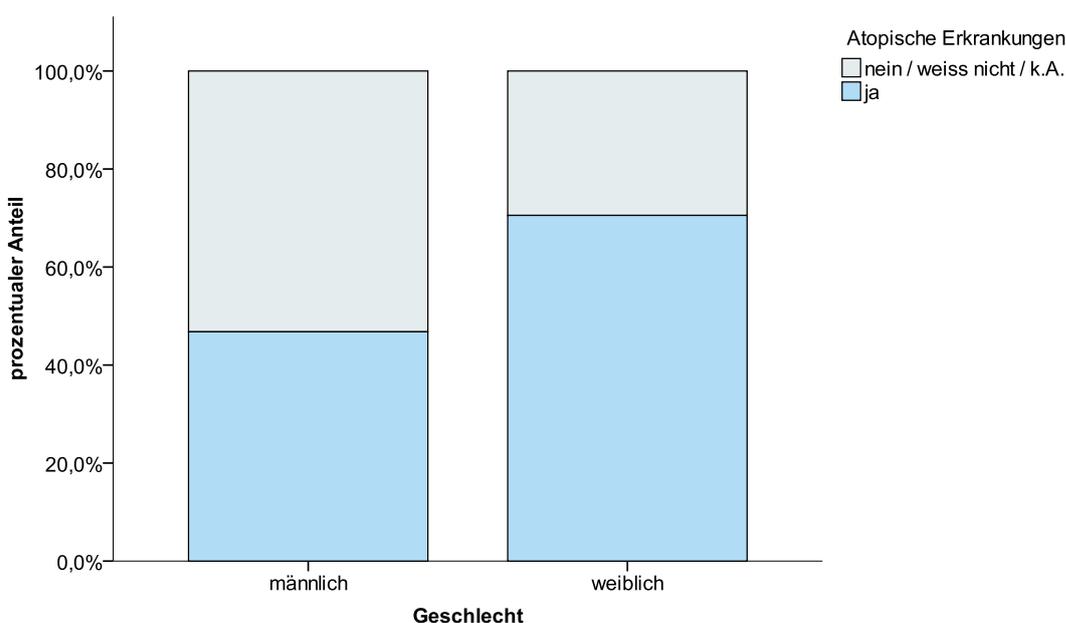


Abbildung 39 Atopische Erkrankungen der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Geschlecht.

### 5.7.2 Anzahl und Art von Zahnfüllungen

Von den unterschiedlichen Materialien der Zahnfüllungen lassen sich an dieser Stelle wegen der Häufigkeit, in welcher sie vorkommen, nur die Amalgamfüllungen auswerten. Die Anzahl von Amalgamfüllung zeigt keine Assoziationen zu Indikatoren der sozialen Lage, sondern in erster Linie zum Erhebungsort ( $V=0.138$ , Tabelle 144). Studierende der beiden Erhebungsorte aus den neuen Bundesländern haben zu 30% mindestens eine Amalgamfüllung, während dies bei den Münsteraner Studierenden nur auf ca. 10% und bei den Ulmer Studierenden des Kollektivs nur auf ca. 5% zutrifft (Abbildung 40).

Tabelle 144 Anzahl von Amalgamfüllungen (klassiert) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage.

Anzahl von Amalgamfüllungen (klassiert) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010.		n	Cramérs V	p-Wert
Stärke des Zusammenhangs zu Indikatoren der sozialen Lage				
soziale Indikatoren	Schichtindex nach Winkler	428	.118	.062
	Berufliche Stellung der Eltern	423	.106	.114
	Bildungsindex der Eltern	422	.087	.381
	Soziale Herkunft von Studierenden (DSW/HIS)	412	.085	.442
	Pro-Kopf-Einkommen der Eltern	399	.073	.708
	Äquivalenz-Haushaltsnettoeinkommen der Eltern	399	.109	.117
	Belegungsdichte des Elternhauses (Crowding)	385	.115	.082
Kontrollvariablen	häusliche Wohnform der Studierenden	429	.085	.411
	Erhebungsort	429	.138	.004

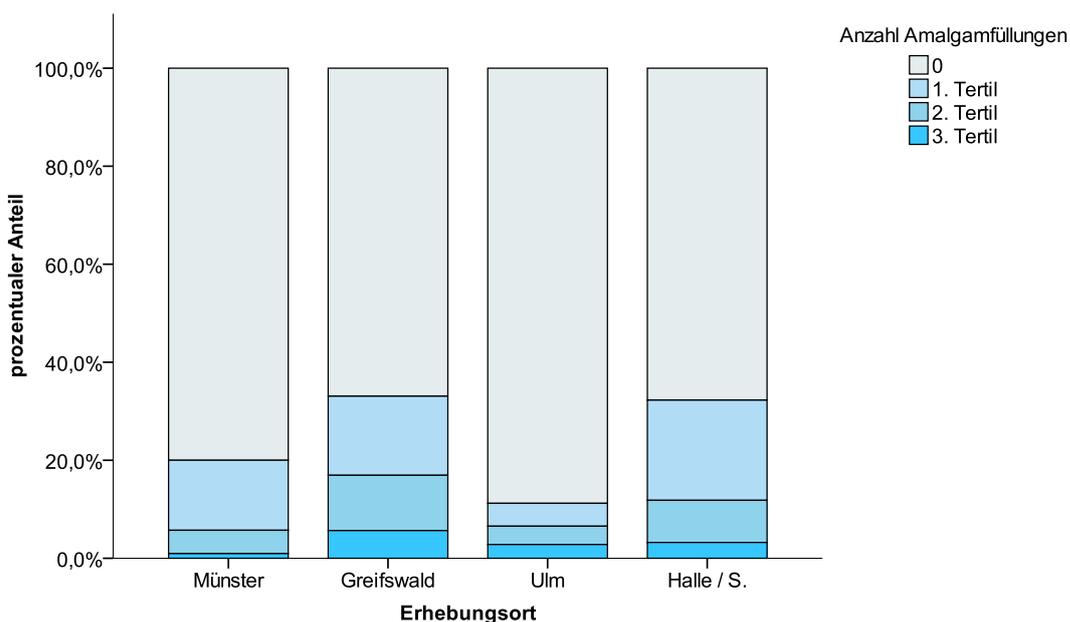


Abbildung 40 Anzahl von Amalgamfüllungen (klassiert) der Studierenden des UPB-Kollektivs 2010. Prozentuale Anteile in Abhängigkeit vom Erhebungsort.

## 5.8 Zusammenfassung des Kapitels

Zusammenhänge der erhobenen Merkmale zu Indikatoren der sozialen Lage lassen sich nur für vereinzelte Merkmale, wie z.B. *Schulabschluss*, *BAföG*, *Haustyp Kindheit*, feststellen. Von diesen ist nur der Haustyp ein Merkmal das mit Schadstoffbelastung in Verbindung gebracht werden könnte. Die meisten der zur Ernährung gehörenden Merkmale zeigen sich insbesondere mit dem Ernährungstyp oder dem Geschlecht assoziiert. Viele der Erkrankungsklassen weisen Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Eine einzelne Erkrankungsklasse zeigt Unterschiede zwischen den Erhebungsorten.

## **6 Zusammenfassung und kritische Würdigung**

### **6.1 Ziele des Projektes**

Vorliegendes Projekt zielte in den Kapiteln 3 und 4 darauf ab, die Zusammensetzung des UPB-Kollektivs 2010 hinsichtlich der sozialen Lage, der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrundes der Studierenden zu beschreiben und zu charakterisieren.

Die Beschreibung erfolgte, nach Themen getrennt, für jedes einzelne im Zusatzfragebogen Zusatzmodul zur Erhebung von sozialer Lage und Migrationshintergrund der Probandinnen und Probanden des Studienkollektivs der Umweltprobenbank erhobene Merkmal, sofern es nicht allein der Berechnung von komplexeren Sozialindikatoren, die ebenfalls beschrieben wurden, diene. Im Rahmen der Charakterisierung des Kollektivs wurde versucht, die Stichprobe der UPB mit der für Deutschland repräsentativen 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks zu vergleichen, um einen Eindruck zu gewinnen, ob und welche Abweichungen des UPB-Kollektivs 2010 von der allgemeinen Studentenschaft Deutschlands bestehen.

Neben den Merkmalen der soziale Lage, der sozialen Herkunft und des Migrationshintergrundes umfasste das Projekt auch die Auswertung von Fragen zur Ernährung und Erkrankungen der Studierenden, welche dem Hauptfragebogen der UPB entnommen wurden. Die beiden letztgenannten Merkmalsgruppen wurden insbesondere deswegen in die Berichterstattung mit eingeschlossen, um ihren Zusammenhang zu Indikatoren der sozialen Lage/Herkunft quantifizieren zu können. Die Quantifizierung des Zusammenhanges zwischen den Indikatoren der sozialen Lage/Herkunft und anderen – insbesondere (schadstoff-)belastungsassoziierten oder gesundheitsrelevanten Merkmalen – stellte ein weiteres Ziel des Projektes dar und wurde in Kapitel 5 realisiert.

### **6.2 Ergebnisse zur Charakterisierung des Kollektivs**

Die Charakterisierung des UPB-Kollektivs 2010 ist ausführlich in den Kapiteln 3 und 4 des Berichtes erfolgt. Eine Auflistung besonders auffälliger Ergebnisse – auch im Vergleich mit der 19. Sozialerhebung - wurde jeweils am Ende der Kapitel 3 bzw. 4 wiedergegeben und wird an dieser Stelle nicht wiederholt.

Der Vergleich mit der für Deutschland repräsentativen 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerks zeigte, dass das UPB-Kollektiv-2010 in seiner Verteilung von Basisparametern (Alter, Familienstand, Geschlecht, Migrationshintergrund, etc.) der 19. Sozialerhebung sehr ähnlich ist. Unterschiede zur 19. Sozialerhebung bestehen in der Belegung von Studienfächern und der Art der Hochschule, welche untrennbar mit der sozialen Herkunft verknüpft sind. Es ist dabei davon auszugehen, dass der relativ große Anteil an Studierenden mit höherer sozialer Herkunft im UPB-Kollektiv darin begründet ist, dass das Kollektiv der UPB einen sehr großen Anteil an Medizinstudenten umfasst.

#### *Vergleich der vier Teilkollektive:*

Im Vergleich der vier Erhebungsorte des UPB-Kollektivs 2010 zeigten sich zahlreiche Unterschiede. Angefangen bei einer unterschiedlichen Altersstruktur an einem der vier Erhebungsorte, über Unterschiede in der Hochschulart (Universität an drei Orten, Fachhochschule an einem Ort) und den Fachbereichen (an zwei Orten primär Medizinstudium), lassen sich zahlreiche Unterschiede bis hin zu Unterschieden in der Anzahl von Studierenden mit Migrationshintergrund, in der Wohnsituation, in der sozialen Herkunft, im Umfang und in der Art von Nebenbeschäftigungen und in der Ernährungsweise festhalten.

#### *Migrationshintergrund der Studierenden des Kollektivs*

Im UPB-Kollektiv 2010 befinden sich  $n=34$  (8%) Studierende mit einseitigem ( $n=18$ ) oder beidseitigem ( $n=16$ ) Migrationshintergrund. Dieser Anteil ist im Vergleich zur 19. Sozialerhebung des deutschen Studentenwerkes nur um 3% geringer, als in der für Deutschland repräsentativen Erhebung.

Beinahe die Hälfte der Studierenden mit Migrationshintergrund lebt im Erhebungsort Ulm. Die größte Zuwanderergruppe stellt die der deutschstämmigen Spätaussiedler dar. Ein großer Teil der Studierenden mit Migrationshintergrund lebt seit seiner Geburt, oder bereits den größten Teil seines Lebens in Deutschland.

Die Anzahl an Studierenden mit Migrationshintergrund ist mit  $n=34$  zu klein um Auswertungen durchzuführen, anhand derer die soziale Lage, die Ernährung und die Gesundheit dieser Teilgruppe differenziert betrachtet werden könnte.

### **6.3 Zusammenhänge zu Sozialindikatoren**

Zusammenhänge der erhobenen Merkmale zu Indikatoren der sozialen Lage lassen sich nur für vereinzelte Merkmale, wie z.B. *Schulabschluss*, *BAföG* oder *den Haustyp der Kindheit*, feststellen. Von diesen ist nur der Haustyp der Kindheit ein Merkmal das mit Schadstoffbelastung in Verbindung gebracht werden könnte. Die meisten der zur Ernährung gehörenden Merkmale erweisen sich insbesondere mit dem Ernährungstyp oder dem Geschlecht assoziiert. Viele der Erkrankungsklassen weisen Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf. Eine einzelne Erkrankungsklasse zeigt Unterschiede zwischen den Erhebungsorten. Assoziationen zu Indikatoren der sozialen Lage liegen auf dieser Ebene der Auswertung nicht vor. Möglicherweise wären komplexere Auswertungsverfahren hilfreich, um Zusammenhänge aufdecken zu können. Diese würden allerdings eine größere Stichprobenanzahl erfordern.

### **6.4 Kritische Würdigung des Projektes**

Im Rahmen des Projektes konnte das UPB-Kollektiv 2010 detailliert in seiner sozialen Zusammensetzung beschrieben werden. Der Projektbericht erlaubt einen genauen Einblick in die soziale Lage und die Verteilung belastungsassoziierter bzw. gesundheitsrelevanter Merkmale der befragten Studierenden der vier Teilkollektive.

Das Projekt zeigte, dass die an der Erhebung teilnehmenden vier Standorte, -zumindest im Jahr 2010 – in Bezug auf die meisten der betrachteten Merkmale unterschiedlich zusammengesetzt sind.

Die Unterschiede, die zu einem Teil darauf zurückzuführen sind, dass das Ulmer Kollektiv durch Fachhochschulstudenten, die Kollektive Halle / S. und Greifswald durch Medizinstudenten geprägt sind, liegen damit teilweise in den unterschiedlichen Akquisitionsstrategien, mit welchen die Teilnehmer der Erhebung gewonnen werden. Weitere Ursachen für Unterschiede in den vier Teilkollektiven sind lokale Besonderheiten (z.B. in der Siedlungsform und in der Ernährung), Unterschiede in der Hochschulzusammensetzung (verfügbare Studiengänge), sowie generelle West- / Ost-Unterschiede (z.B. in der Herkunft der Studierenden).

Weil die vier Teilkollektive so unterschiedlich zusammengesetzt sind, ist es nur bedingt möglich, Zusammenhänge zwischen Indikatoren der sozialen Lage und gesundheits- und belastungsassoziierten Merkmale unabhängig vom Standort auszuwerten.

Ferner zeichnet sich das Gesamtkollektiv durch einen relativ hohen Anteil an Studierenden der höheren sozialen Herkunft aus. Dadurch, dass die Klasse der Studierenden mit niedriger sozialer Herkunft sehr gering besetzt ist, ist es zusätzlich schwierig, vorhandene Unterschiede zwischen sozialen Herkunftsgruppen in Bezug auf andere Merkmale auszumachen. Komplexe Zusammenhangsstrukturen könnten nur auf Basis mehrerer Jahre ausgewertet werden.

Der Stichprobenumfang eines Jahres genügt ebenfalls nicht, Studierende mit Migrationshintergrund hinsichtlich bestimmter Merkmale der sozialen Lage oder Ernährung und Gesundheit detaillierter auszuwerten.

### 6.5 Kritische Würdigung des Fragebogens

Der Fragebogen *Zusatzmodul zur Erhebung von sozialer Lage und Migrationshintergrund der Probandinnen und Probanden des Studienkollektivs der Umweltprobenbank* wurde im Großen und Ganzen von den Studierenden gut angenommen und ordnungsgemäß beantwortet. Die in der Auswertung festgestellten, plausiblen, Zusammenhänge sind ein Zeichen für die Gewissenhaftigkeit in der Beantwortung der Fragen. Die komplexen Indikatoren der sozialen Lage ließen sich ohne Schwierigkeiten aus den Antworten konstruieren. Dennoch können an dieser Stelle einige Items angeführt werden, für die sich eine Überarbeitung zur Erleichterung der Auswertung lohnen würde.

**Item 1:** Es wäre vorteilhaft, nach dem Studiengang / Fachbereich zu fragen, da eine nachträgliche Zuordnung sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und eine Auswertung auf der Ebene der einzelnen Fächer aufgrund ihrer Vielzahl nicht sinnvoll ist.

**Item 3:** Es wäre üblich, an dieser Stelle nach der Anzahl leiblicher Kinder zu fragen.

**Item 9:** Einige Studierende haben an dieser Stelle die Summe ihrer Gesamtarbeitszeit des Jahres angegeben. Es wäre zu überlegen, diese Frage präziser zu stellen.

**Item 11:** Die Frage nach dem Nettoeinkommen wurde- wie die Auswertung gezeigt hat- falsch beantwortet, da die Studierenden ihr Einkommen zu gering eingeschätzt haben. Es wäre sinnvoll, nach den einzelnen Einkommensquellen zu fragen.

**Item15:** Als (überwiegenden) Haustyp der Kindheit nannten einige Studierende zwei Haustypen. Es müsste deutlicher darauf hingewiesen werden, sich für einen entscheiden zu müssen.

**Item 34 und 35:** Diese Items erscheinen wenig sinnvoll, da sie nur vereinzelt auf Studierende zutreffen.

Es wäre sinnvoll, konkret zu fragen, ob der / die Befragte mit Migrationshintergrund seine / ihre Hochschulzulassung in Deutschland erworben hat, um ihn leichter als Bildungsinländer oder Bildungsausländer einstufen zu können.

Aufgrund der statistischen Verteilung ist bei einigen Items eine Vereinfachung der Fragestellung bzw. eine Aggregation der Kategorien zu empfehlen. In zukünftigen Studien sollte sich insbesondere die Frage nach der Religionszugehörigkeit auf die Hauptkategorien beschränken und konfessionelle Unterschiede unberücksichtigt lassen.

## 7 Literaturverzeichnis

Bolte, G. (2008): *Untersuchungen zur Ökologischen Gerechtigkeit: Explorative Vorbereitungsstudie Teilprojekt B: Entwicklung einer Strategie zur vertieften Auswertung des Zusammenhangs zwischen sozioökonomischen Faktoren und der korporalen Schadstoffbelastung*. Bayrisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit, Oberschleißheim: S. 17.

Bundesregierung (Hrsg.) (2008): *Lebenslagen in Deutschland – Dritter Armuts- und Reichtumsbericht*. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin: S.17

Isserstedt, W.; Middendorff, E.; Kandulla, M.; Borchert, L.; Leszczensky, M. (2010): *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2009*. 19. Sozialerhebung des DSW durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Hrsg. v. BMBF, Berlin, Bonn

Schenk, L; Ellert, Ute; Neuhauser (2007). *Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland. Methodische Aspekte im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS)*. In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, Berlin

Winkler J, Stolzenberg H (1999): *Der Sozialschichtindex im Bundes-Gesundheitssurvey*. Gesundheitswesen 1999; 61 (Sonderheft 2): S. 178- 183

Winkler J, Stolzenberg H (2009): *Adjustierung des Sozialen-Schicht-Index für die Anwendung im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) 2003/2006*, Wismarer Diskussionspapiere/Wismar Discussion Papers - WDP Heft 07/2009: S. 17 – 22

## **8 Anhang (Fragebogen)**

## Fragebogenmodul - Soziale Ungleichheit / Migration

**Zielgruppe: Studentinnen und Studenten des Routinekollektivs 2010**

<b>1.</b>	<b>Welches Hauptfach bzw. welche Fächer studieren Sie?</b>	
	bitte eintragen: _____ 1. Fach  bitte eintragen: _____ ggf. 2. Fach  bitte eintragen: _____ ggf. 3. Fach	weiter mit <b>Frage 2</b>
<b>2.</b>	<b>Welchen Abschluss streben Sie zunächst an?</b>  <i>Sollten Sie bereits einen Abschluss erworben haben, bitte in der zweiten Spalte ankreuzen.</i>	
	<b>Angestrebter Abschluss</b> <input type="checkbox"/> Fachhochschuldiplom <input type="checkbox"/> Diplom einer Universität <input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Master <input type="checkbox"/> Staatsexamen <input type="checkbox"/> kirchliche Prüfung <input type="checkbox"/> Promotion <input type="checkbox"/> anderer Abschluss <input type="checkbox"/> keinen Abschluss	<b>Erworbener Abschluss</b> <input type="checkbox"/> Fachhochschuldiplom <input type="checkbox"/> Diplom einer Universität <input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Bachelor <input type="checkbox"/> Master <input type="checkbox"/> Staatsexamen <input type="checkbox"/> kirchliche Prüfung <input type="checkbox"/> Promotion <input type="checkbox"/> anderer Abschluss
		weiter mit <b>Frage 3</b>

<b>3.</b>	<b>Ihr Familienstand</b>	
	<input type="checkbox"/> verheiratet	weiter mit <b>Frage 4</b>
	<input type="checkbox"/> nicht verheiratet in fester Partnerbeziehung	
	<input type="checkbox"/> nicht verheiratet ohne feste Partnerbeziehung	
<b>4.</b>	<b>Haben Sie Kinder?</b>	
	<input type="checkbox"/> nein	weiter mit <b>Frage 5</b>
	<input type="checkbox"/> ja	
<b>5.</b>	<b>Wohnen Sie ....</b>	
	<input type="checkbox"/> allein ( z.B. eigene Wohnung, Einzelzimmer im Wohnheim)	weiter mit <b>Frage 7</b>
	<input type="checkbox"/> im Mehrpersonenhaushalt und zwar ( <i>bitte eintragen</i> ) insgesamt _____ Personen	weiter mit <b>Frage 6</b>
<b>6.</b>	<b>Wenn Sie im Mehrpersonenhaushalt leben, wohnen Sie...</b>	
	<input type="checkbox"/> in einer WG	weiter mit <b>Frage 7</b>
	<input type="checkbox"/> bei Eltern / Verwandten	
	<input type="checkbox"/> mit Partner und/oder Kind(ern)  und zwar _____ ( <i>Anzahl</i> ) Kind(er) (0 = „keine Kinder“)  davon _____ ( <i>Anzahl</i> ) Kind(er) jünger als 15 Jahre	

7.	<b>Wie groß ist Ihre Wohnung in m<sup>2</sup>?</b>	
	bitte eintragen: _____ m <sup>2</sup>	weiter mit <b>Frage 8</b>
8.	<b>Wie hoch ist Ihre monatliche Warmmiete</b> <i>(wenn Sie in einer WG wohnen; Ihr monatlicher Anteil) (in Euro)?</i>	
	bitte eintragen: _____ €	weiter mit <b>Frage 9</b>
9.	<b>Beziehen Sie BAföG?</b>	
	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	weiter mit <b>Frage 10</b>
10.	<b>Sind Sie in der vorlesungsfreien Zeit oder im laufenden Semester einer Tätigkeit nachgegangen, mit der Sie Geld verdient haben bzw. verdienen?</b>	
	<input type="checkbox"/> ja	weiter mit <b>Frage 11</b>
	<input type="checkbox"/> nein	weiter mit <b>Frage 13</b>

<p><b>11.</b></p>	<p><b>Mit welcher Tätigkeit verdienen / verdienen Sie Ihr Geld?</b></p>	
	<p><input type="checkbox"/> Aushilftätigkeit (z.B. in einer Fabrik, einem Büro, einer Kneipe)</p> <p><input type="checkbox"/> studentische Hilfskraft</p> <p><input type="checkbox"/> wissenschaftliche Hilfskraft</p> <p><input type="checkbox"/> Durchführung eines Praktikums</p> <p><input type="checkbox"/> freiberufliche Tätigkeit</p> <p><input type="checkbox"/> Nachhilfeunterricht</p> <p><input type="checkbox"/> Tätigkeit in dem Beruf, der vor dem Studium erlernt wurde</p> <p><input type="checkbox"/> andere Tätigkeit</p> <p>und zwar: _____</p>	<p>weiter mit <b>Frage 12</b></p>
<p><b>12.</b></p>	<p><b>Wie viele Wochenstunden verwenden Sie im Jahresdurchschnitt auf Ihre Erwerbstätigkeit?</b></p>	
	<p>bitte eintragen: _____ Stunden pro Woche</p>	<p>weiter mit <b>Frage 13</b></p>

<b>13.</b>	<p><b>Wie hoch ist Ihr monatliches Netto-Einkommen? Wenn Sie als Familie oder nichteheliche Gemeinschaft zusammenleben, wie hoch ist das monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes insgesamt?</b></p> <p><i>Gemeint ist dabei die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, jeweils nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen (BAföG), Stipendien, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte (z.B. finanzielle Unterstützung durch die Eltern) hinzu.</i></p>	
	<input type="checkbox"/> unter 500 Euro <input type="checkbox"/> 500 bis unter 1.000 Euro <input type="checkbox"/> 1.000 bis unter 1.500 Euro <input type="checkbox"/> 1.500 bis unter 2.000 Euro <input type="checkbox"/> 2.000 bis unter 2.500 Euro <input type="checkbox"/> 2.500 bis unter 3.000 Euro <input type="checkbox"/> 3.000 bis unter 4.000 Euro <input type="checkbox"/> > 4.000 Euro	weiter mit <b>Frage 14</b>
<b>14.</b>	<p><b>Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?</b></p>	
	<input type="checkbox"/> deutsch <input type="checkbox"/> andere Staatsangehörigkeit  und zwar _____	weiter mit <b>Frage 15</b>

<p><b>15.</b></p>	<p><b>Haben Sie Ihre Staatsangehörigkeit gewechselt?</b></p>	
	<p><input type="checkbox"/> nein</p>	<p>weiter mit <b>Frage 16</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> ja</p> <p><b>Falls ja, welche Staatsangehörigkeit hatten Sie vorher?</b></p> <p>bitte eintragen: _____</p>	
<p><b>16.</b></p>	<p><b>Befinden Sie sich in Deutschland in einem Auslandsstudium?</b></p>	
	<p><input type="checkbox"/> ja</p>	<p>weiter mit <b>Frage 17</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> nein</p>	
<p><b>17.</b></p>	<p><b>Gehören Sie einer Religionsgemeinschaft an?</b></p>	
	<p><input type="checkbox"/> ja</p>	<p>weiter mit <b>Frage 18</b></p>
	<p><input type="checkbox"/> nein</p>	
	<p><b>Wenn Ja, welcher?</b></p>	
	<p><input type="checkbox"/> Christentum</p>	
	<p><input type="checkbox"/> Islam</p>	
	<p><input type="checkbox"/> sonstige: _____</p>	

<p><b>18.</b></p>	<p><b>Welche Staatsangehörigkeit haben Ihre Eltern?</b></p>			
	<p><b>Vater</b></p>	<p><input type="checkbox"/> deutsch</p> <p><input type="checkbox"/> andere Staatsangehörigkeit</p> <p>und zwar _____</p>	<p>weiter mit <b>Frage 19</b></p>	
	<p><b>Mutter</b></p>	<p><input type="checkbox"/> deutsch</p> <p><input type="checkbox"/> andere Staatsangehörigkeit</p> <p>und zwar _____</p>		
<p><b>19.</b></p>	<p><b>Welcher Herkunftsnationalität gehören Ihre Eltern an?</b></p>			
	<p><b>Vater</b></p>	<p><input type="checkbox"/> deutsch</p> <p><input type="checkbox"/> andere Herkunftsnationalität</p> <p>und zwar _____</p>		<p>weiter mit <b>Frage 20</b></p>
	<p><b>Mutter</b></p>	<p><input type="checkbox"/> deutsch</p> <p><input type="checkbox"/> andere Herkunftsnationalität</p> <p>und zwar _____</p>		



<b>22.</b>	<p><b>Welchen Schulabschluss haben Ihre Eltern?</b></p> <p><i>Wenn sie mehrere Abschlüsse haben, nennen Sie nur den höchsten!</i></p>		
	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Hauptschulabschluss/Volksschulabschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Realschulabschluss (Mittlere Reife)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Abschluss Polytechnische Oberschule 10. Klasse
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Abschluss Polytechnische Oberschule 8. Klasse (vor 1965)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	anderen Schulabschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Schule beendet ohne Abschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	noch keinen Schulabschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mir nicht bekannt
			weiter mit <b>Frage 23</b>

<b>23.</b>	<b>Welches ist die höchste abgeschlossene Berufsausbildung Ihrer Eltern?</b> <i>Wenn sie mehrere Abschlüsse haben, nennen Sie nur den höchsten!</i>		
	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Berufsfachsschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachschule (z.B. Meisterschule, Berufsakademie)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachhochschule, Ingenieurschule
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Universität, Hochschule
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	anderer Ausbildungsabschluss
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	kein beruflicher Abschluss (und nicht in der Ausbildung)
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mir nicht bekannt
			weiter mit <b>Frage 24</b>

<b>24.</b>	<b>Welche beruflichen Stellungen haben Ihre Eltern derzeit hauptsächlich bzw. hatten sie zuletzt?</b>	
	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>
		<b>Arbeiter(in)</b>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	ungelernte(r) Arbeiter(in)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	angelernte(r) Arbeiter(in)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gelernte(r) Arbeiter(in) und Facharbeiter(in)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Vorarbeiter(in), Kolonnenführer(in), Meister(in), Polier(er)(in)
		<b>Selbstständige(r) (einschließlich mithelfende Familienangehörige(r))</b>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	selbständige(r) Landwirtin,
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	freier Beruf, selbständige(r) Akademiker(in)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	sonstige(r) Selbstständige(r) mit bis zu 9 Mitarbeitern
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	sonstige(r) Selbstständige(r) mit 10 und mehr Mitarbeitern
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mithelfende(r) Familienangehörige
		<b>Angestellte(r)</b>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Industrie- und Werksmeister(in) im Angestelltenverhältnis
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angestellte(r) mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer(in), Kontorist(in), Stenotypist(in))
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angestellte(r) mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in), technische(r) Zeichner(in), Krankenschwester / Krankenpfleger)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angestellte(r) mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion (z.B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in), Lehrer(in), Prokurist(in), Abteilungsleiter(in))
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Angestellte(r) mit umfassenden Führungsaufgaben (z.B. Direktor(in), Geschäftsführer(in), Vorstand)

		größerer Betriebe und Verbände)	
		<b>Beam(t)in (einschl. Richter(innen) und Berufssoldat(innen)</b>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	einfacher Dienst	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mittlerer Dienst	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	gehobener Dienst	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	höherer Dienst	
		<b>Sonstiges</b>	
		<input type="checkbox"/> Vater: _____	
		<input type="checkbox"/> Mutter: _____	
			weiter mit <b>Frage 25</b>

25.	<b>Welches ist der derzeitige Erwerbsstatus Ihrer Eltern?</b>				
	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>		weiter mit <b>Frage 26</b>	
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	geringfügig teilzeit-beschäftigt (< 15 h)		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	teilzeit-beschäftigt (15 – 34 h)		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	voll erwerbstätig		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	in Schulausbildung		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	in Umschulung		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	in Hochschulausbildung		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Renterin / Pensionärin		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	arbeitslos / von Kurzarbeit betroffen		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nicht erwerbstätig (z.B. Hausfrau)		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	unbekannt		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	verstorben		
	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	nichts davon trifft zu		
26.	<p><b>Wie hoch schätzen Sie das monatliche Netto-Einkommen des Haushaltes Ihrer Eltern?</b></p> <p><i>Gemeint ist dabei die Summe, die sich ergibt aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbständiger Tätigkeit, jeweils nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Rechnen Sie bitte auch Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung hinzu.</i></p> <p><b>Falls Ihre Eltern getrennt leben, nennen Sie bitte den Haushalt, in dem Sie bisher die längste Zeit gelebt haben!</b></p>				
	<input type="checkbox"/> unter 500 Euro		weiter mit <b>Frage 27</b>		
	<input type="checkbox"/> 500 bis unter 1.000 Euro				
	<input type="checkbox"/> 1.000 bis unter 1.500 Euro				
	<input type="checkbox"/> 1.500 bis unter 2.000 Euro				
	<input type="checkbox"/> 2.000 bis unter 2.500 Euro				
	<input type="checkbox"/> 2.500 bis unter 3.000 Euro				
	<input type="checkbox"/> 3.000 bis unter 4.000 Euro				
	<input type="checkbox"/> > 4.000 Euro				

27.	<p><b>Wie viele Personen leben im Haushalt Ihrer Eltern?</b></p> <p><i>Falls Ihre Eltern getrennt leben, nennen Sie bitte wiederum den Haushalt, in dem Sie bisher die längste Zeit gelebt haben!</i></p>	
	<p>bitte eintragen: _____ (Anzahl) Personen</p>	weiter mit <b>Frage 28</b>
	<p>davon sind</p> <p>bitte eintragen: ____ (Anzahl) Kinder jünger als 15 Jahre</p>	
28.	<p><b>Wie groß ist die Wohnfläche des Haushaltes Ihrer Eltern?</b></p> <p><i>Falls Ihre Eltern getrennt leben, nennen Sie bitte wiederum den Haushalt, in dem Sie bisher die längste Zeit gelebt haben!</i></p>	
	<p>bitte eintragen: _____ m<sup>2</sup></p>	weiter mit <b>Frage 29</b>
29.	<p><b>Welches nachfolgend aufgeführte Wortpaar kann Ihren Ernährungsstil am besten charakterisieren?</b></p>	
	<input type="checkbox"/> Gesund & Natürlich	
	<input type="checkbox"/> Gesund & Fit	
	<input type="checkbox"/> Schnell & Bequem	
	<input type="checkbox"/> Traditionell & Gut	
	<input type="checkbox"/> Exklusiv & Genussvoll	
	<input type="checkbox"/> Schnell & Billig	